Bor.
13
i-1

4 Bor 13 i - 1
110149

Dittmann

<36628702950011

<36628702950011

Bayer. Staatsbibliothek

Digitized by Google

Beyträge

zur

Geschichte der Stadt

THORN

aus guten und zuverlässigen Quellen

gesammlet

von

George Gottlieb Dittmann

Ev. Ehrw. Ministeriums Candidat und öffentlichem Lehrer an der Neustädtschen Schule in Thorn.

Erster Band.

1789.

Digitized by Google

BIBLIOTH.
REGIA.

Digitized by Google

Vorrede.

Ob ich mich gleich dem Studio der Theologie vorzüglich gewidmet und noch widme; ſo iſt und bleibt doch das Studium der Geſchichte eins der liebſten unter meinen Nebenſtudien, und hier hatte die Geſchichte meines Vaterlandes und beſonders meiner Vaterſtadt einen vorzüglichen Reiz für mich, daß ich auf die Erlernung derſelben mich ſchon ſeit einigen Jahren her mit einem beſondern Eifer und Fleiß geleget. Hier war es, wo die uns allen angebohrne Liebe zu unſerm Vaterlande beſonders wirkſam auf mich geweſen. Und was iſt anders natürlicher Weiſe davon die Folge? als, daß Zuneigung in uns entſteht für alles, was daſſelbe an-

geht, und nur darauf Beziehung hat. Diese Liebe für mein Vaterland, die den Entschluß, demselben zu leben, für dasselbe zu arbeiten, in mir erzeugte, denselben bishero genähret und gestärket hat, ist auch die Veranlassung zu dieser Schrift gewesen, an der ich schon verschiedene Jahre durch gearbeitet und noch arbeiten werde; und wovon ich gegenwärtig den, Einem geneigten Publiko angekündigten und versprochenen, ersten Band liefere.

Ich weiß, daß es, sehr vielen von meinen Mitbürgern, ein angenehmes und unterhaltendes Geschäfte seyn wird, sich mit dem Staate, in dem sie leben, für den sie leben und arbeiten, bekannt zu machen, mit seiner Verfassung und Schicksalen, ferner, mit den Schicksalen und Lebens-Umständen solcher Männer, bekannt zu werden, die Mitglieder desselben Staates gewesen sind, in dem sie gegenwärtig leben, und in eben denen Aemtern und Fächern sonst gearbeitet haben, in denen viele von ihnen, gegenwärtig, für ihren eigenen und ihrer Mitbürger Nutzen, arbeiten. Ich weiß zwar sehr wohl, daß es uns nicht an Werken und Schriften fehlt, aus denen Kenntnisse dieser Art gesammlet werden können, allein sind sie denn auch in jedermanns Händen? sind sie für einen jeden brauchbar? und ist ein jeder zum mühsamen Aufsuchen und Nachschlagen geschickt und aufgelegt? und dann, so gehen sie doch nicht biß auf unsere Zeiten, und bleiben also immer noch mangelhaft.

Ein Haupt-Erforderniß eines historischen Schriftstellers ists, die Geschichte aus guten und zuverläßigen Quellen zu schöpfen,

Digitized by Google

schöpfen, ihre Glaubwürdigkeit zu prüfen, ihre Zeugnisse gegen einander zu halten, und die Warheit daraus, nach überwiegenden Gründen, zu bestimmen. Ich habe die Haupt-Quellen hiebey treulich gebraucht, und der Leser wird sich aus den angeführten Citatis bald überzeugen, daß ich bey meiner Arbeit auf Gründlichkeit gesehen, und mir alle nur mögliche Mühe gegeben, solche Nachrichten zu liefern, auf die man sich sicher verlassen kann.

Ich gebe damit meine Schrift noch nicht für was ganz vollkommnes aus, man wird aber jedoch viel gutes und brauchbares darinnen finden, und, aus der diesem Bande vorgesetzten Abhandlung, die indessen das Ganze noch lange nicht erschöpft, erlangt man dennoch eine zwar kurze, jedoch deutliche Uebersicht des Ganzen. Die Nachrichten von den hier vorkommenden Personen, besonders in den ältern Zeiten, sind freylich sehr mangelhaft, allein daran bin ich nicht Schuld, sondern der Mangel an Nachrichten, die durch Sorglosigkeit und Verwahrlosung verlohren gegangen sind. Inzwischen, ist es nicht besser, doch etwas, als gar nichts, wissen? und soll man nicht Sorge tragen, das, was da ist, aufzubewahren? das zu erhalten, was noch erhalten werden kann?

Urtheilende Männer und Kenner der Sachen, werden hiebey immer noch manches zu erinnern haben, und ich bin auch willig und bereit, Erinnerungen anzunehmen, die aus einem Warheitliebenden und wohlwollenden Herzen herkommen. Nur, die Urtheile, die aus einer finstern mürrischen Denkart, und von einer üblen Laune herrühren, verbitte ich

gänzlich, und erkläre mich auch öffentlich, daß ich auf sie nicht achten, noch im mindesten darüber bekümmert seyn werde. Hier werde ich mit jenem alten Dichter, Horaz, denken:

Musis amicus tristitiam et metus
Tradam proteruis in mare Creticum
Portare ventis. —

Ode XXVI.

Sollte mir Gott ein längeres Leben, mehrere Zeit und Muße gönnen; und sollte dieser mein gegenwärtiger Versuch eine gütige Aufnahme und Beyfall finden; so soll künftig der 2te Band meiner Beyträge folgen, worinnen die deutschen Ordens-Meister, so wie die Bürgemeister und Rath-Manne der Stadt Thorn, in ältern und neuern Zeiten, aufgestellt werden sollen. Ich werde demselben ebenfalls eine Abhandlung vorsetzen, die den Ursprung der Stadt Thorn, ihre erste und jetzige Verfassung, ingleichen, ihre verschiedenen Schicksale, erzählen wird.

Billig verdienten hier, in diesem ersten Bande, die Lehrer der mit unserm Gymnasio verbundenen altstädtschen Schule, ingleichen die Lehrer der Neustädtschen Schule, ihren Platz. Da ich aber bishero ihre Folge noch nicht gehörig habe ordnen können, so behalte ich es mir vor, sie künftig, wills Gott, in einem eignen Anhange, nachdrucken zu lassen.

Die Gelehrten, unter den Liebhabern dieser meiner Schrift, muß ich um eine gütige Nachsicht bitten und mich gegen einen eben nicht ungegründeten Vorwurf bey ihnen recht-

rechtfertigen, daß ich, bey den hier vorkommenden Gelehrten, nicht auch ihre Schriften angeführt habe. Ich weiß wohl, daß diese Litterairischen Kenntnisse einen Gelehrten vorzüglich interessiren, allein, ich habe meine Schrift auch für den bürgerlichen Stand brauchbar machen wollen, und folglich, eine für ihn überflüssige Weitläuftigkeit, meiden müssen. Gelehrten fehlt es nicht an Gelegenheit, sich hierinnen, aus andern vielfältigen Schriften, die nöthige Belehrung zu verschaffen.

Hier erinnere ich mich zugleich einer Pflicht, der ich mich mit dem süssesten Vergnügen entledige, wenn ich denen Gönnern und Freunden hier öffentlich den verbindlichsten Dank sage, die mich bey dieser Arbeit gütigst unterstützt und mir mit ihrem Büchervorrathe willig gedienet haben. Besonders lieb und angenehm würd es mir seyn, wenn sich, die jetzt an unserm Orte lebenden, in weltlichen Aemtern und Ehrenstellen stehenden Männer, geneigt finden werden, mir, von ihren Lebensumständen, Aufsätze zuzuschicken, und davon künftig Gebrauch zu machen. Ich werde es als einen Beweiß einer besondern Gewogenheit dankbar verehren, wenn fördernde Gönner und Freunde, so mit an einer guten Sache theil nehmen, und mich unterstützen werden. Bleibt es nicht immer nützlich, wenn viele sich mit vereinigen, Warheit zu befördern, und zum gemeinen Besten gerne das ihrige beytragen? Wir verlieren dadurch doch nichts, vielmehr gewinnen wir dabey den Vortheil, daß unsere Nachkömmlinge uns danken, und es uns nachrühmen, daß wir mit dem uns anvertraut gewesenen Pfunde gut gewuchert haben.

Schluß-

Schlüßlich wünsche ich, daß diese meine geringen aber gewiß wohlgemeinten Bemühungen wohl aufgenommen, und ich dadurch ermuntert werden möge, meinen Mitbürgern und Mitmenschen recht nützlich zu werden. Dies wünscht mit aufrichtigem und wohlwollendem Herzen

Thorn,
im Monat May, des 1789sten Jahres.

der Verfasser.

Abhand-

Digitized by Google

Abhandlung

von dem

Zustande des Christenthums in Preußen, besonders der Kirchen und Schulen in der preußischen Stadt, Thorn, in ältern und neuern Zeiten.

---

§. 1.

Schilderung des Religionszustandes der alten Preußen vor der Ankunft des deutschen Ordens.

Die Preußen waren in den ältesten Zeiten dem heidnischen Götzen-Dienste, eben so, wie andere Völker, ergeben. Sie waren in eben der Meinung, die schon in den allerältesten Zeiten unter allen Völkern statt gefunden: die Gottheit sey in keine Wände eingeschlossen, und müsse also unter dem freyen Himmel verehret werden. Selbst die jüdische Nation hatte in den ersten Zeiten keinen Tempel; erst, nach ihrem Ausgange aus Egypten, richteten sie, auf Befehl Gottes, die Stiftshütte auf, und Salomo bauete erst den Tempel, da schon fast 3000 Jahre in der ersten Welt verflossen waren. So verehrten denn auch die alten Preußen unter Bäumen ihre Gottheiten, besonders unter hohen Eichen. Vorzüglich waren 4 derselben berühmt. Die eine, hieß Romowe*); von derselben schreibt ein unbekannter Author einer alten Preußischen Chronik: „die gemeinen Stellen, da sie die gemeinen Abgötter ehreten, wurden Rykajoth genannt, aber

*) Vid. Hartknoch. in selectis Dissertationibus. Diss. VI. p. 3.

aber die Stelle, da die große Eiche war, darinnen die drey Abgötter waren *), und der Hoheprieſter ſeine Wohnung hatte, die hießen ſie Romowe, nach Rom **)". Dieſer Hoheprieſter hieß Criwe, und war bey ihnen im großen Anſehen. Die andere Eiche, ſtand bey Heiligenbeil, bey der ſie einen Abgott, Curcho genannt, verehrten, welche endlich der erſte Ermländiſche Biſchof, Anſhelmus, mit einem Beil hat umhauen und verbrennen laſſen. Davon ſoll, wie Treterus a) berichtet, dieſe Stadt ihre Benennung haben. Die dritte Eiche, iſt von einer ungeheuren Größe geweſen und hat geſtanden, wo zuerſt Thorn gegründet worden ſeyn ſoll, eine Meile unterwärts unſerer Stadt, an der Weichſel. Dieſe haben die Creutzherren, bey ihrer Ankunft in Preußen, befeſtigt. Davon ſchreibt Duisburg b): „als der Bruder Herrmann Balk, Landmeiſter, mit ſeinen Gefährten und mit dem Kern ſeiner Armee, nach Preußen ging, um das Chriſtenthum zu befördern, ging er über die Weichſel ins Culmiſche Gebiet, und bauete da, wo der Strom abwärts geht, im Jahr Chriſti 1231, das Schloß Thorn. Dieſer Bau geſchah auf einer Eiche, darauf machten ſie Erker, ſo daß nicht mehr, denn ein einiger Steig zu der Burg blieb. In der Nähe hatten die Brüder 7 Schiffe, um vor den Anfällen der Preußen ſicher zu ſeyn, daß ſie gleich nach Neſſow c) kommen konnten, wenn es die Noth erforderte. Mit der Zeit aber erbauten ſie beym Schloße eine Stadt, welche nachhero wegen der Ueberſchwemmungen dahin verlegt worden, wo heute Thorn ſteht d)."

Die

*) Dieſe hießen: Percunus, Picollus und Potrimpus, vide Hartknoch, Diſſ. VIII.

**) vid. Duisburg, in Chronico Pruſſiae Part. III cap. 5.

a) in libro de Epiſcopis Warmienſibus, in vita Anshelmi.

b) in Chronico Pruſſiae, Part. III cap. 1.

c) Nach Hartknochs Meinung, iſt dieſes Neſſow, das heutige Klein-Mieſiowka, eine Meile von Podgurz; vid. eius Obſervationes ad Duisburgium, Part. II. c 9.

d) Umſtändlicher werden wir von der Erbauung Thorns in der Abhandlung zum 2ten Bande reden.

Digitized by Google

Die vierte Eiche, iſt von einer ſeltſamen, ja faſt unerhörten, Größe geweſen, und hat bey Welau geſtanden. In der Folge war der Zulauf der Leute nach dieſer Eiche erſtaunend groß. Jeder ſchnitt ſeinen Namen in den Stamm, dadurch iſt denn zuletzt der Baum ganz mürbe geworden und vertrocknet. So ſah es in Preußen aus, als, im 10ten Jahrhundert, Adalbertus nach Preußen kam, um das Chriſtenthum daſelbſt zu pflanzen. Er war Biſchof in Prag geweſen, weil ſich aber das dortige abgöttiſche Volk damals dem Chriſtenthum widerſetzte, ſuchte er beym Pabſt Erlaubniß fortzugehen, ging nach Ungarn, von Ungarn endlich nach Preußen. Aber die heidniſchen Prieſter hetzten hier das Volk gegen ihn auf, und er wurde bey Fiſchhauſen todt geſchlagen. Der König von Polen, Boleslaus, fiel darauf mit ſeiner ganzen Macht in Preußen ein, und nöthigte es das Chriſtenthum anzunehmen. Die Preußen glaubten ganz ſicher, daß ein ſolcher Krieg, den ſie für die Ehre ihrer Gottheiten, durch deren Schutz ihr gemeines Weſen ſo lange beſtanden hätte, führten, nicht anders als glücklich für ſie ablaufen müßte. Beyde Theile fielen alſo einander mit der größten Wuth an, doch aber wurden die Preußen überwunden. Darauf verbrannte Boleslaus die Eiche zu Romowe mit ſammt ihren drey großen Gottheiten. Als aber Boleslaus fortzog, fielen ſie wieder vom Chriſtenthum ab e). Zu eben dieſes Boleslaus Zeiten kam der Biſchof, Bruno, nach Preußen, in Begleitung von zwey Mönchen, hatte aber eben kein beſſeres Schickſal; worüber man ſich eben nicht wundern darf, wenn man mit der damaligen Bekehrungsart nur ein wenig bekannt iſt, die ſchon ſo beſchaffen war, daß die Preußen faſt einen Abſcheu gegen das Chriſtenthum faſſen mußten. Dieſer Biſchof Bruno, von Querfurt, muß aber nicht mit dem Olmützſchen Biſchofe, gleiches Namens, verwechſelt werden, wie von vielen

e) vid. Dlugoſſus, Tom. I. Hiſtor. Polon. libr. 2. ad annum 1015; item Cromerus de ortu et rebus geſtis Polonorum, lib. 3. p. 442.

Schriftstellern geschehen: Thomas Treter, Canonicus von Frauenburg f), berichtet, daß die Stadt und das Schloß Braunsberg, von diesem Olmützschen Bischofe, sey erbauet worden, der Ao. 1255, mit dem Böhmischen Könige, Ottocar, nach Preußen gekommen. Dieses Braunsberg war ehemals der Sitz der Ermländischen Bischöfe, die deswegen auch die Braunsbergischen Bischöfe hießen; daselbst war auch eine Cathedral-Kirche, unter dem Namen des Apostels Andreas. Als aber in der Folge Frauenburg war erbauet worden, so wurde die Cathedral-Kirche dahin verlegt g). Dieses Frauenburg hat von seiner Stifterinn, einer berühmten Wittwe bey Sonnenburg, die aus einem alten preußischen adelichen Geschlechte herstammte, und Sophia (Soupna) hieß, die Benennung bekommen.

§. 2.

Bemühungen der deutschen Ordensritter die Preußen zum Christenthum zu bekehren.

Nach diesem Boleslaus, haben sich 3 andere Boleslai, bemühet, die Preußen zum Christenthum zu bekehren. Besonders hat, im 12ten Jahrhundert, Boleslaus III. mit dem Zunamen Crivoustus, ein fürtrefflicher Fürst, sich darum viele Mühe gegeben h). Ums Jahr 1215 war in Preußen ein Cistercienser Mönch, mit Namen Christianus, der sichs sehr angelegen seyn ließ, hier das Christenthum fortzupflanzen. Dieser durchwanderte ganz Preußen, besonders das Culmische Gebiet. Weil er aber bey den hartnäckigten Preußen nichts ausrichtete, rieth er dem Masauischen Herzoge, Conrad, an, daß er die Ritter von Dobrin zu Hülfe rufen sollte, wider die ungläubigen Preußen, welche die Masau mit ihren öftern Einfällen ganz verheerten. Aber es

f) in vita Anshelmi, primi Warmiensis Episcopi.
g) vide Thomam Tretcrum in vita Heinrici, Episcopi Warmiensis secundi.
h) Dlugossus, libr. IV. passim.

es war umsonst; denn die Preußen ermordeten diese Ritter. Weil nun Christianus kein ander Mittel mehr vor sich sah, die Preußen zu bändigen, so rief er die deutschen Ordensritter zu Hülfe, räumte ihnen das ganze Culmische Gebiet ein, ch) versprach ihnen die tauglichsten Oerter zu befestigen, und wider die Preußen behülflich zu seyn. Durch diese Versprechungen ließ sich Herrmann von Salza, der 4te Ordensmeister, bereden, und machte mit dem gedachten Herzoge Ao. 1226. einen Vergleich, schickte den ersten Landmeister, Herrmann von Balke, nach Preußen, der sich viele Mühe gegeben, die Preußen zu zähmen, und sie zum Christenthum zu bringen. Und fürwahr hatte Preußen, so wie auch unsre Stadt Thorn, den deutschen Ordensmeistern, als ihren Erbauern, den herrlichen Vortheil zu verdanken, daß, mit der ersten Gründung dieser Stadt, hier zugleich der Grund zum Christenthum geleget wurde. Es hielt aber sehr schwer, ehe der heidnische Götzendienst völlig ausgerottet werden konnte. Denn die Preußen rebellirten oft, und fielen immer wieder in ihre vorige heidnische Blindheit. Fünfmal waren sie wieder abgefallen, wovon der deutsche Ordenspriester, Duisburg, in seiner preußischen Chronike, sehr weitläuftig handelt i). Der erste Abfall geschah 1240, unter der Anführung des Pommerischen Herzogs, Sventopelx, und daurete 3 Jahre. Der andere, vom Jahre 1260, daurete 15 Jahre. Der dritte währte von 1272 biß 1279. Der vierte, war 1286, und daurete nur dies eine Jahr durch. Der fünfte geschah 1295.

§. 3.

Erbauung der Kirchen in Thorn.

Damit wir uns aber einen gehörigen Begriff davon machen können, was es mit der christlichen Religion hier für eine Beschaffenheit

 gehabt,

ch) vid. etiam Dusburg. Part. II. cap. 5.
i) Part. III. cap. 31. 84. 184. 222. 255.

Digitized by Google

gehabt, seit dem der Orden in das Land gekommen; so merken wir an, daß der Pabst, Innocentius der 4te, im Jahre 1242, den Bischof von Modena, Willhelm, herschickte, der nachhero, unter dem Namen, Alexanders des 4ten, Pabst geworden. Dieser theilte ganz Preußen in 4 Bißthümer ab k), ins Culmische, ins Pomesanische, ins Ermländische und ins Samländische. Seit dieser Zeit erbaute der Orden die großen und fürtreflichen Kirchen in Preußen, und auch in unserm Thorn, die noch unsrer Stadt zu einer großen Zierde dienen. Welche Kirchen am ersten von ihnen erbauet worden, kann man aus dem Privilegio sehen, welches den alten Preußen, im Jahre 1249, vom Päbstlichen Legaten, Jacobus, gegeben worden. Hartknoch will noch einen Codicem auf dem Thornischen Rathhause gesehen haben, der ums Jahr 1440 geschrieben gewesen wäre, in welchem gestanden hätte, daß die Johannis-Kirche, Ao. 1231, zu Alt-Thorn, erbauet worden, und wovon annoch die Rudera zu sehen seyn sollen. Dieser angeführte Coder soll denn auch angemerket haben, daß die jetzige Johannis-Kirche hieselbst, Ao. 1235 sey erbauet worden l). Die Marien-Kirche soll ums Jahr 1235 schon hier in unserm heutigen Thorn seyn erbauet worden, wie es in einer preußischen geschriebenen Chronike heißt, die ehemals in der Bibliothek des Thornischen Rathmanns, Daniel Wachschlagers, gewesen. Die Nicolaus-Kirche soll, wie Henneberger m) beweißt, unter dem Ordensmeister, Hanno Sangerhausen, ums Jahr 1263, seyn erbauet worden. Die Jacobs-Kirche ist von dem Ordensmeister, Siegfried von Feuchtwangen, ums Jahr 1312, erbauet worden.

§. 4.

k) vide Hartknochii observationes ad Duisb. Part. III. cap. 33.
l) vide Hartknoch. loco citato.
m) ex Grunovii Tract. IX. cap. I.

Digitized by Google

§. 4.

Mißbräuche und Mängel dieser Zeiten.

So vielen Ruhm wir auch den Creutzherren beylegen müssen, wegen ihrer Verdienste, die sie um das Christenthum in Preußen hatten, so müssen wir gleichwohl gestehen, daß unter ihnen manche Verderbnisse der Religion und Sitten sich eingeschlichen haben. Dahin zählen wir die häufigen Wallfahrten an Oerter, die man für besonders heilig zu erklären beliebte. Solche Oerter hat es hier in unserm Preußen sehr viele gegeben, wovon man beym Hartknoch einen ausführlichen Bericht findet n). So ist, unter andern, eine starke halbe Meile von unserer Stadt Thorn, noch eine Capelle, bey einem Wäldchen, vorhanden, welche der heiligen Barbara geweyhet ist, wohin noch, jährlich, am 2ten Pfingstfeyertage, die Römisch-Catholischen, in großer Procession aus der Stadt gehen. Ferner waren die Priester und Bischöfe herrschsüchtig und dem Wohlleben ergeben, vernachläßigten das arme Volk, ohne gehörig darauf bedacht zu seyn, den Aberglauben und das Heidenthum, unter ihnen auszurotten. Ja, es wurden den armen Leuten nicht einmal Priester gegeben, die sie in ihrer Sprache unterrichteten, so, daß nur noch erst, der erste Herzog in Preußen, Albertus, 1545, einen Catechismus in preußischer Sprache zu Königsberg drucken ließ, weil selbst noch damals ein großer Theil der Preußen, die deutsche Sprache nicht verstand. In einigen Oertern von Samland hatte auch dieser Herzog erst die Verordnung gemacht, daß, wenn der Prediger in deutscher Sprache predigte, einer, der neben ihm stand, immer eine jede Periode der Predigt, in der preußischen Sprache, wiederholen mußte.

Daneben schlichen sich auch schon in den ältesten Zeiten manche verkehrte Leute in Preußen ein, als, zum Beyspiel, die Beguinen, die selbst

n) Preußische Kirchenhistorie, 1stes Buch, 4tes Capitel; imgleichen select. dissertationes, Dissertatio 14. p. 231 seqq.

selbst in Deutschland häufig gewesen, und mit den Ordensrittern nach Preußen kamen. Diese fanatischen Leute hatten sich, bey unsrer Stadt Thorn, an der Weichsel, gesetzt, erstlich, oberhalb des Zusammenflusses der Weichsel und Drewenz, eine Meile von uns, zu Z otoria, und nachmals, unterhalb des gedachten Zusammenflusses, eine halbe Meile näher nach Thorn, da sie an der Weichsel ein Kloster und eine Kirche, Namens St. Crucis, erbauten, daher die Polen den Ort Klaßterek nannten, woraus mit der Zeit der heutige Name, Kaßczorek, entstanden. In der Folge wurden sie durch den Leßlauischen Bischof, Geruardus, 1320, verjagt. Es fehlte auch nicht an manchen Streitigkeiten; so schreibt, zum Beyspiel, Henneberger o), von einer Streitigkeit, die hier zu Thorn, um das Jahr 1345, zwischen den schwarzen und grauen Mönchen, Dominicanern und Bernhardinern, entstanden. Ein grauer Mönch in der Altstadt predigte öffentlich: die Heil. Jungfrau Maria habe Christum nicht in Mutter-Leibe, sondern in ihrem Herzen, getragen. Ein schwarzer Mönch in der Nicolaus-Kirche widerlegte ihn. Daraus entstand ein solcher Lärm, daß die Mönche zu St. Nicolaus, alle vertrieben wurden. Durch die vielen Bemühungen des Landmeisters kamen sie zwar nachhero wieder zurück, der Hadermacher aber wurde zur Stadt hinausgejagt, und sehr mißgehandelt.

§. 5.

Innere damalige Beschaffenheit des Christenthums an diesen Oertern.

Was es in diesen Zeiten für eine Bewandniß mit dem Christenthum, in Ansehung seines innern Wesens, müsse gehabt haben, kann man schon aus dem großen Sittenverderbnisse abnehmen, das, in diesen Zeiten der Unwissenheit und größten Barbarey, herschte. Von dem

o) in seiner Erklärung der preußischen Landtafel, unter dem Titel: Thorn, S. 455.

dem böſen und ärgerlichen Leben, das damals die Ordensherren und Geiſtlichen führten, iſt genug beym Schütz und Henneberger p) zu finden, und die Polniſchen, Preußiſchen und Liefländiſchen Geſchichtſchreiber ſind voll von Klagen über die damaligen Verderbniſſe; wie wohl auch dieſe zuweilen übertrieben ſind. Denn die alten preußiſchen Chroniken wurden insgemein von Mönchen geſchrieben, welche den Orden nur verhaßt machten und dabey zu ſehr ihre böſen Affecten zeigten. Aus dieſer Urſache hat auch der Hochmeiſter, Michael Küchmeiſter von Sternberg, geboten, alle Preußiſchen Chroniken dem Orden zu verkaufen; das that er ohne Zweifel deßwegen, weil er es zu gut einſah, daß die Mönche in ihren Schriften aus Affect manchem braven und verdienſtvollen Manne zu viel gethan q). Doch wir übergehen dieſe traurigen Zeiten des Verfalls der Menſchheit und nähern uns vielmehr den glücklichern Zeiten des 16ten Jahrhunderts, wo das Licht heilſamerer Kenntniſſe durch die dunklen ſchwarzen Wolken brach, und ſich allmählig weiter verbreitete.

§. 6.

Vorbereitungen zur Reformation in Preußen.

Vorbereitungen zu beſſern Zeiten, waren ſchon, mit dem Ende des 14ten Jahrhunderts, auch in Preußen, durch die hieſelbſt angekommene Waldenſer, gemacht worden. Ums Jahr 1390 kam ein gewiſſer Leander, aus Frankreich, nach Preußen, den der Hochmeiſter, Conrad von Wallenrod, ſehr gewogen aufnahm, und ſich oft mit ihm von Religionsſachen unterredete. Ueber dieſen Mann entſtand viel Mißvergnügen, und man wollte ihn durchaus wegſchaffen, weil er ſchon, ſeiner Lehrſätze wegen, aus Frankreich ſollte ſeyn verjagt worden

p) unter dem Titel: Triſaltigkeit, S. 464.
q) vid. Henneberger. p. 303.

den. Der Hochmeister hielt dies dem Leander für, worauf dieser bath, man möchte ihn in einer so wichtigen Sache doch nicht unverhört verdammen, verlangte daher, daß ein Synodus angestellt würde, wo er öffentlich mit den Mönchen disputiren könnte. Es wurde also beschlossen, daß eine Unterredung mit den Mönchen und ihm, zu Marienwerder, sollte veranstaltet werden, bey welcher Leander seine Lehrsätze, entweder recht vertheidigen, oder widerrufen sollte. Leander ging dieses ein, reißte hin, hatte aber das traurige Schicksal, daß er von seinem Fuhrmann, bey der Marienwerderschen Ziegel-Scheune, in eine tiefe Leimgrube geführt wurde, und, weil keine Hülfe da war, ersaufen mußte r). Die Mönche, die beym Wallenrod nichts wider den Leander und seine Anhänger, ausrichten konnten, verläumdeten ihn, nach seinem Tode, auf die entsetzlichste Weise.

Ums Jahr 1414 ereigneten sich, unter dem Adel, viele Uneinigkeiten, wozu die verschiedene Denkart in der Religion nicht wenig beytrug. Die Königlichen Polnischen Gesandten brachten auch viele Klagen über die Kreutzherren an das damals eben angegangene Costnitzer Concilium. Einen Auszug dieser Beschwerden hat der Verfasser der Preußischen Sammlung aus des Herrmanns von der Hardt Acten dieses Conciliums geliefert s). Nichtweniger fieng die Geistlichkeit schon hin und wieder an in ihren bißherigen Meinungen zu wanken. Hin und wieder verließen die Mönche ihre Zellen und heyratheten mit Genehmhaltung des Hochmeisters, Heinrichs von Plauen, der selbst auch schon ganz andere Gesinnungen von der Religion hatte. Nach des Leanders Tode haben die Preußischen Bischöfe mit den Ordensbrüdern, die es nicht mit den Waldensern hielten, einen Synodum gehalten, und die Waldenser verdammt. Ja die Wuth ihrer Feinde gegen sie ging so weit, daß sie die Todten ausgraben und

auf

r) Siehe den Henneberger, S. 310. ingleichen das erleuterte Preußen, Tom. I. 1. Stück.

s) Tom. I. Stück 4.

auf die freyen Felder hinwerfen ließen. Leander, und sein Beschützer, Wallenrod, waren nun zwar todt, und ihr Anhang wurde ausgerottet, aber nachher kamen die Anhänger des Wiklefs und Hussens dazu, und verstärkten sich immer mehr und mehr. Vorzüglich florierten sie zu den Zeiten des Hochmeisters, Paul von Rußdorff. Unter andern ist 1431 hier in Thorn einer gewesen, mit Namen D. Andreas Pfaffendorff, ein Schüler des Hieronymus von Prag t). Dieser trug in der Johannis-Kirche die Lehrsätze seines Lehrers dem Volke öffentlich vor, bekam dabey einen so großen Anhang, daß die Mönche, in der Neustädtschen Nikolaus-Kirche, die sich ihm widersetzten, weggejagt wurden. Der Compthur zu Thorn vertheidigte den Pfaffendorff, weil er ein Ordenspriester war, wider die Mönche, die sich nachhero an ihm rächen wollten. Sie wurden zwar wieder angenommen, mußten aber schwören, daß sie dem Pfaffendorff in nichts hinderlich seyn würden. Er bekam nachhero von dem Ordensmeister, Paul von Rußdorff, Freyheits-Briefe, seine Lehre auszubreiten, wo er nur wollte. Er ging in der Folge nach Danzig, und da er wieder nach Thorn zurückgehen wollte, ist er unterweges gestorben. Seinetwegen war 1415 und 1416 ein großer Aufruhr in Danzig entstanden, bey welchem der Burgemeister, Gert von der Beke, bald ums Leben gekommen wäre, indem schon Meuchelmörder auf ihn bestellt waren. Ausführlichere Nachricht von diesem Umstande giebt Schütz u). Achtzehen von den Aufwieglern wurden nachhero mit dem Schwerdte gerichtet und 40 auf ewig aus dem Lande verwiesen.

In diesem Zustande waren die Kirchen in Preußen vor dem grossen 13jährigen Kriege v) dieser Lande, der von 1454 biß 1467, zwischen Polen und dem Orden geführt wurde. Nachher findet man

t) Siehe Hartknochs Preußische Kirchenhistorie, 1tes Buch, 5tes Capitel, S. 252.
u) in seiner Chronike, im 3ten Buch, S. 110.
v) M. Dionys Gus Kunaw, ein Dirschauscher Prediger, hat diesen 13jährigen Krieg beschrieben.

nicht, daß gedachte Lehren weiter ausgebreitet worden wären. Es haben zwar die Polen ein großes Kriegesheer von Hußiten ins Land wider den Orden geführet, weil aber diese sehr grausam hier hauseten, erbitterten sie die Gemüther der Preußen vollends wider sich. Was die Ausbreitung ihrer Lehre am meisten verhindern mußte, waren die angestellten Verfolgungen, die über sie ergingen, und selbst hier wurde damals Fr. Nicolaus Grunenb. zum Inquisitor Thorunensis wieder sie bestellt. Bey diesen elenden Umständen dürfen wir uns nicht wundern, wenn sich hier bald in der Folge Leute fanden, die sich nach etwas besserm sehnten, und so Luthers Lehre bald Beyfall gaben, als dieselbe im 16ten Säculo auch hier bekannt wurde.

§. 7.

Anfang der Reformation im Lehn Preußen.

Zu den Zeiten Albrechts, des letzten Ordensmeisters und ersten Herzogs in Preußen, drang bald die Reformation Lutheri mit Macht in Preußen ein. Dieser Ordensmeister, Albertus, hielt beim Kaiser und bey den deutschen Reichsständen um Hülfe zum Kriege an, in welchem er mit Polen verwickelt war, er kam also selbst 1522 auf den Reichstag nach Deutschland, woselbst er als ein Reichsfürst Sitz und Stimme hatte w). Hier hörte er eben in Nürnberg den Osiander predigen, der ihm sehr gefiel, er unterredete sich auch mit ihm über Gegenstände der Religion, und fiel der wiederhergestellten Evangelischen Lehre selbst bey. Auf seiner Rückreise besuchte er den D. Luther in Wittenberg und überlegte mit ihm, wie man das Kirchenwesen in Preußen besser einrichten könnte. Luther gab ihm den Rath, er sollte die Evangelische Lehre bekennen, den Ordens-Habit ablegen, das Land in ein weltlich Fürstenthum verwandeln, und dann des besten Fortganges in der Religion bey sich versichert seyn. Albertus

w) vid. Ioan. Sleidanum, libr. 5. p. 84.

tus nahm diesen Rath an, wartete aber nur noch auf bequeme Gelegenheit, wo er die Sache, ohne großen Aufstand, anfangen könnte. Nach seiner Rückkunft fand er bald die Umstände der Zeit günstig, sein Vorhaben ausführen zu können. Er merkte des Samländischen Bischofs und selbst mancher Ordensherren Neigung für die reine Lehre, bath also im Jahre 1523 den D. Luther, ihm einige gute Theologen zuzuschicken. Luther war bald willig und schickte ihm 2 Theologen, den D. Brißmann, von Cotbus, in der Nieder-Lausitz x) und D. Peter Amandus, aus Pommern gebürtig. Beyde wurden als Prediger in Königsberg angesetzt, jener im Kneiphof, dieser in der Altstadt. Albertus wurde darauf 1525 der erste weltliche Herzog in Preußen; nun bekannte er sich frey und öffentlich zur Lutherischen Religion, und machte nach und nach allerley gute und heilsame Verbesserungen, wovon im Hartknoch y) ausführlicher Bericht zu finden. So hat er z. B. die berühmte Schloß-Bibliothek z) angelegt. Er

x) Dieser Brißmann war 1488, den 31. December geboren. Der Bischof Wigand, der sein Leben beschrieben, woraus der Verfasser des erläuterten Preußens im II. Tom. im 17. Stück, das nöthigste gezogen, nennt seinen Vater, Simon Pryßmann; 1507 ging er nach Wittenberg, wurde daselbst mit dem Augustiner, Johann Staupitz, bekannt, ingleichen mit D. Luther, der das folgende Jahr dahin kam. Da Luther in der Folge 1519 im Julio mit dem D. Eck, zu Leipzig disputirte, war Brißmann gleichfalls dahingekommen, und wurde mit vielen andern in den heilsamen Sätzen der christlichen Religion sehr befestigt. Zu Cotbus in seinem Vaterlande suchte er das nun aufgehende Licht auszubreiten, zog sich aber damit den Haß seiner Brüderschaft zu; 1521 wurde er Baccalaureus der Theologie, und 1522 Doctor in Wittenberg, und ward also vor eine Säule der Evangelischen Lehre angesehen. Ueber diese Beförderung waren die Franziskaner in Cotbus sehr empfindlich geworden, Luther nahm sich seiner an, schrieb seinetwegen an den Hofprediger Georg Spalatinus, daß er ihm Aufenthalt in Wittenberg verschaffen möchte; schrieb auch an den Brißmann, tröstete ihn, und vermahnte ihn zur Geduld, rieth ihm, von Cotbus sich nach Wittenberg zu begeben. Das that Brißmann. Durch seine gute Aufführung machte er sich bekannt, daß er 1523 nach Preußen gerufen wurde.

y) Preußische Kirchenhistorie, 2tes Buch, 1tes Cap. S. 276 und folgende.

z) Eine Beschreibung dieser Schloß-Bibliothek findet man im Erläuterten Preußen, im

war ein Herr, der ein großer Liebhaber von der Gelehrsamkeit war, und auf Bücher vieles verwendet hat. Die ersten Bücher sind 1534, die meisten aber im 1540sten und folgenden Jahren, angeschaft worden, da Ruhe und Glückseligkeit im Lande blüheten, und der Landes-Herr mit den Gedanken umging, eine Akademie anzulegen, welches er auch 1544 bewerkstelligte.

§. 8.

Hindernisse der Reformation im Polnischen Preussen.

In dem Theile Preußens, welches sich 1454 an die Könige von Polen ergeben hat, und deshalb das Königliche oder polnische Preußen hieß, jetzo aber, biß auf die Städte, Thorn und Danzig, mit ihren Gebie-

im I. Tom. 10. Stück. Die Beschreibung des Schlosses steht ebenfalls im I. Tom. im 4ten Stück. Ich glaube daß es den Lesern nicht unangenehm seyn wird, wenn ich ihnen aus dieser Beschreibung folgendes zur Nachricht mittheile: In den Zeiten Popponis von Osterna, des 7ten Hochmeisters, etwa ums Jahr 1254 kamen Ottocarus, König in Böhmen, und Otto III. Marggraf zu Brandenburg, dem deutschen Orden wider die heidnischen Preußen, mit 60,000 Mann zu Hülfe, und brachten Samland unter des Ordens Bothmäßigkeit. Der Böhmen König rieth hierauf den Ordensbrüdern, sie sollten auf Samland an der Pregel ein festes Castell bauen, die bezwungenen Samländer desto besser im Gehorsam zu halten; hinterließ ihnen auch, zu solchem Bau, großes Geld. Diesem Rathe folgten die Ordensbrüder, und fingen, nach des Königes Abzuge, Ao 1255. wirklich an, ein Schloß zu bauen; und zwar an dem damaligen großen Walde, Twangste genannt, daher die alten Preußen dieses Schloß auch mit solchem Namen benennet. Die Ordensbrüder aber hießen es, dem Könige in Böhmen, der ihnen mit Rath und That an die Hand gegangen war, zu Ehren, Königsburg oder Königsberg. Wo dieses uralte Schloß Königsberg eigentlich gelegen, ist ungewiß. Hennebergers Fol. 168. meint zwar, daß es etwa an dem Orte müsse gestanden haben, wo jetzo der Königliche Garten ist, und will solches aus denen im Garten befindlichen Graben erweisen. Allein andere halten mit größerer Wahrscheinlichkeit dafür, das alte Schloß habe auf dem jetzt so genannten Prinzessin-Platz gestanden, woselbst man noch unterschiedene alte Ruderа findet; wie denn auch die alte Art zu bauen, die bey den Ordensbrüdern gewöhnlich gewesen, diese Meinung bestärket.

Gebieten, die Benennung von West-Preußen, erhalten hat, fanden sich auch bald viele Leute, die dem Lutherthum gewogen waren, und auch schon in unserm Thorn. Jedoch getraute sich noch niemand etwas zu unternehmen: die Furcht für die Bischöfe und übrige römische Geistlichkeit war zu groß. Der damalige König in Polen, Sigismundus, war ein vortreflicher Herr, seine Regierung führte er sehr weise. Paulus Jovius a) stellt ihn dem Kaiser, Karl dem Vten, und dem Könige in Franckreich, Franz dem ersten, an die Seite. Jeder dieser drey Fürsten, sagt er, wäre würdig gewesen, eine ganze Welt zu beherrschen. Dennoch war Sigismundus der römischcatholischen Religion sehr eifrig zugethan, welches aus seinem Edikte zu ersehen, so er im Jahre 1520, bey seinem damaligen Aufenthalte hieselbst, hat bekannt machen lassen, in welchem unter andern folgende Worte befindlich sind: „Wir machen in dieser Schrift bekannt, wie wir vernehmen, wie in unser Reich und Gebiete, einige Bücher eines gewissen Bruders, Martin Luthers, eines Augustiners, gebracht worden, in welchen vieles enthalten, was so wohl dem römischen Stuhl entgegen ist, als auch Verwirrung in der allgemein herschenden Ordnung, wie auch im Kirchen- und Religions-Frieden, erregen kann. Denn, da in unserm Reiche durch dergleichen Schriften einige Irthümer aufzukeimen beginnen, so halten wir als ein christlicher Fürst, und getreuer Sohn der heiligen Mutter, der Kirche, es für unsere Pflicht, daß wir mit unserm Königlichen Ansehen und Gewalt diesen schädlichen Unternehmungen uns widersetzen. Wir befehlen euch also, unsern gesammten Unterthanen, und einem jeden von euch insbesondere, daß sich künftighin niemand unterstehe, solche schon angeführten Werke, in unser Königreich, und in die unserer Herrschaft unterworfenen Länder, einzuführen, zu verkaufen, und zu gebrauchen, unter Strafe der Confiscation ihrer Güter und Landesverweisung, die ein jeder wird zu gewarten haben, der unsern Befehl übertritt, und daß dabey keine Entschul-

a) in elogiis doctorum virorum.

Entſchuldigung einer Unwiſſenheit, noch irgend ein anderer Vorwand, gelten ſoll." Hieraus ſieht man, wie betrübt es damals mit der Verbeſſerung des Kirchenweſens hier muß ausgeſehen haben; es erhellet aber auch daraus, daß man damals ſchon Luthers Schriften hieſelbſt fleißig geleſen habe. An dieſer Schärfe des Königes war vorzüglich der Plotzkiſche Biſchof, Andreas Critius, ſchuld b), der dem Könige immer die dringendſten Vorſtellungen machte, er ſollte die Lutheriſche Lehre in Polen ja nicht einniſteln laſſen. Folglich war hier noch an keine Aenderung zu gedenken, man durfte keine Lutheriſchgeſinnten Prediger herberufen, es durfte auch niemand ohne beſondere Erlaubniß des Königes ſeine Kinder des Studierens wegen nach Deutſchland ſchicken. Vermuthlich hatte auch Sigismundus die Aufrechterhaltung der römiſchkatholiſchen Religion zur Abſicht, als er ſo geneigt war das Hochmeiſterthum Preußen, als ein Herzogthum, an den Albertum, Markgrafen von Brandenburg, damaligen Ordens-Meiſter, abzutreten, ſo auch im Jahre 1525 erfolgte, um dadurch eine etwannige Verbindung beyder Preußen abzuwenden, wenn im polniſchen Preußen ſchon auch ſehr viele Lutheriſch waren, das ſchon ſonſt auch zuſammen mit jenem in einer und derſelben, aber, ohne herzoglichen, Verbindung geweſen war. Der Weisheit eines Raths in Thorn hatte man es damals zu verdanken, daß dergleichen hieſelbſt nie, und ſelbſt bey Gährungen, gedeyen durfte. Denn es waren damals ſchon immer in unſerm Thorn Lutheriſche Prediger vorhanden, welche heimlich in Privathäuſern predigten, und den Leuten das heil. Abendmahl reichten. Doch traute man ſich noch nicht öffentlich irgend einige Aenderung zu machen, und es fand auch der König, Sigismundus, in Thorn, als er von Danzig hieher kam, nichts von kirchlichen Aenderungen. Warſcheinlich hat ſeine 1526 an den Danzigern verübte Schärfe hier bey uns alles in Furcht und Schrecken geſetzt. Ich glaube dem Leſer einen Gefallen zu erweiſen, wenn ich ihn auf die Erzählung davon, an

b) vide Scultetl Annales Eccleſiaſt. p. 285.

an den preußischen Geschichtschreiber, den ehemaligen Danziger Secretarius, Caspar Schütz, nach der Fortsetzung des D. Daniel Chyträus, weise, wo man in dem 11ten Buche, beym Jahre 1525 und 1526, alles, nachlesen kann.

§. 9.

Anfang der Reformation in Thorn.

Hier, in Thorn, ging indessen alles noch ganz ruhig zu. Die römischcatholischen Geistlichen besaßen ihre Kirchen noch immer in Frieden. Unterdessen starben die römischen Geistlichen nach und nach aus, und man konnte keine Deutschen römischcatholischen mehr aus Deutschland bekommen. Destomehr aber mehrten sich dadurch die aus Polen in dem hiesigen Dominikaner Kloster zu St. Nicolai. Viele Leute gingen nach andern Oertern zum heil. Abendmahl, und man wartete es unterdeßen nur in Thorn ab, daß es sich hierinnen bald ändern sollte. Inzwischen waren die hier noch befindlichen römischcatholischen Geistlichen auch schon auf bessere Gedanken gekommen, und predigten das Evangelium rein und lauter. Die erstern, die mit der Lutherischen Lehre, ums Jahr 1530, den Anfang machten, waren: Jacob Schwoger, Pfarrer zu St. Johann, und Bartholomäus, ein Minorit zu St. Marien d). Die erste Aenderung machte man mit den Gesängen; man fing an in den Kirchen Luthers deutsche Lieder zu singen, obgleich nur noch ein armseliger Vorrath von Gesängen vorhanden war: denn das erste deutsche Gesangbuch, so 1524 in Wittemberg herausgekommen, bestand nur in 7 Liedern. Schon vorhero hatte man selbst in den evangelischen polnischen Gemeinen angefangen, Luthers Lieder und Polnische Psalmen abwechselnd zu singen.

§. 10.

d) Siehe Hartknochs Kirchenhistorie, S. 867.

§. 10.

Fortsetzung davon.

Die Römischcatholischen blieben hiebey nicht müßig, sondern suchten solchen Geistlichen das Predigen mit Gewalt zu wehren; man belegte die gedachten Prediger mit Schimpf, die Bürger, die ihre Predigten angehöret, wurden gezwungen, Buße zu thun. Schwoger, dankte deswegen 1540 ab. Nun wollte niemand mehr in die Kirche kommen; der Rath bath also, obgleich mit vielen Schwierigkeiten, den Bartholomäus, Pfarrer zu St. Marien, zu predigen. Dieser übernahm die Vormittags-Predigten, und hatte vielen Zulauf. Die Johanns-Kirche blieb dabey leer und wüste. Der Rath suchte zwar beym Bischofe e) an, dem Bartholomäus zu erlauben, die Hauptpredigt in der Pfarr-Kirche zu St. Johann zu thun, konnte aber nichts ausrichten. In solchem Zustande blieb es hier biß an des Königs Sigismundus Tod. Unter seinem Nachfolger, Sigismundus Augustus, breitete sich die evangelische Lehre, so wie in Polen, also auch in Polnisch-Preußen immer weiter aus, und ganz Polen würde Evangelisch-Lutherisch geworden seyn, wenn der Cardinal Commendoni nicht solches gehindert hätte. Die Evangelisch-Lutherischen hatten am Könige Sigismund August, einen sehr gnädigen Herrn. Sarnitius, ein Catholischer Author f), rechnet es ihm zu einem großen und ewigen Ruhme an, daß, da in Deutschland, unter Carl dem 5ten; in Böhmen und Oesterreich, unter dem Ferdinand; und in Frankreich, unter Carl dem 9ten, der Religion wegen, viel Blut vergossen worden, gleichwohl König, Sigismundus Augustus, der einzige gewesen, der der Religion wegen keine Verfolgungen gestattete. Im polnischen Reichs-

e) Tidemann Giese. Er war erstlich Custos und Thumherr zu Frauenburg, und Pfarrer zu Danzig, nachhero ist er Culmischer und endlich 1549 Ermländischer Bischof geworden. Er starb 1550, den 24. October, im 71sten Jahre seines Alters, und liegt zu Frauenburg begraben.

f) in seinen Annalen, Buch 7. Cap. 2.

Reichsräthe waren auch schon die mehresten der gereinigten Lehre zugethan. Unter diesem Könige waren auch die, 1547, vom Könige Ferdinand in Böhmen vertriebenen, Böhmischen Brüder nach Polen gekommen, die aber durch die vielen Verfolgungen der römischcatholischen, endlich, gezwungen, Polen räumen mußten; und so nach Preußen und auch nach Thorn kamen. Dies war nun den Lutherischgesinnten sehr lieb, weil jene in ihrem Glaubensbekenntnisse der Lehre der Augspurgischen Confeßion sehr nahe kamen, doch mußten sie ebenfalls, durch Anstiften der römischcatholischen, 1548, hieselbst die Stadt räumen. Es blieb zwar einer von ihren Predigern hier, dessen Amtes sich die Lutheraner bedienten, er mußte aber auch bald fort. An allen diesen Verfolgungen war besonders der Culmische Bischof, Stanislaus Hosius g), schuld, der ein sehr eifrig römischgesinnter gewesen, und auch der Stadt, wegen einiger hieselbst bemerkten Aenderungen, viele Verdrüßlichkeiten gemacht hat.

§. 11.

Die Lutheraner erlangen die Religions-Freyheit hieselbst.

Nach des Stanislaus Hosius Tode, änderte sich die Gestalt der Sachen sehr. Die Bischöfe wurden schon nachsichtiger, der mehreste Adel in Polen fiel auch schon der Augspurgischen Confeßion bey, und selbst Sigismundus Augustus hatte immer Lutherische Geistliche um

 sich.

g) Stanislaus Hosius, war zu Cracau 1504 den 5. May, gebohren. Sein Vater hieß Ulricus Hosius. In Italien ist er Doctor der Rechte geworden. Er war ein Königlich Polnischer Secretarius, nachhero Domherr zu Cracau, und war in der Folge Bischof zu Culm geworden; 1551 wurde er Bischof in Ermeland. Er hat viel wider die Lutheraner und Reformirten geschrieben, deswegen er auch vom Papst Pius dem 4ten den Cardinalshut erhalten. Das ist auch aus seinen Briefen zu sehen, die der Bischof Stanislaus Carnovius gesammlet, und mit sich befunden unter seinen epistolis illustrium Virorum. Ao. 1579, den 5. May, ist er in Rom, im 76sten Jahre seines Alters, gestorben.

ſich. Dem jungen Herzoge in Preußen, Albertus Friedericus, gab der König, bey ſeiner Huldigung, ein öffentliches Diploma, Kraft deſſen er ihn und alle ſeine Unterthanen, für ſich und ſeine Nachfolger im Reich verſicherte, ſie bey der Lehre der Augſpurgiſchen Confeßion ungekränkt in Gnaden zu laſſen. Zu ſeiner Zeit kam auch die Polniſche Bibel heraus, durch Beförderung des Litthauiſchen Fürſten und Canzlers, Nicolaus Radziwil, der die Unkoſten von 10,000 fl. dazu hergegeben, und unterſchiedene gelehrte Männer dazu beſtellte, daß ſie die Bibel, nach dem Hebräiſchen und Griechiſchen Grund-Texte, ins Polniſche überſetzten. Dieſe Bibel iſt 1563 in Folio, zu Brzeſć in Litthauen, gedruckt worden. Daß in der Folge die römiſchcatholiſchen immer mehr abnahmen; dazu trugen vorzüglich die Mönche bey, die nur von Allmoſen lebten. Denn die Dominikaner hatten ihre guten Einkünfte, und konnten ſich deſto leichter im Beſitz ihres Kloſters erhalten, allein, jene hatten bisher bloß von den Allmoſen der Bürgerſchaft gelebet: nun verlohren ſie ihren Unterhalt, mußten alſo die Klöſter verlaſſen, und ſie den Lutheriſchen übergeben, und ſo kamen die Kirchen in die Hände der Lutheraner. Nunmehro beſetzte auch der Rath die Kirchen immer mit Lutheriſchen Geiſtlichen, doch ging man mit neuen Abänderungen noch ſehr langſam fort, weil die römiſchcatholiſchen Geiſtlichen, beſonders die Biſchöfe, auf alles ſehr aufmerkſam waren, und den Lutheranern immer neue Hinderniſſe machten, biß endlich der Rath 1554, den Gottesdienſt in der Johannis-Kirche, nach der Augſpurgiſchen Confeßion, anordnete, und ſich, mit den andern Städten in Preußen, gemeinſchaftlich, um ein Religions-Privilegium beym Könige, Sigismundus Auguſtus, bemühte, inzwiſchen aber ſchon, 1557, am 25. März, in der hieſigen Marien-Kirche, zum erſtenmale, ſeit dem das Chriſtenthum hier eingeführet worden war, das heil. Nachtmahl des Herrn, unter beyderley Geſtalt auszuſpenden, veranſtaltete. Die erſten, ſo damals hinzugetreten ſind, waren zwey Rathmänner, George Strauß, und Jacob Wend, denen die andern

Bürger

Bürger nachfolgten. Von dieser Zeit an wird hier bey uns, dieser Tag, auf welchen das Fest der Verkündigung Mariä einfällt, immer zugleich als das Reformationsfest dieser Stadt, jährlich, feyerlich begangen, mit Absingung des, Te Deum laudamus. Das Jahr darauf, 1558, erfolgte endlich das beym Könige, Sigismundus Augustus, so lange nachgesuchte Religions-Privilegium, unter dem 22. December, welches von allen Allerdurchlauchtigsten nachfolgenden Königen von Polen bestätiget worden ist.

§. 12.

Allgemein gegründete Sicherheit auch für die hieselbst schon privilegirte Reformation.

Nach dem Tode des letzten Polnischen Erb-Königes, Sigismunds Augusts, im ersten Interregno in Polen, 1573, kamen die Stände von Polen und Litthauen, zu Warschau, zusammen, von denen schon der allergrößeste Theil aus Evangelischen, Reformirten und Griechischen Herren bestand, kaum alle catholische Bischöfe ausgenommen, weil darunter auch schon viele wankten. Hier, gerade zum Besten der Römischen, machte dann die General-Conföderation das ewige Grundgesetz der neuen Republik Polen, daß alle im christlichen Glauben von einander unterschiedene völlig einander in allem gleich, und für einander, wegen aller Beunruhigung und Nachtheile, gänzlich sicher seyn sollten, dergestalt, daß für jeden die vollkommenste Gewissensfreyheit, Glaubensbekenntnisse und Religionsübung, nach Gefallen, statt haben und ungekränkt verbleiben sollte. Dieses so christliche als Staatskluge Grundgesetz, mit welchem die Republik Polen gegründet worden, und, in der That, in Ansehung ihrer Verfassung und Freyheit, eigentlich darauf beruhet, beschworen die Stände der neuen Republik, sich, untereinander, steif, fest und unverbrüchlich zu halten, und es ist dasselbe, seit dem, noch allemal, bey jedem Interregno, und

bey jeder Königswahl, erneuert, zum Grunde geleget worden, biß auf einige kleine Abänderungen in nachherigen Zeiten, und dann biß auf einige Einschränkungen in neuern Zeiten, welche die Uebermacht einer nun stärker gewordenen Parthey gewaget hat, da das Gesetz selbst, ehedem, die meisten, sich dann ganz gleiche, Partheyen, selbst mit Bruderliebe gegen den damals kleinsten Theil von den Partheyen, gemacht und beschworen hatten. Da nun die, zwar nicht polnische, sondern nur zu Polen gehörige, deutsche Provinz Preußen, nachher, vorgedachte General-Confoederation auch annahm, so kamen ihr denn auch alle darinnen enthaltenen Religionsvortheile zu gute, und so erhielt denn auch, die preußische Stadt Thorn darinnen, eine neue gegründete Sicherheit über die in derselben angefangene und ohnedem schon privilegirte Kirchen-Reformation, daß sie nun, von innen und außen, deshalb geschützet zu seyn, sich versprechen konnte.

§. 13.

Erste Streitigkeiten mit den Römischcatholischen hieselbst.

In der Folge entstunden Streitigkeiten, wegen der Marien-Kirche, welche ganz gehörig den Evangelischen zu Theil geworden war, indem der letzte Mönch sie, mit des Culmischen Bischofs, Lubodzieski, h) Bewilligung, der Stadt übergeben hatte, und selbst Lutherisch geworden war. Da nun dieser Mönch 1560 starb, so wollte der Bischof durchaus wieder einen römischcatholischen Priester bey derselben ansetzen; die Lutheraner aber wollten dies schlechterdings nicht zugeben. Der Bischof that sie also in den Bann, doch mußte er im folgenden 1561sten Jahre den Bann aufheben, und die Stadt blieb im Besitze ihrer Kirchen, vermöge der ihnen nun gewordenen Königli-

h) Er heißt mit den Vornamen Johannes, war ein Preußischer von Adel, und ist Ao. 1551, als Bischof angesetzt worden; er starb 1562, den letzten April, zu Allhausen, und liegt in Culmsee begraben.

Königlichen Privilegien. Die Kirchen, welche damals die Lutheraner inne hatten, waren: in der Stadt: die Kirche zu Marien, die Pfarr-Kirche zu St. Johann ch), in der Altstadt; und die Pfarr-Kirche zu St. Jacob, in der Neustadt. In den Vorstädten: die Pfarr-Kirche zu St. Georgen, und die Kirche zu St. Catharinen *). Doch mußte nachher bey der Johannis-Kirche ein römischcatholischer Prediger gehalten werden, der bey derselben wohnen, und auch in derselben den Gottesdienst nach römischer Art verrichten sollte, auf welche Art die Altstädtsche Pfarr-Kirche, zu St. Johann, eine für Lutherische und Catholische Religionsverwandte, gemeinschaftliche Kirche wurde.

Die Catholischen behielten damals, in der Stadt, die St. Nikolaus-Kirche mit dem Dominicaner-Kloster, in der Neustadt; in den Vorstädten: die Kirche zum heil. Geist, mit dem Nonnen-Kloster, an der Weichsel, und die Pfarr-Kirche zu St. Lorenz, vor dem Culmischen Thore. Dazu sie nachhero gemeinschaftlich mit den Lutheranern auch die Altstädtsche Pfarr-Kirche zu St. Johann bekamen.

§. 14.

Kirchliche Versammlung in Thorn.

Im Jahr 1595, haben die Augspurgischen, Böhmischen und Schweitzerischen Confeßions-Verwandten, hieselbst in Thorn, eine Synode gehalten, die 6 Tage lang, nehmlich vom 20sten bis zum 27sten August währete, zu welcher aus allen Provinzen von Polen und Litthauen viele Senatores, Reichs-Beamte, Superintendenten, Seniores und andere Geistliche zusammengekommen. Die Directores dieser

ch) Sie hat eine schöne große Glocke, welche der Glockengieser, Martin Schmidt, gegossen; wurde 1589, den 5. December, aufgezogen, und hat am Gewichte 36 Centner, 2 Stein und 6 Pfund gewogen; siehe Beracks Thornisch. Chronik beym Jahre 1589.

*) Es ist hieben, noch, zum 3ten Theil, S. VI. nachzuholen, daß diese heil. Geist-Kirche, 1311; die St. Georgen-Kirche, 1285, und die St. Catharinen-Kirche, 1360, gegründet und erbauet worden.

dieſer Synode waren: Swentoslaus Orzelski ab Orle, Radziejoviſcher Staroſt, und Andreas Rzeczycki, Lubliniſcher Kämmerer; unter den Geiſtlichen präſidirten: Erasmus Gliczner, Simeon Theoph. Turnovius, und Franciſcus Jezierſcius. Die Veranlaſſung zu dieſer Synode iſt folgende geweſen: Bald zu Anfange der Regierung Sigismundus Auguſtus waren, wie ſchon oben im 10ten Spho gemeldet, verſchiedene vornehme Familien in Polen von der römiſchen Religion abgetreten, und hatten ſich, theils zur Augſpurgiſchen, theils zur Böhmiſchen, theils zur Schweitzeriſchen, Confeßion, gewandt. Mit der Zeit aber entſtund unter dieſen Religionsverwandten Mißvergnügen, und dieſes daher, weil die Augſpurgiſchen Confeßions-Verwandten den größten Anhang fanden, und ſehr viele Kirchen in Polen inne hatten; daher wurden ſie von den andern beneidet auch wohl verfolget. Dieſem Uebel abzuhelfen, kamen alle dieſe Religionsverwandte, 1570, den 14. April, zu Sendomir, in Klein Polen, zuſammen, ſtifteten daſelbſt einen Vergleich, der von der Art geweſen, daß die Reformirten dadurch Gelegenheit ſuchen konnten und auch bekamen, viele Evangeliſch-Lutheriſche Kirchen in Polen, mit ihren anlockenden Einkünften, an ſich zu ziehen, ſo daß ſehr viele Lutheriſche Kirchen, durch ganz Polen, zu reformirten Kirchen wurden. Mit der Zeit aber gingen den beyden andern Partheyen die Augen auf, ſie ſahen es wohl ein, daß ſie den Reformirten zuviel nachgegeben, und es entſtunden von neuem Streitigkeiten, über den getroffenen Vergleich. Dieſem nun ein Ende zu machen, und, um den Falſchgeſinnten deſto beſſer mit vereinigten Kräften widerſtehen zu können, kamen die Vornehmſten von den drey genannten Confeßionen, vom weltlichen und geiſtlichen Stande, hier, in Thorn, zu der den 20. Auguſt angeſetzten Synode, zuſammen. Die Synode wurde in der Marien-Kirche hieſelbſt, gehalten Es ward indeſſen doch wieder auf derſelben der Sendomirſche Vergleich aufs neue beſtätiget; allein die Folgen davon zeugten abermal deutlich, daß die Reformirten

es

es doch wiederum so zu machen gewußt, daß ihnen hier noch viel zu viel eingeräumt wurde. Die Reformirten hatten selbst in der Folge davon keine großen Vortheile. Denn, König, Sigismundus der 3te, besetzte immer die erledigten Senatoren-Stellen, die ein Reformirter besessen hatte, sogleich nach dessen Tode, mit einem Römischcatholischen, so daß, bey seinem Tode, von den Woiewoden in solchem Senat, nur noch der Belzische Woiewode, als einer, von der reformirten Kirche, übrig gewesen.

§. 15.

Die Evangelischen in Thorn verlieren die Gemeinschaft der St. Johannis-Kirche, welche den Catholischen ganz eingeräumet wird.

Im Jahr 1596 hat ein Hochedl. Hochw. Rath hieselbst die Verordnung gemacht, daß die Polnische Dienstagspredigt eingestelt und auf den Mittwoch verlegt werden sollte. Dagegen wurde aber des Dienstags eine eigene Bethstunde, um göttliche Erhaltung des reinen Evangelischen Gottesdienstes, angeordnet, wie Zernecke 1) aus den Actis Consul. anführet. In eben diesem Jahre konten sich die Evangelischen in der Gemeinschaft der St. Johannis-Kirche nicht mehr erhalten, da schon im Jahre 1593, als König, Sigismund der 3te, in Danzig war, ein Urtheilsspruch erfolgte, daß solche Kirche ganz den Catholischen gehören sollte. Und obgleich noch immer auch nachher diese Kirche von beyden Theilen gemeinschaftlich behauptet wurde; so dauerte es doch nur noch 3 Jahre, bis 1596, da dann die Evangelischen diese Kirche den Jesuiten, die sich bey derselben schon eingenistelt hatten, ganz einräumen mußten; und nun war sie bloß die, denen Catholischen zugehörige, Pfarr-Kirche in der Altstadt. Schon

1) in seiner Thornischen Chronik beym Jahre 1596.

Schon 1573 ging der Culmische Bischof, Paul Kostka von Stemberg k), mit den Gedanken um, wie er diesen Orden in Thorn einführen möchte, er starb aber darüber. Sein Nachfolger, Petrus Tilicki l), ließ sich die Sache mehr angelegen seyn, wollte sogar den Rath um das Jus Patronatus, so er bey dieser Kirche hat, bringen, auch wollte er durchaus die Thornischen Land-Kirchen haben, hatte auch die beyde Landprediger daran, 1581, mit Gewalt wegnehmen und gefänglich einziehen lassen. Er trieb endlich die Sache so weit, daß Sigismundus der 3te, der schon der römischcatholischen Religion mit mehrerm Eifer ergeben war, bey seinem Aufenthalte in Thorn, 1593, den Catholischen, die Kirche zu St. Johann, zuerkannte. Doch kam es damit erst 1596 zur Execution, und der Rath behauptete nichts destoweniger, sein vom Könige Alexander erhaltenes Jus Patronatus darüber, wechselsweise mit dem Könige auszuüben. Der hiesige älteste damalige Evangelische Prediger, Martin Trisner, hielt am 21. Junius des 1596sten Jahres, noch die letzte Predigt in dieser Johannis-Kirche über Amos, cap. 8. Der Rath, der sich bishero immer zu dieser Pfarr-Kirche gehalten, verlegte darauf sein Gestühl nach der Marien-Kirche, welche darauf die Altstädtsche Evangelische Pfarr-Kirche wurde.

§. 16.

Gehaltenes Religionsgespräch hieselbst im Jahre 1645.

Im Jahr 1645, den 28. August, nahm hieselbst das berühmte Colloquium Charitatiuum seinen Anfang, welches diese Benennung

k) Er war ein Preußischer von Adel, und wurde vom Könige Heinrich Valesius, Anno 1570 zum Culmischen Bischofe gemacht, starb 1577, den 25. Januarii, und liegt zu Culmsee begraben.

l) War ein Mann, der nirgends außer Landes gewesen, auch keinen Unterricht in den höhern Wissenschaften erlangt hatte, und dennoch, durch eignen Fleiß, sich viele und große Kenntnisse erworben; 1578 ward er Reichs-Unter-Canzler, und 1600, Bischof in Ermeland.

Digitized by Google

nung daher bekommen, weil man daſſelbe mit freundſchaftlichen gütigen Geſinnungen, in der Abſicht, die Einigkeit in der Religion zu befördern, anſtellen wollte. Man glaubte eine gänzliche Vereinigung unter den Römiſch-Catholiſchen, Lutheranern und Reformirten zu Stande zu bringen, allein, es lief fruchtloß ab. Die Gelegenheit dazu hat ein gewiſſer Reformirter Prediger in Danzig, Bartholomäus Nigrinus, gegeben, der 1636 zur römiſchcatholiſchen Religion übergetreten. Dieſer hatte den König, Vladislaus den 4ten, auch verſchiedene Biſchöfe in Polen, zu überreden geſucht, die Lehrpunkte der ſtreitigen Religionspartheyen wären eben nicht ſo ſehr von einander abweichend, man könnte ſie alſo leicht vereinigen. Es käme nur darauf an, daß man eine Unterredung anſtellete; ſie müßte aber mit Liebe und friedfertigen Geſinnungen gehalten werden. Man fiel ſeiner Meinung bald bey, weil man in der Hofnung lebte, es würden ſich die Lutheraner und Reformirten zur römiſchen Parthey ſchlagen. Dazu wurde nun ein Colloquium Charitatiuum hieher nach Thorn, vom gedachten Könige, ausgeſchrieben, welches denn auf dem hieſigen Rathhausſaale eröfnet wurde, und vom 28ſten Auguſt bis zum 21ſten November dauerte, nachdem, in der ganzen Zeit, nicht mehr als fünf öffentliche Seßionen waren gehalten worden. Auf demſelben präſidirten, von römiſchcatholiſcher Seite: der Samogitiſche Biſchof, Georgius Tyſzkiewicz; von Reformirter Seite: der Chelmiſche Caſtellan, Zbigneus de Goray, Gorayski; von Seiten der Lutheraner: der Stumiſche Staroſt, Sigismnnd von Güldenſtern. Den Obervorſitz hatte der Königliche Legat, Georgius de Tenczin, Herzog von Oſſelin. Dieſer Königliche Legat eröfnete die Seßion mit einer Rede, in der er ſehr ausnehmend die Fürſorge des Königs, Vladislaus, lobte; darauf hielten alle 3 Präſides ihre Reden. Von jeder Religionsparthey war eine gewiſſe Anzahl von Theologen ausgeſetzt, welche die Unterredung halten ſollten. Was in dieſen Seßionen vorgegangen, und abgehandelt worden, davon findet man den ausführlichen

Bericht beym Hartknoch II). Zuletzt hielt der Gnesnische Castellan, Johann Graf von Lesna, eine Abdankungs-Rede in polnischer Sprache, welche vom Präses der Reformirten, ebenfalls, in polnischer Sprache, beantwortet wurde, und darauf schieden die drey Partheyen unverrichteter Sache, jedoch im guten Verständnisse, auseinander. Inzwischen hatte diese Sache für Thorn den Nutzen, daß man die Reformirtgesinnten unter den Geistlichen kennen lernte; daher kam es, daß, da sich reformirtgesinnte Geistliche, heuchlerisch, als Lutherischgesinnte Prediger, hieher, an verschiedene Evangelische Kirchen, und besonders an die St. Georgen-Kirche, hatten beruffen lassen, man solche hernach als nichtlutherische Lehrer erkannte, und dann, nach ihrem Abgange, wieder ächtlutherische Prediger dahin berief und einsetzte. Unverantwortlich ist es daher, wenn man manchmal von Reformirten solche Ausstreuungen gehört, als wenn sie um die St. Georgen-Kirche hier gekommen wären, welches vermuthlich von ihnen selbst anderwärtshin muß seyn mitgetheilet worden, wenn sogar ein Berliner Elsner, in seinen Nachrichten von den reformirten Kirchen in Polen, dies öffentlich nachzuschreiben, die Dreustigkeit gehabt hat, und so gar, so doppelt schlecht, als ein Gottesgelehrter, den Gedanken sich entwischen lässet, daß darum auch die Evangelischen hieselbst nachhero die Marien-Kirche verlohren hätten. Wozu kann nicht verblendeter Eifer bringen? da überdem alles ganz auf Unwahrheiten beruhet, und hiebey noch zu merken ist, daß, auf eben jene Art, auch selbst bey der Marien-Kirche, sich einige reformirte Geistliche, als ächtlutherische Geistliche, eingeschlichen hatten. Da nun diese Entdeckung erfolgte; so haben die Reformirten, hieselbst, ihren Gottesdienst in einem eigenen Privat-Hause angeordnet, und sich einen eigenen Prediger gehalten. Mit der Zeit haben sie sich ein geräumiges Hauß erkauft, und zu einem Gottes-Hause eingerichtet. Es blieb im übrigen hier alles stille, biß daß der schwedi-

II) Preußische Kirchenhistorie, IV. Buch, 6tes Cap.

ſchwediſche Krieg, im ebendemſelben Jahrhunderte, zu neuen Unruhen im Kirchenweſen Veranlaſſung gab.

§. 17.

Abermalige öffentliche Beſtätigung der Evangeliſch-Lutheriſchen Religion und ihrer Kirchen hieſelbſt.

Zwar hätte man dieſes wohl nimmermehr erwarten ſollen, was wir in dem Schluſſe des vorhergehenden Paragraphen bemerket haben: denn, allen dem war, aus Gelegenheit des ſchwediſchen Krieges, gerade vorgebeuget worden. Indeſſen, wie geht es doch nicht in der Welt? Hier haben wir nur dies, nach unſerer Ordnung, zu bemerken, daß auf den, faſt ſechzig Jahre, zwiſchen Polen und Schweden, geführten Krieg, endlich, am 1ſten May des 1660ſten Jahres, in der, dadurch berühmt gewordenen, Ciſtercienſer-Abtey, Oliva, bey Danzig, der, unter dem Namen des Oliviſchen Friedens bekannte, Tractat, zwiſchen Polen und Scheden, zu Stande gekommen. Dieſer Oliviſche Frieden machte nicht nur dem ſo verwüſtenden langen Kriege ein Ende, ſondern er beſtätigte auch jedem ſeine habende Religions-Freyheiten und Rechte in den polniſchen Staaten. Beſonders erhielten dies in dieſem Friedensſchluſſe diejenigen polniſchpreußiſchen Städte, namentlich, derer, nebſt ihren Gebieten, man ſich in dem Kriege, auf den dieſer Friede folgte, bemächtiget hatte. Denen wurden alle ihre Religions-Freyheiten und Rechte, nebſt dem Beſitz der Kirchen, wie ſolches alles vor dem geendigten Kriege ſtatt gehabt hatte, erneuert, beſtätiget und geſichert. Dieß galt nun vorzüglich unſre Stadt Thorn, welche biß 1658 in den Händen der Schweden geweſen war, die auch ihr Gebiet, das iſt, den Innbegriff ihrer mit Herrlichkeit verſehenen Dorfſchaften, inne gehabt hatten. So geſichert iſt der Evangeliſche Kirchen-Zuſtand der Stadt Thorn! So geſichert ſiehet man auch zugleich, wirklich, in dieſem Oliviſchen Frieden, dasjenige, als Territo-

rium der Stadt, so dieselbe, biß jetzt, noch als ihr Territorium, gegen neuere Besitznehmung desselben, behauptet.

§. 18.

Die Jacobs-Kirche, hieselbst, wird den Lutheranern abgenommen.

Im grossen Kriege, welchen Polen mit Schweden, im vorigen Jahrhunderte führte, hatten die Schweden, welche damals diese Stadt eingenommen hatten, die Kirche zum heil. Geist mit dem dabey befindlichen Nonnen-Kloster, zwischen den hiesigen Stadt-Mauren und der Weichsel gelegen, 1656 abgebrochen, und den Nonnen indessen das Hospital bey den Dominikanern auf der Neustadt, angewiesen. Darauf machten nun die Nonnen Prätension an die Evangelische St. Jacobs-Kirche, auf der Neustadt, und gründeten dieselbe auf ein Privilegium, welches ihnen, Ludolph König, der Hochmeister des deutschen Ordens, darauf gegeben haben sollte. Man weiß aber, was für ein Mensch, in einer gewissen Zeit, dies Privilegium fabriciret hat. Dieses Privilegium sollen indessen sich die Nonnen schon im Jahre 1601, vom Könige Sigismundus III. haben confirmiren lassen, brachten es aber erst jetzt, nach dem Schwedischen Kriege, zum Vorschein, und liessen es, 1661, durch eine polnische Reichs-Constitution, da doch diese in Preußen nicht verbindlich sind, bestätigen. Der Prozeß, den sie der Stadt deswegen machten, währte biß zum 18ten Junius des 1667sten Jahres, in welchem diese Kirche, den Lutheranern abgenommen und den Nonnen, von der Regel des heil. Benedicts, übergeben, auch zugleich zu einer Catholischen Pfarrkirche, ohngeachtet gar Nonnen diese Kirche haben, für die Neustadt, gemacht wurde. Es hatte sich zwar der in Polen befindliche schwedische Gesandte, Mathias Balbicki, der Stadt angenommen, und dem Könige, Johann Casimir, die Vorstellung gethan, daß mit der Stadt wider die Pacta des Oliv-

schen

schen Friedens, der erst 1660 geschlossen, und darinnen auch im Geistlichen alles nach Besitz bestätiget worden war, procedivet werde. Dies verzögerte zwar in etwas die Sache, hat aber am Ende doch nichts gefruchtet. Die Evangelisch-Lutherischen mußten sich nun damit begnügen lassen, ihren Gottesdienst, in das, zum weltlichen Gebrauche lange nicht mehr gediente, Neustädtsche Rathhauß zu verlegen, welches im Jahre 1668 ganz zur Kirche eingerichtet, und den 4. December vom damaligen Senior, Neunachbar, eingeweyhet wurde, und den Namen der Dreyfaltigkeits-Kirche bekommen, und nun die evangelische Pfarr-Kirche in der Neustadt ist. Weil es nun den Römischcatholischen, mit gedachten beyden Kirchen, wider die Lutheraner, gelungen war, richteten sie ihr Absehen, nunmehro, noch auch auf die, in der Stadt selbst, in den Händen der Evangelischen sich dann befindliche Marien-Kirche, und die Besorgnisse der Stadt hiebey schienen auch nicht ganz ungegründet gewesen zu seyn: wenigstens erhellet dieses aus dem Umstande, da der Culmische Bischof, Casimir Johann von Bnin Opalinski, im Jahr 1682 gerade an einem Frohnleichnams-Feste, seinen ersten Einzug hier so halten wollte, daß der Weg, ohne Ursach, sehr nahe bey der Marien-Kirche hätte genommen werden müssen, daß auch der Rath solches nicht anders, als auf die Versicherung nachgegeben, daß nichts nachtheiliges dabey für die Stadt vorgenommen würde. Es wurden dabey auch von der Stadt alle Sicherheits-Anstalten besorget: so daß alles noch damals ganz ruhig in der Stadt ablief, aber dafür mußte es, den Tag darauf, (d. 5. Junius,) das Gebiet der Stadt entgelten: denn, als der Bischof, in Gesellschaft des Culmischen Woiewoden, Michael Dzialynski, alsdann, gegen Abend, aus der Stadt fuhr, und nach dem Stadt-Dorf Grembozin kam, wo eine Evangelische Kirche ist, nahm er diese Kirche weg, und eben so machte er es auch mit der Evangelischen Kirche im Stadt-Dorfe, Rogowo. Dies erregte nun bey der Bürgerschaft in der Stadt eine große Bestürzung, und, auf inständiges Anhalten derselben, gab der Rath nach,

daß

daß aus ihr, einige hundert Mann sich dahin begaben, die Kirchen wieder in Besitz nahmen, doch ohne die dort noch vorhandenen Römischcatholischen dabey im geringsten zu beleidigen. Der Bischof machte der Stadt in der Folge deswegen viele Verdrüßlichkeiten, und während dem, daß die Stadt mit ihm im Prozesse stund, wurde die Kirche in Rogowo, von ohngefehr 40 Personen der Gegner, überfallen, welche die Leute in der Kirche übel behandelten, auch den damaligen dortigen Evangelischen Prediger, Johann Thamnitius, mit 10 Wunden, jedoch nicht tödlich, beschädigten. Endlich, wurde der Streit, im Jahre 1683, so beygelegt, daß zwar die Stadt, diese ihre Land-Kirchen, als evangelische Kirchen, behalten, hingegen aber zwo römischcatholische, in dem schwedischen Kriege verwüstete, Kirchen, im Thornschen Gebiete, aufbauen sollte.

§. 19.

Auch die Marien-Kirche, hieselbst, wird den Lutherischen weggenommen.

So war der Zustand unserer Lutherischen Kirche im 16ten und 17ten Jahrhunderte beschaffen, wo sie, unter öfterem und starkem Drucke, hatte seufzen müssen, und so lebte sie auch fort, in den erstern Zeiten des jetzigen Jahrhunderts. Nicht eher kam sie zu der längst gewünschten und oft vergeblich gesuchten Ruhe, als in der letztern Hälfte desselben, wo ihr Wohlstand und Frieden gegründet zu werden schien. Aber, freylich, erst nach überwundenen schwersten Leiden. Den letzten, größten und gefährlichsten Stoß, der sie ganz in ihrem innern erschütterte, und ihr vollends den Einsturz ihrer ganzen Wohlfahrt drohete, bekam sie durch die Weltbekannte, im Jahre 1724, den 7. Decbr. hier eröffnete Blutbühne, mit so nachtheiliger Entreißung von kirchlicher Besitzlichkeit, und selbst mit gekränkter Staats-Verfassung, wozu ein auf der Neustadt, den 16. Jul. am 5ten Trinitatis Sonntage, desselben Jahres, bey

einer,

einer, auf dem Kirchhofe der catholischen St. Jacobs-Kirche, gehaltenen Prozeßion, entstandener, und nachhero ausgebreiteter, Tumult, die Veranlassung hat hergeben müssen. Eine höhere Vorsehung wandte noch die abgezweckten fürchterlichen Folgen aus Gnade und Barmherzigkeit ab, wozu sie auch, Weißheit, Muth und Standhaftigkeit der Väter unserer Stadt, zu brauchen wußte. Die Begebenheiten sind zu bekannt, die Bücher davon in jedermanns Händen, als daß ich nöthig hätte, sie hier zu wiederholen. Wem ist nicht das bekannt, so im Erläuterten Preußen, Tom. II. St. 23. Seite 817—829, davon stehet? wem nicht das betrübte Thorn? wem nicht die Thornische Tragödie? Nunmehro sah es hier traurig und schrecklich genug mit den Evangelischlutherischen aus. Nun, am 8ten December, hatten sie auch, eben die St. Marien-Kirche, noch die letzte und beste ihrer alten Kirchen in der Stadt, verlohren, welche den Mönchen, von der Regel des heil. Bernhards, eingegeben wurde, und nun sahen sich die Evangelischen genöthiget, ihre Zuflucht in die Gilde, den Junker- oder Artus-Hof, die sonstige Börse, ein, auf dem altstädtischen Markte, gelegenes, geräumiges Gebäude, zu nehmen, um den Gottesdienst für die Altstädtsche Gemeinde zu halten. Sie machten, noch selbst in Gegenwart derer, die jenes alles anrichteten, dieses Gebäude zu einer Kirche, unter dem dann sehr treffenden Namen: der Kreutz-Kirche; sie schaften gleich Glocken auf den Thurm des, gleich dabey gelegenen, Rathhauses, um gleich auch zur Kirchenversammlung lauten zu können, welche auch bald, in jener Anwesenheit, am 10. December, 1724, erfolgte, an welchem der erste öffentliche Gottesdienst darinnen gehalten wurde. Ueber dreyßig Jahre blieb es hier bey einer wahren Kreutz-Kirche, die auch die evangelische Pfarr-Kirche in der Altstadt war, und doch, wachte die Vorsehung, wie immer so auch hier, für unser Wohl, wenn wir gleich nicht allemal, in Noth, die verborgenen Absichten derselben entdecken, noch den geheimen Gang ihrer Unternehmungen sehen,

und wußte auch hier das widrige und herbe für unsre Kirche so zu leiten, daß es ein günstiges und frohes Ende nehmen mußte; ohngeachtet, anfangs, dazu alles weit entfernet zu seyn schien. Das lehret uns die Folge der Begebenheiten bey uns.

§. 20.

Die Stadt Thorn füget sich darinnen, eine evangelische Kirche, unter dem Namen und der äußerlichen Form eines Bethhauses, zu erbauen.

Mit vieler Mühe gelung es, endlich, den Evangelisch-Lutherischen hieselbst, unter der Hochlöblichen Regierung des Hochseligen Königes, Augusts des 3ten, daß sie, mit dißmaliger Begebung des der Stadt allerdings und ohnstreitig zustehenden Rechts, Kirchen zu bauen, um nur selbst, vom besten Könige, Schuß dabey genießen zu können, daß sie, sage ich, ein, dem äußerlichen nach, ansehnliches Bethhauß in der Altstadt, auf dem Markte, an einem besonders dazu erkauften Platze, dem Rathhause gegen über, erbauten, welches jedoch, inwendig, eine der schönsten förmlichsten Kirchen ist. Schon seit dem Jahre 1739, waren die Anstalten dazu gemacht, und doch, da schon der Grund dazu war gelegt worden, wurde noch immer die Ausführung des Bau's mehr als einmal gehindert, biß es doch, 1756, fertig wurde, und in solchem Jahr, am 5ten Trinitatis Sonntage, feyerlich eingeweyhet, zum Gottesdienste eingerichtet und zur Evangelischen Pfarr-Kirche in der Altstadt gemachet worden, da dann jene, bißher dazu gebrauchte, Gilde wieder zu ihrem vorigen Gebrauch zurückkehrte. Die dabey erforderlichen Kosten machten zwar ebenfalls nicht geringe Schwierigkeiten; jedoch wurden auch diese, durch die reichlichen Beysteuern einheimischer und fremder Wohlthäter gehoben.

Solche

Solche wurden dadurch sehr vermehret, da der damalige, um unsere Stadt und Kirche hochverdiente, Senior, Geret, 1740, und dessen Sohn, der damalige Prof. M. Geret, sein Adjunct, 1755, in eigner Person, auswärts Sammlungen zu so chem Kirchenbau, nicht ohne glücklichen Erfolg, anstelleten. Der Erstere, der Ehrwürdige Greiß, Senior Geret, erlebte auch noch die Freude, die Einweyhungs-Predigt in dieser neuen Kirche zu halten, und dessen würdiger Enkel, der um unsere Kirche verdienstvolle Herr Prediger, Hewelke, hatte wieder das Glück, im Jahre, 1781, an ihrem fünf und zwanzig jährigen Einweyhungsfeste, die erste Jubelpredigt, in derselben zu halten; die auch im Drucke vorhanden ist. Ein Anton Giering, ein Christian Kloßmann, zwey ehemals verdienstvolle Oberhäupter und würdige Väter der Stadt, und ein unvergeßlicher Geret, haben, vorzüglich, durch ihre eifrigen christlichen Bemühungen, sehr vieles zur Förderung dieses heilsamen Werkes beygetragen, und dadurch ihre Namen bey uns verewiget.

§. 21.

Erneuerte vollkommenste Sicherheit für Ruhe, Rechte und Wohlstand, auch der Evangelisch Lutherischen in dieser unserer Stadt Thorn.

Endlich näherte sich auch der Zeitpunkt einer für unsere Evangelisch-Lutherische Kirche glücklichern Lage. Kaum hatte der Allerdurchlauchtigste König und Herr, Stanislaus Augustus, mit dem Jahre 1764, den polnischen Thron bestiegen, ein Herr von so grossen Königlichen Gaben und Tugenden, als von gütigen, duldenden und friedliebenden Gesinnungen, so erwachte die bishero unterdrückte Freyheit bey den Dissidenten in Polen mit neuer Hofnung. Der nichtcatho-

lische Adel wagte es, seine zertretenen gekränkten Gewissensfreyheiten und Rechte zu behaupten, deren Wiederherstellung er schon so oft vergeblich gesucht hatte. Thorn war der Ort, wo sich der dißidentische Adel von Polen und Preußen, im Jahre 1767, den 20. März, gemeinschaftlich verband, zur Behauptung derselben alles anzusetzen, und sie mit dem Verluste ihrer Güter, und selbst des Lebens, zu verfechten. Der gedachte Adel von Litthauen that dann ebendasselbe in Sluck. Thorn, selbst eine Stadt mit Standschafts-Recht in dem damaligen Polnischen Preußen, trat, nebst den übrigen Städten dieses Preußens, von dem polnischen Evangelischen Adel dazu eingeladen, und unter hohen sehr andringlichen Versicherungen, diesem Bündnisse auch bey: und selbst Polen und Litthauen, als Nation, ahmten hier, anderer für sich zu erreichender Absichten wegen, es nach, sich zu verbinden. So entstand die Radomer National-Confoderation, mit welcher sich die Thorner und Slucker dissidentische Confoderation vereinigte, und so gemeinschaftlich agirten, auch gemeinschaftliches Mitwirken und Schutz genossen. Es waren die mächtigen Höfe, St. Petersburg und Berlin, welche die gute Sache der Evangelischen, Reformirten und Griechen in den gesammten polnischen Staaten, als welche Religionsverwandten, zusammen, man jetzt unter dem Namen der Dissidenten begreift, zu unterstützen übernahmen und mitwirkten. Dieß geschah nun auf dem 1767 und 1768, in Warschau, gehaltenen Reichstage, wo der berühmte dissidentische Tractat bestand. Hier erhielt unsre Stadt Thorn alle ihre geistlichen und kirchlichen Rechte, als eine Evangelische Stadt, wieder, und auch das, nur unter dem Namen eines Bethhauses errichtete Gebäude, ward für eine förmliche Kirche erkannt und erklärt, daß selbige auch jetzt die neue Kirche genennet wird, welche neue Kirche als die altstädtsche Pfarre, nebst der Dreyfaltigkeits-Kirche, als der neustädtschen Pfarre, in der Stadt; nebst der St. Georgen-Kirche, als der vorstädtschen Pfarre, und der St. Catharinen-Kirche, als Begräbniß-

Kirche

Kirche, in der Vorstadt; also, in allem, 4 Kirchen, jetzt im Besitz der Evangelischen sind. Dadurch gewann nun die Sache der Dissidenten in Polen, Litthauen und Preußen, mit einemmale ein ganz anderes, aber auch, leyder! fürs ganze, bald ein sehr trauriges Ansehen, da der Geist der Unduldsamkeit und Verfolgung, um so vielmehr angetrieben wurde, die größesten Unruhen in dem Vaterlande zu stiften, als, andere lockende Absichten dabey zu erreichen, vorgespiegelt wurden. So entstand, 1768, jene unglückliche Barer Confoderation, welche, mit Verwüstung des Landes, dabey so viele unschuldige Menschen, grausame Opfer der Verfolgung wurden, sich zuletzt, 1772, mit der bekannten Theilung von Polen, endigte. Nun schien jene große Bemühung zum Besten der Dissidenten eine vergebliche Sache gewesen zu seyn; da gerade diejenigen Provinzen von Polen abkamen, in welchen die meisten Lutheraner, Reformirten und Griechen sich befinden, derentwillen der dissidentische Tractat in Polen war gemacht worden. Aber Gottes Vorsehung ist immer weise. Vielleicht hätten jene Dissidenten in Polen, Litthauen und Preußen, bey ihrem Uebergewichte, gerade einen desto mehrern Haß gegen sich erfahren, und viel Beinträchtigungen noch erst nun gewärtig seyn müssen, wenn sie immer als Gegenstände dazu vor Augen gewesen wären. Und nun wird man auf die übrig gebliebenen wenigern nicht achten, von daher mit Haß gegen sie aufhören, und so werden sie in Ruhe gedeyen und anwachsen können, und so, nach und nach, selbst ansehnlicher geworden, nicht mehr auffallen, sondern vielmehr, ihrer, so, von Zeit zu Zeit, gewohnt, mit desto mehrerer Güte und gar Bruderliebe, angesehen und behandelt werden, zum wahren fortdaurenden Besten der ganzen dißidentischen Kirche in diesen Landen. Selbst unsre Stadt Thorn ist dabey auch völlig, ihres kirchlichen Zustandes wegen, gesichert. Wenn auch der dißidentische Tractat nicht vorhanden wäre, so darf sie, zumal in jetzigen Zeiten, ganz für allem ruhig seyn, da sie Privilegia §. 11., General-Confoderation §. 12.;

und Oliviſcher-Frieden §. 17. doch nie können gänzlich Gefahr laufen laſſen in Anſehung ihrer, als einer Lutheriſchen Stadt. Aber auch noch iſt der diſſidentiſche Tractat beſtehend und gerade in denſelben nicht nur jene Conföderation, ſondern auch, namentlich, für unſre Stadt, der Oliviſche Frieden, darinnen, beſtätigt worden. So beruhet dann nun alles um ſo vielmehr auch bey uns auf erneuerter vollkommenſter Sicherheit für das Lutherthum, in dieſer Stadt, weil Gott ſelbſt es ſchon bey den härteſten Schickſalen erhalten hat, und ihm zu vertrauen iſt, daß er es auch ferner, biß ans Ende der Tage, auch bey uns erhalten werde. Iſt Gott für uns, wer mag wider uns ſeyn?

§. 22.

Die evangeliſche Lehre wird auch von einem Theile des Gebietes der Stadt Thorn angenommen und hat darinnen ihre Kirchen.

Es konnte wohl nicht anders ſeyn, wenn die Stadt ſelbſt die evangeliſche Lehre annahm, daß auch ihre Unterſaſſen davon was hören, und dann Neigungen für ſelbige auch bey dieſen ſich zeigen mußten. Auch Ueberzeugung davon erfolgte dann bey den Landleuten vieler Dorfſchaften, welche zum Gebiete der Stadt gehören. Es iſt hiebey in der That merkwürdig, daß alle, mit deutſchen Landleuten beſetzte, Dorfſchaften der Stadt ſich zu der evangeliſchen Lehre bekannt haben, und alle, mit polniſchen Landleuten beſetzte, Dörfer, dieſer Stadt, bey der römiſchen Kirche verblieben ſind. Ob auch dieſes etwas mit dazu beytragen können, daß die, der Stadt gegen Oſten und Weſten gelegene, mit deutſchen Leuten beſetzte, Dorfſchaften unſeres Gebietes gerade unmittelbar an unſer Weichbild anſtoßen, und dann untereinander ungetrennt fortgehen, daß alſo auch die nächſte Mittheilung aus

der

der Stadt immer bey ihnen erfolgen und selbst unter allen ununterbrochen sich verbreiten konnte? genug, die, nächst mit dem Weichbilde oder der Feldmark dieser Stadt gränzenden, Dörfer in dem Stadt-Gebiete, gegen Osten: Grembocin, Leibitsch, Rogowo und Rogowko; und gegen Westen: Altthorn, Gurske, Pansau, Groß- und Klein-Bösendorf und Czarnowo; wurden bey der Reformation auch Evangelisch, und nun sind also, in unserm Stadt-Gebiete, sowohl vier evangelische Kirchen, in Gurske, Grembocin, Rogowo und Leibitsch, welche von zween Predigern versehen werden, als auch drey, zur Verrichtung des Gottesdienstes, eingerichtete Schulhäuser, in Pansau, Groß- und Klein-Bösendorf und Czarnowo, worinnen mit Singen, Predigtvorlesen und Beten, sonntäglich, auch die gehörigen Andachtsübungen von den Schulmeistern verrichtet werden, dabey auch eigne öffentliche Begräbniß-Aecker, allenthalben, befindlich sind. Da in neuern Zeiten, noch westwärts zu, von der Stadt, eine Dorfschaft, Namens Guttau, angelegt worden, so hat selbige auch eine solche Gottesdienstliche Schule mit einem Begräbniß-Acker, und hält in solchem Schulhause, auch jeden Sonntag, obgedachter maßen, der dasige Schulmeister die Andacht. Von Czarnowo ist noch zu bemerken, daß, da selbst das ganze Dorf evangelisch geworden ist, dennoch die Kirche darinnen bey dem römischen Gottesdienste sich erhalten hat, und noch so beschaffen ist, obgleich niemand als der römische Pfarr-Herr und sein Gesinde und Zinßmann daselbst, die ganze Gemeine darinnen, ausmachen. Indessen sind die evangelischen Nachbaren in diesem Dorfe, schon von der Reformation her, von allen Gebühren, sie mögen Namen haben, wie sie wollen, dem dortigen römischen Pfarrer zu leisten, frank und frey, und verdient es nicht unangezeigt gelassen zu werden, daß, da, in spätern und neuern Zeiten, deßhalb, vom dortigen Pfarrer, Ansprüche darauf gemacht worden, doch nicht nur darinnen nichts anders von ihm hat ausgerichtet werden können,

sondern

sondern selbst, schon sogar im Jahr 1766, ein Decret in den Königlichen Hofgerichten, zu Warschau, erfolget ist, unter der Canzlerschaft des noch lebenden verdienstvollesten Ex-Kron-Groß-Canzlers, Zamoyski, wodurch die Freyheit dieser evangelischen Unterſassen in Czarnowo, nichts dem dortigen römischen Pfarrer, an Kirchgebühren, zahlen zu dürfen, aufs deutlichste und nachdrücklichste bekräftiget worden ist. Indessen, obgleich nun ein sehr großer Theil des Stadt-Gebiets, nach Nord-Ost und Nord-West und selbst dem Norden zu, unverändert dem römischen Glauben treu verblieben ist, darinnen denn nun auch folgende römische Kirchen vorhanden, nemlich: zu Lonzin, Birglau, Papau, Goſtkowo, Richnau, Orzechowo, Kielbaßyn und Silbersdorf, jene von Czarnowo auch nicht auszulaſſen, so hat dennoch über solche auch catholische Kirchen im Gebiete der Stadt E. Hochedler Rath hieselbst das völlige Patronatrecht, und übet solches auch noch immer ungehindert aus, so bald an einer solchen Kirche eine Pfarrherrnstelle erlediget wird, wie Hochderselbe, eben dies Patronatrecht, auch bey der catholischen Haupt-Pfarrkirche zu St. Johann, in der Stadt selbst, hat und ausübet, doch hier wechselsweiſe mit dem Könige von Polen. (§. 15.) E. E. Rath wählet dazu eine geistliche tüchtige Person, und fertiget dann für selbige ein Präsentations-Schreiben an den Bischof von Culm aus, der solche Person nachhero in die derselben verliehene Pfarre einführen läßt. Im übrigen stehen diese catholische Kirchen auch insgesammt unter der Oberamts-Fürsorge des gedachten Bischofs von Culm. Diese evangelischen Kirchen, deren zum Theil harte Schickſale schon (§. 18.) sind bemerket worden, und in Hartknochs Preußische Kirchenhistorie umständlich zu finden sind, eben so wie die gottesdienstlichen Schulen, in dem Gebiete dieser Stadt, stehen unter der Inspection des jedesmaligen Senioris Ministerii U. A. C. unserer Stadt, welcher auch jährlich zu den gehörigen Visitationen und Examinibus, seiner Pflicht gemäß, dahin zu fahren verbunden ist und dahin zu fahren pflegt. §. 23.

§. 23.

Nützliche Folgen von christlicher Kirch-Einrichtung in Preußen.

Schulanstalten daselbst.

Von den ersten Zeiten des selbst in Preußen durch den deutschen Orden eingeführten Christenthums, kann man wohl nichts von Schulanstalten vermuthen, und so findet man denn auch nichts davon. Fortdaurendes Heidenthum und stete Kriege hinderten theils solches, theils ließen sie es nicht zu. Ruhe aber und mehr hervorgesuchte christliche Wahrheiten, trieben an, diese auch zu lehren. Dazu ist, Unterricht der Jugend das beste. Sobald nur jenes im 14ten Jahrhunderte sich zeigte, so dachte man sogleich hierauf; und es ist in der That nichts natürlicher, als, daß so bald sich die Religionsbegriffe reinigen, und hellere bessere Kenntnisse unter den Leuten verbreiten, man die Sorge für die Erziehung und Bildung der Jugend, als ein wesentliches Bedürfniß eines Staates, betrachtet, und also auf Mittel und Anstalten bedacht ist, dem darinnen herschenden Mangel abzuhelfen. Dies bestätigt auch die Geschichte von Preußen. Aus derselben ist erweißlich, daß, da man im 14ten Jahrhunderte (§. 6.) hier anfing besser zu denken und zu lehren, auch bald darauf, schon im Anfange des 15ten Jahrhunderts, zu den Zeiten des Hochmeisters, Weinrichs von Knipprode, unterschiedene Schulen, besonders von den Städten, sind gestiftet worden. Im Jahr 1414, hielt der Orden mit den Städten eine Tagefahrt, auf der, unter andern, dieses angeordnet worden, daß der Hochmeister die Rectores der Schulen bestätigen, und daß solche ihm vorhero zur Präsentation aufgestellt werden sollten. Die vornehmste Schule im Lande ist damals in Culm gewesen, welche,

selbst von den Päbsten, durch unterschiedene Privilegia, ist confirmiret worden, wie davon der Rath in Culm, in einem 1554 gedruckten Programmate, bey der Erneurung der dortigen Schule, gedenket. Und ohne Zweifel werden auch bey den Klöstern Schulen seyn angelegt worden, besonders für diejenigen, die sich dem geistlichen Stande widmeten, da wir wissen, daß solche Schulen bey den Klöstern in den Abendländern schon im 9ten Jahrhundert gewöhnlich gewesen.

§. 24.

Schulanstalten im Lehn Preußen.

Da vollends in diesem Preußen die Reformation durch den letzten Hochmeister und ersten Herzog darinnen, Marggrafen Albrecht von Brandenburg, allgemein befördert wurde, so war es denn auch so gleich mit das erste dabey, daß man auch kleine und große Schulen darinnen anlegte, um hier die Jugend zeitig zu einer richtigen Erkenntniß Gottes zu bringen, und in nützlichen Wissenschaften zu unterrichten. Unendliche Verdienste hiebey hat gedachter Herzog, Albrecht, indem ihm schon, fast ganz Preußen, seine noch jetzige Schulen zu verdanken hat, da es, alleine und so zeitig, sein Werk ist, daß Königsberg eine hohe Schule oder Universität hat, welche dieser Herr schon im Jahr 1544 gründete und anlegte, daher es dieser fürtrefliche Fürst auch verdient, daß selbige, zur Erhaltung seines ewigen Ruhms, als ihres Stifters, noch immer seinen Namen, Academia Albertina, führet. Arnold, Professor in Königsberg, hat

von

von dieſer Univerſität eine ſehr vollſtändige Beſchreibung in 2 Octav-Bänden herausgegeben.

§. 25.

Schulanſtalten im Königlichen (§. 8.) Preußen.

Auch hieſelbſt haben die guten Schulen erſt mit der Reformation ihren Anfang genommen. Es iſt faſt keine kleinere Stadt in dieſem Preußen geweſen, in welcher die Evangeliſche Lehre ſich feſtſetzte, welche nicht eine nützliche Trivial-Schule anlegte und unterhielt. Nicht weniger hat die Stadt Culm, in welcher eine Zeitlang auch das helle Licht im 16ten Jahrhundert ſchien, eine ſehr anſehnliche Schule dort anzulegen es gewaget, und, ſelbſt eine hohe gemeinſchaftliche Schule daraus zu machen, mit den größern Städten Preußens ſchon Berathſchlagungen gehabt, nur, da Culm eine Römiſch-Biſchöfliche Stadt war, konnte dieß wohl freylich nicht zu Stande kommen, vielmehr mußte es erſtickt und vernichtet werden. Doch, da um ſolche Zeit eben der Jeſuiter-Orden, eigentlich zum Schulweſen eingerichtet, auch in dieſem Preußen überall ſich feſtſetzte, ſo erhielten auch die Römiſchen in dieſer Provinz verſchiedene Schulen, dergleichen ſie ſonſt gar nicht gehabt hatten, daß man ſagen muß, daß ihre Jugend auch nicht ganz ohne Unterricht geweſen iſt, obgleich freylich nach Jeſuiter-Art. Ungleich anſehnlicher und nützlicher wurden die Schulen in den drey größern Städten in dieſem Preußen eingerichtet, in Thorn, Elbing und Danzig. Hieſelbſt reden wir nur im allgemeinen davon, weil wir ganz eigen und beſonders, unſerer Abſicht gemäß, nur von den Thornſchen Schulen zu reden haben. Außer den verſchiedenen Schulen,

welche jede dieſer gedachten drey Städte bey ſich anlegte, errichtete eine jede derſelben auch ein treffliches Gymnaſium, aus welchem ſo manche berühmte und nützliche Männer, ausgegangen ſind. Von dieſen dreyen annoch blühenden Gymnaſien können Praetorii Athenae Gedanenſes dem wißbegierigen Leſer ein Genüge thun.

§. 26.

Schulanſtalten der Stadt Thorn.

Es ſind in unſerer Stadt Thorn ſchon gewiß in ältern Zeiten ſolche Schulen vorhanden geweſen, dergleichen wir, bey den Klöſtern mit Grunde, vorher vermuthet haben. Denn das kann man doch wohl eher von einer ſolchen Stadt, wie Thorn damals war, vermuthen, als von irgend andern. Daß auch in Thorn ſelbſt Pfarr-Schulen in den älteſten Zeiten ſtatt gehabt haben; kann man daraus erſehen, daß ſich der hieſige Magiſtrat, in ſeinen mit den Jeſuiten, der Altſtädtſchen Pfarr-Kirche zu St. Johann wegen, gehabten Streitigkeiten, darauf beruft: die Schule dabey wäre ein altes Patrimonium, ſo ſie ſchon unter den Kreutzherren gehabt. Und gewiß muß E. Rath ſchon, von je her, für die nützlichſte Einrichtung ſolcher Schulen hieſelbſt, geſorget haben, da ſchon, in ſolcher St. Johannis-Schule allhier, unſer Lands-Mann, der weltberühmte Nicolas Kopernik, unterrichtet und gebildet worden iſt, um ein ſo groſſer Lehrer werden zu können, der die Menſchen das einzige wahre Weltſyſtem zu erſt kennen lehrte, und ihres Beyfalls würdig geworden. Und daß auch bey der Neuſtädtſchen Pfarr-Kirche zu St. Jacob, ſchon gleich

gleich anfangs eine Schule gewesen; obgleich nicht sicher zu bestimmen ist, von wem? und zu welcher Zeit dieselbe ist angelegt worden? ist unsers Hartknochs Behauptung m). Von St. Johann kam die Schule für die Altstadt, schon evangelisch, nach St. Marien daselbst, wo zugleich das evangelische Gymnasium sich befand. Von St. Marien ward dies Gymnasium mit der altstädtschen Schule in unser sonstiges Schul-Oeconomie-Gebäude verlegt. Was im Jahre 1667, als die Evangelische Jacobs-Kirche verlohren ging, mit der dabey befindlichen Evangelischen Schule der neuen Stadt, für eine Veränderung vorgegangen, und wie dieselbe an den jetzigen Ort verlegt worden, und wie solche ihre gegenwärtige Gestalt und Einrichtung erhalten; habe ich biß jetzt noch nicht mit Gewißheit und Vollständigkeit ausfindig machen können. Es ist aber, aller Wahrscheinlichkeit nach, ausgemacht, daß, da man bey der Abnahme der Jacobs-Kirche, bey der vorher die neustädtsche Schule war, gleich Sorge für die neue Einrichtung des Gottesdienstes, durch Umschaffung des Rathhauses in der Neustadt zur Dreyfaltigkeits-Kirche, getragen, man auch gewiß darauf werde bedacht gewesen seyn, sogleich, ohne Verzug, für die Anlegung der neuen Schule in der Neustadt, zu sorgen. Denn ich finde, daß George Prätorius, als Ludimoderator (dies ist die Benennung des ersten Lehrers an der Neustädtschen Schule) 1673 gestorben ist, folglich muß damals auch die Neustädtsche Schule ununterbrochen fort bestanden haben.

m) in seinem Preußen, S. 368.

§. 27.

Die Schulanstalten in Thorn kommen zu mehrerer Vollkommenheit.

Nach dem aufgegangenen hellern Lichte in Religionssachen und Wissenschaften fing man auch an, die Vortheile einer zweckmäßigen Bildung der Jugend besser einzusehen, und man ließ es sich recht geflissentlich angelegen seyn, den Schulen eine innere vollkommnere Gestalt zu geben. Gleich nach der Reformation, bekam die, bishero bey der Marien-Kirche gewesene Schule die Gestalt eines Gymnasiums. Der Rath ließ 1568 die verfallenen Schulgebäude wieder neu aufbauen, wobey sich Herr, Jacob Hübner, vorzüglich verdient gemacht, indem er damals einer mit der vornehmsten gewesen, der sich hier des Reformationswesens angenommen, und es sich viel Geld dabey hat kosten lassen. Eben dahin gingen die Bemühungen der Herren Scholarchen, Conrad Möllers, Rathmanns, und Heinrich Strobands, damaligen Schöppen, im Jahre 1584, wo man das Gymnasium, weil es nicht blühend genung schien, aufs neue mit guten und geschickten Lehrern besetzte. Seine rechte eigentliche Gestalt aber erlangte es erst im Jahre 1594, wobey sich der ehemalige Herr Burgemeister, Stroband, der sich um unsere Stadt so viele unvergeßliche Verdienste erworben, und Herr Aegidius Lichtfuß, besonders, durch ihren Eifer, Wissenschaften und Künste zu befördern, auszeichneten. Stroband stellte deswegen eine eigne Reise nach Deutschland an, um sich mit großen Gelehrten, und vornehmlich mit dem damals so berühmten Sturm in Straßburg am Rhein, über die gute Einrichtung eines Gymnasiums zu besprechen. Damals wurden die beyden bisherigen Trivial-Schulen zu St. Johann und St. Marien zur altstädtschen Schule mit einander

der vereinigt. Im Gymnasio wurde über die Classem primam noch eine gesetzt, die den Namen: supremae Classis; bekam, in welcher schon studia altiora und ad academiam praeparatoria getrieben, und auch Disputationes angestellt werden sollten. Und, weil zur Beförderung guter und nützlicher Kenntnisse, eine Buchdruckerey unentbehrlich ist, wurde auch dafür gesorgt, eine anzulegen. Die feyerliche Einweyhung solches nunmehro vollkommen eingerichteten Gymnasiums geschah den 11ten November des schon gedachten 1594ten Jahres. Die Inaugural-Oration, welche der damalige Rector, M. Caspar Friese, gehalten, handelte: von den Schulen und ihrer Wiederherstellung. Durch eben diese gute Fürsorge des Herrn Burgemeister Strobands, wurden den Professoren und übrigen Lehrern des Gymnasiums sehr gute Salaria, nach damaliger Zeit, ausgemacht, auch wurde eine Oeconomie angelegt, darinnen 12 arme Studenten freye Wohnung und freyen Tisch haben sollten, und worüber ein Professor die Aufsicht hatte.

§. 28.

Ansehnliche Unterstützungen und wohlthätige Ermunterungen für Lehrende und Lernende dabey.

Es sind verschiedene Vermächtnisse für unser Gymnasium und Schulen von manchen christlich-patriotischen Menschen bey uns gemachet worden, davon noch der Genuß statt hat. Unter denen verdienen vorzüglich zwey auch öffentlich immer mit Ruhm und Dank angeführet zu werden. Das eine, sehr ansehnliche, hat der ehemalige und unvergeßliche Rathmann, allhier, Gottfried Krives,

Krives n), gestiftet, der für das Gymnasium 10,000 fl. und für die Oeconomie 5000 fl. preuß. legiret hat. Dies herrliche Vermächtniß wurde schon 1635 versiegelt vom gedachten Krives, einem gebornen Lübecker, beym hiesigen altstädtschen Gerichte, eingelegt, und nach seinem Tode 1639 publicirt, und sogleich zum nützlichen Genuß eingerichtet. Und, in den neueren Zeiten, hat sich mit einem solchen Legat ein angesehener Kaufmann, Christoph Becker, zu seinem unsterblichem Ruhm, ausgezeichnet, der dem Gymnasio und Schule, 1764, ein Capital von 8000 fl. preuß. vermachte, welches, nach seinem 1768 erfolgten Tode, ihnen zu theil wurde. Vorgedachter Burgemeister Stroband hat auch das Gymnasium mit einer Bibliothek versehen; und es dahin gebracht; daß ein Hochedler Rath die damalige Raths-Bibliothek dahin verschenkte. Es wurde auch des Erasmi Glicznerі, ehemaligen evangelischen polnischen Predigers an der Marien-Kirche hieselbst, hinterlassene Bibliothek, in welcher eine gute Sammlung von den Patribus gewesen, dahin gekauft, und noch mehr wurde diese Sammlung durch des D. Mochingers gemachte Bücherschenkung vermehret. Der jedesmalige Rector Gymnasii ist auch zugleich Bibliothekarius. Dieses Gymnasium hat immer gelehrte und berühmte Rectores und Professores gehabt, und kam durch seine guten Einrichtungen in ein großes Ansehen, und der Ruf, in dem es auswärts stand, zog mit der Zeit viele Fremdlinge an unsern Ort, zumal, weil sie hier zugleich die polnische Sprache, die hier noch fast allgemein, und gut, und zugleich mit dem schönsten Deutsch, geredet wird, erlernen können. Daß die Anzahl der hieselbst Studirenden vordem immer sehr ansehnlich gewesen, ist aus einem Beyspiele, so

Zernecke

n) sein Gedächtniß ist in der Folge jährlich am Tage Godofredi, im Gymnasio, feyerlich mit einer Rede gefeyert worden.

Zernecke o) anführet, zu sehen. Er erzählt vom Rector Conrad Graser, daß, unter seinem hieselbst 19 Jahre geführten Rectorate, 1970, in die Matricul des Gymnasiums sind eingetragen worden. Dazu haben, unter andern, die wohlthätigen Ermunterungen für Studirende bey uns sehr viel beygetragen. Die Vortheile einer milden Unterstützung und liebreichen Aufnahme, die die studirenden Fremdlinge bey den Bürgern und Einwohnern unsers Orts zu genießen haben, sind in der That, immer außerordentlich für andern Oertern, hieselbst bemerket worden. Denn, das muß man von unsern Bürgern und Einwohnern, im ganzen genommen, zu deren verdientem Lobe, nachsagen, daß sie vorzüglich zur Mildthätigkeit und zum Wohlthun sehr geneigt sind. So fehlet es auch hier nicht an manchen Stipendiis für unsere Jugend, wenn sie von hier auf die Universität gehet. Selbst Thorner, die in der Fremde ihr Glück gemacht, haben ganz eigne Stipendia für die auf Universitäten studirenden Thorner, gestiftet, als ein Haltenhof und ein Marquard p). Diß alles schaft dem Gymnasio hier immer lernende, unter denen auch sonst selbst viele vom Adel sich befunden haben. Und so florirte unser Gymnasium noch biß zum Anfange des 3ten Decennii des jetzigen Jahrhunderts außerordentlich.

§. 29.

Minder glückliche Schicksale des Gymnasiums in Thorn, doch mit Bestand bester Nützlichkeit.

Kriegsunruhen und Pest, diese gewöhnlichen Quellen menschlicher Verwüstungen, minderten zwar auch öfters die Zahl sowohl der Lehren-

o) in seiner Chronike beym Jahre 1611.

p) Martin Marquard, Schöppe der rechten Stadt Danzig, ist 1719, im 56sten Jahre seines Alters, gestorben.

Lehrenden, als auch der Lernenden an und auf unſerm Gymnaſio, jedoch erholte es ſich immer wieder. Allein, der gefährliche Stoß, den es, durch die betrübten, im Jahre 1724, hier geſchehenen Auftritte (§. 19.) bekam, brachte es in eine ſo große Abnahme, und beförderte deſſen Verfall ſo, daß es, nach der Zeit, nie wieder zu ſeiner vorigen Höhe hat kommen können. Dennoch hat die weiſe Fürſorge der theuren Obern unſrer Stadt immer alles nur mögliche gethan, es noch aufrecht zu erhalten, wovon die nur vor kurzer Zeit hier getroffenen Verbeſſerungen des Erziehungsweſens zu einem ganz neuen Beweiſe dienen. Obgleich unſer Gymnaſium, welches, nebſt ſeinen Wohnungen für die Lehrer, die ſowohl bey demſelben als an der Kirche, in dem ehemaligen Kloſter bey der St. Marien-Kirche befindlich waren, das betrübte Schickſal gedachter Kirche ſelbſt hatte, ja da es gar auf deſſelben Verbannung aus der Stadt angeſehen war, erhielt es doch E. Hochedl. Rath dieſer Stadt darinnen und iſt es biß auf dieſe Stunde hier verblieben. Es wurde, aus dem gedachten Kloſter, in ein beſonderes, nicht weit davon gelegenes, Gebäude, verleget, welches, wie ſchon erwähnet worden, ehemals die zum Gymnaſio gehörige Oeconomie geweſen iſt, die, ſeit den letzten ſchwediſchen Kriegsunruhen, eingegangen war. Dieſes anſehnliche Gebäude konnte denn ſo eingerichtet werden, daß einige Stuben zur Wohnung für den Rector angewieſen, und die andern noch übrigen Stuben zu Hörſälen für die obern und untern Claſſen des mit der altſtädtſchen Schule verbundenen Gymnaſiums beſtimmt wurden. Den übrigen Profeſſoren und Lehrern, die vordem im gedachten ehemaligen Kloſter gewohnt hatten, wurden nun beſondere Wohnungen in der Stadt angewieſen. Und ſo iſt zwar dieſes unſer Gymnaſium nicht in dem blühenden Zuſtande, in welchem es ehedem bekannt war, aber deſſen innere Beſchaffenheit iſt, in Anſehung jener Zeiten, um ſo viel fürtreflicher und nützlicher, indem man, zur Erlernung der Künſte und Wiſſenſchaften, die Einrichtung und Veranſtal-

anſtaltung für die ſtudirende Jugend, darinnen ſo getroffen hat, daß ſie den Fortſchritten der Gelehrſamkeit und den Bedürfniſſen unſerer Zeiten ganz angemeſſen iſt. Dieſe Einrichtung unſeres Gymnaſiums hat ſelbſt den vollkommenſten Beyfall eines Heynes erhalten. Es zeigen ſich davon auch die herrlichſten Früchte an den Lernenden, ſo daß ſelbſt in die Fremde davon der Ruf erſchollen, und uns ſchon manchen Jüngling auch von daher hergeſchaft hat. Auch ſind unſere Schulen, die Altſtädtſche ſowohl als die Neuſtädtſche, kürzlich auf einen ſolchen Fuß geſetzt worden, daß man ſie ſchon für Bürgerſchulen anſehen kann. Altes und neues iſt in allen dieſen Einrichtungen ſo mit einander verbunden worden, daß alles Flitterwerk vom neuen davon ganz ausgeſchloſſen und entfernt worden iſt.

§. 30.

Oberaufſicht über das Gymnaſium und die Schulen in Thorn.

Die Oberaufſicht über ſämmtliche Schulen und über das Gymnaſium in dieſer Stadt, iſt, immer, bloß einigen Mitgliedern Eines Hochedlen Raths anvertrauet worden, die, nebſt einem aus dem Schöppenſtuhl der alten Stadt, allhier, das Collegium Scholarchale ausmachen; ob man gleich nicht zuverläßig angeben kann: wenn daſſelbe ſeine gegenwärtige Einrichtung bekommen? Nach derſelben beſteht ſolches aus 4 Perſonen: einem Burgemeiſter, der als Protoſcholarcha das Directorium führt, aus zween Rathmannen, einem Altſtädtſchen und einem Neuſtädtſchen, und aus einem Schöppen, der immer aus den Altſtädtſchen von E. HE. Rath dazu gewählet worden. Es kommt nur bey erheblichen Vorfällen im Gymnaſio zuſammen. Der jedesmalige Rector des Gymnaſiums hat auch Sitz und Stimme in demſelben. Die erſten Scholarchen, die man namentlich angeben

geben findet, waren: Herr Conrad Möller und Herr George Behr, Herren des Raths, und Herr Heinrich Stroband, aus den Gerichten. Nach dem Tode des Herrn George Behr, kommt Herr Heinrich Stroband, als Burgemeister und erster Scholarcha vor, der auch die lateinische Benennung eines Protoscholarchen öffentlich geführet hat. Gegenwärtig sind in diesem Collegio Scholarchali, welches, in wichtigen Sachen, Rücksprache an den eigen, gemeinschaftlich mit dem Kirchenrath, in Em. Hochedl. und Hw. Rath dieser Stadt, angestellten Schul-Rath, zu nehmen pflegt, in welchem auch die Stellen bey Gymnasium und Schulen besetzet werden, folgende Mitglieder:

Herr Burgemeister, Carl Jacob Wachschlager,
Protoscholarcha.

Herr Rathmann, D. Samuel Luther von Geret,
Scholarcha der Altenstadt.

Herr Rathmann, Johann Friedrich Körner,
Scholarcha der Neuenstadt.

Herr Johann Michael Wachschlager,
Scholarcha, Altstädtscher Schöppe.

Folge

Folge derer Personen, welche sich in ihren Aemtern um unsere Kirche und um unser löbliches Gymnasium ehemals Verdienste erworben, und noch um selbige verdient machen.

Vorläufige Nachricht.

Ein Ehrwürdiges Evangelisch-Lutherisches Ministerium U. A. C. in Thorn, besteht aus drey deutschen und einem polnischen Prediger, an der altstädtschen neuen Kirche, ferner aus einem deutschen und polnischen, und einem blos deutschen Prediger an der Neustädtschen Dreyfaltigkeits-Kirche, und aus einem polnischen Prediger an der Vorstädtschen St. Georgen-Kirche. Dies ist gleich nach der hieselbst gegründeten Reformation die Einrichtung des Evangelischen Ministeriums an unserm Orte. Zu diesem schließen sich noch an, der eine deutsche Prediger von den Niedrigungs-Dorfschaften, in dem Gebiete der Stadt, zu Gurske, und der andere von den Dorfschaften der Höhe, in unserem Gebiete, zu Grembocin, welcher deutsch und polnisch prediget, und zu dem auch die Filial-Kirchen, in Leibitsch und Rogowo, gehören. Das Haupt dieses Ministeriums ist der Pastor an der Altstädtschen Kirche, welcher die Würde eines Senioris bekleidet, der an unserm Orte und in hiesigen Gegenden von je her, statt des bey solcher Stelle auswärts gewöhnlichen Titels, eines Superintendenten, den Titel eines Senioris führet, damit man Unannehmlichkeiten im gesellschaftlichen Leben vorbeugen möchte, die daraus zu befürchten wären, wenn die Vorgesetzten bey den Zollkammern und Salzniederlagen in Polen, von den ältesten Zeiten her, den Namen der Superintendenten führen, und größtentheils immer catholische Edelleute gewesen sind. Es hat der Senior des Ministeriums hieselbst, wenn er gleich nicht Doctor Theologiæ ist, dennoch, unmittel-

bar, den Rang gleich nach dem hiesigen jüngsten Rathmanne, über die andern Doctores jeder Art; und, gleich nach diesen Doctoren, folgen die Herren Prediger so unter und nacheinander, wie solche nach und nach hier ins Predigtamt gekommen sind. Doch gilt dieses letztere nicht so von unsern Landpredigern, als welche beständig erst nach allen Stadtpredigern ihren Platz nehmen; doch ihren Rang unter sich selbst so haben, wie einer vor dem andern länger im Amte ist. Der Senior hat darüber zu wachen, daß, so wie die Prediger beruffen sind, selbige auch die Gemeinden auf der Canzel, und die Jugend im catechisiren, unterrichten, daß sie in ihrem Wandel nicht verwerflich sind, und daß überhaupt Gottseligkeit, Sitten und gute Zucht überall statt haben. Er tentiret diejenigen, welche sich die Freyheit zu predigen, und die Aufnahme zur Candidatur von einem Ehrw. Ministerio ausbitten, da er ihnen sodann die Erlaubniß dazu giebt und sie dazu aufnimmt. Er hält auch zugleich, nebst den übrigen Herren Stadt-Predigern, das Gespräch mit demjenigen, der hier zum Predigtamte beruffen wird, und dazu ordiniret werden soll. Er veranstaltet ferner die Ordination in Gemeinschaft mit den übrigen Predigern; weiset die Landprediger an, wenn sie in die Stadt zu kommen verbunden sind, um zur gewissen Zeit ihre gewöhnlichen Predigten in den Wochen-Tagen hier zu halten. Ferner macht er ihnen den vom hiesigen Kirchenrathe jährlich zu feyern angesetzten Buß-Beth- und Fast-Tag, und die von demselben zu erklären verordneten Texte, bekannt, und dies beobachtet er auch in Ansehung des auf das hiesige jährliche Dankfest verordneten Textes. Er verrichtet auch die Visitationes in den Kirchen und gottesdienstlichen Schulen auf dem Lande, im Gebiete der Stadt; führet die Prediger bey uns in der Stadt und auf dem Lande zu ihren Aemtern ein, ausgenommen die polnischen Prediger in der Altstadt, und bey der Vorstädtschen St. Georgen-Kirche. Denn bey diesen wird der Gottesdienst bloß in der polnischen Sprache verrichtet, mit der die Seniores gar nicht oder doch nicht so bekannt sind, daß sie in derselben predigen könnten. Folglich werden sie nur bloß ins Ministerium eingeführt,

führt, und treten darauf ihr Amt sogleich, unmittelbar selbst, bey ihren Gemeinden an.*) Alles, was von E. Ehrw. Ministerio zu besorgen ist, liegt ihm ob, er besorgt auch dessen Ausfertigungen, so wie ihm auch das Siegel E. Ehrw. Ministeriums anvertrauet ist, um es da, wo es gebraucht zu werden pflegt, aufzudrücken. In dem Convente E. Ehrw. Ministerii, den er zusammen beruft, hat er den Vorsitz und die Direction, und bringt alles nach der Mehrheit der Stimmen zum Schluß. Ferner hat E. Ehrw. Ministerium einen Directorem aus Mittel E. Hochedeln und Hochw. Raths, welcher allemal einer von den ersten Herren Burgemeistern ist; diesmal, Herr, Carl Jacob Wachschlager. An diesen hat sich E. Ehrw. Ministerium in allen Fällen zu wenden, und ordentlicher Weise seine Angelegenheiten an Ein. Hochedl. und Hochw. Rath zu bringen. Dieser Director Ministerii stellet jeden neuberuffenen Prediger Einem Ehrw. Ministerio vor, und führt ihn dazu in dasselbe beym Kirchen-Convent ein, dessen Director er ebenfalls ist, darinnen auch noch zween Herren aus Mittel Es. Hochedl. und Hochw. Raths Sitz und Stimme haben. Durch diesen Kirchen-Convent, dazu auch die Herren Prediger gehören, pflegt alles etwan nothwendige mit Einem Ehrw. Ministerio von Seiten Eines Hochedl. Hochw. Raths über einzutragende an dasselbe zu gelangen und abgemacht zu werden. Die gegenwärtigen Beysitzer aus E. Hochedl. und Hochw. Rathe in diesem Kirchen-Convente sind: Herr, Johann Gottlieb Schulz, Rathmann der Altenstadt, und Herr, Johann Friedrich Körner, Rathmann der Neuenstadt. Was sonst in, an und bey den Kirchen und denen zum Gottesdienste gewidmeten Schulen zu besorgen ist, steht unter der Oberaufsicht des jedesmaligen ältesten Herrn Burgemeisters, welcher deßhalb das Amt eines Directoris der Kir-

*) Er verwaltet auch die Vermächtnisse für die Prediger-Wittwen und theilet sie unter ihnen aus; so wie er auch unter die Herren Prediger und Candidaten E. Ehrw. Ministeriums, die für selbige bestimmten Legata, so an ihn ausgezahlet werden, vertheilet.

chen und Schulen in der Stadt und auf dem Lande führt, diesmal, Herr, Gottfried Giller. Die höchste Obrigkeit der Prediger in der Stadt und auf dem Lande und über alles kirchliche, hier, und in unserm Gebiete, ist der eigen in Em. Hochedl. und Hochw. Rathe angestellte Kirchenrath, worinnen alles hieher gehörige verhandelt und abgemacht wird, in welchem und von welchem allein auch die jedesmalige Wahl eines Predigers und Senioris geschicht, aus welchem auch das Berufungsschreiben an einen jeden ergehet, und von welchem alles übrige dazu gehörige besorget wird. Den Vorsitz in diesem Kirchenrath, eben so wie im Schulrath, führt allezeit der jedesmalige Herr Regierungs-Präsident; diesmal, Herr Burgemeister, George Adam Reyher.

A. Evangelische Prediger an der Pfarr-Kirche zu St. Johann, von 1554. bis 1596.

Da diese Kirche, seit der hier vorgenommenen Kirchen-Reformation eben nicht zu lange in den Händen der Evangelisch-Lutherischen gewesen, indem sie derselben schon im Jahre 1596 wieder verlustig gingen, so können wir hier auch eben keine große Folge von Predigern aufstellen. So viel weiß man, aus sonstigen Actis publicis, daß, als der Rath, 1554, bey dieser Kirche den Gottesdienst nach der Augspurgischen Confession anordnete, man an diese Kirche zu Predigern beruffen:

1554.

I. Den Johannes Hyalinus, sonst Glaser genannt, der hieselbst bis 1557 geblieben.

1557.

II. Den Stephanus Bilovius, von Oschatz gebürtig, der ein ehemaliger Prädicant zu Danzig, dabey ein gelehrter Mann und aufrichtiger Lutheraner, gewesen ist.

1558.

III. Um diese Zeit soll M. Adam Tzaschelius, der durch den Culmischen Bischof, Hosius, war vertrieben worden, hieselbst gelehret haben. Zamelius in seinem Mscpto de scholis Prussiae schließt aus einigen allegirten Versen Joh. Claji, daß er hieselbst Pastor gewesen.

An-

Anmerkung. Vor diesen jetztgedachten, hat schon, Anno 1530, Jacob Schwoger, sonst Sener genannt, hieselbst bey der Johannis-Kirche als Pfarrer die reine Evangelische Lehre geprediget. Er dankte 1540 ab.

Auch soll 1550 Antonius Bodenstein, aus Wittenberg in Sachsen, von Marienwerder hieher beruffen worden seyn, um hieselbst die reine Lehre fortzupflanzen. Vermuthlich hat er auch an dieser Kirche gelehret, welches ich daraus schließe, weil man ihn hier nicht hat leiden wollen, und weil die Evangelisch-Lutherische Lehre bey dieser Kirche nicht recht ins Aufnehmen kommen konnte. Er ging nach Marienburg, woselbst er 1572 gestorben. Daß hier in der Folge mehrere Lutherische Prediger an diese Kirche angesetzt worden, finde ich nirgends, außer daß Martin Trisner, der 1577 Diaconus bey der Marien-Kirche wurde, so wohl in der Marien-Kirche als auch in dieser hat predigen müssen.

B. Evangelische Seniores, Pastores und Prediger an der St. Marien-Kirche, von 1530 bis 1724.

1530.

I. Um diese Zeit hat Bartholomäus, ein Minorit zuerst angefangen, hier das Evangelium rein und lauter zu predigen.

1560.

II. Albanus Krüger, aus Pommern gebürtig, ist in diesem Jahre nach St. Marien beruffen worden, kam im folgenden 1561sten Jahre als Prediger nach Danzig. Cromer, in seiner Kirchenhistorie, im 3ten Buch, Cap. 64. S. 182. berichtet, daß er 1569, zu Stralsund, Prediger gewesen.

III. In eben diesem 1560sten Jahre, wurde Benedikt Morgenstern, aus Pommern gebürtig, ein ehemaliger Prediger zu St. Catharinen in Danzig, hieher beruffen; 1567 wurde er seines Amtes entlassen. In Danzig hatte er ebenfals seine Demißion bekommen. Er hatte sonst viel mit den Böhmischen Brüdern zu schaffen gehabt:

nach vielen gehabten Veränderungen kam er 1588 nach Graudenz, in die Stelle des Pfarrers, Fromm, allwo er sich in der Gnade Joannis Zborovii, Castellani Gnesnensis et Capitanei Grudentinensis, so fest erhalten, daß er zehn Jahre lang bey dem Amte verblieben, und da er auf der Canzel von der Pest ergriffen wurde, und sich deswegen in die Cur nach Königsberg begab, ist er daselbst 1599, d. 13. April, gestorben, daher stehet es dahin, was davon zu halten sey, wenn es im Erläuterten Preußen, Tom. 3. p. 236. heißt; er sey zu Graudenz des Amtes entsetzt worden. Siehe die Preußischen Lieferungen, im 1sten Bande, im 2ten Stück.

1560.

IV. In eben diesem Jahre ist auch Franciscus Burchhardi, aus Schlesien gebürtig, hieher beruffen worden. Er war Prediger an der Pfarr-Kirche zu St. Marien, in Danzig, gewesen; 1572 wurde er wegen seiner hier gehabten Streitigkeiten mit Morgenstern und Musäo, seines Amtes entsetzt, nachdem alle in der Güte versuchten Mittel nichts bey ihm fruchten wollten. Er zog also wieder nach Danzig, wo er auf Empfehlung des dortigen Ehrw. Ministeriums, Prediger zu Groß Zünder, im Danziger Werder, geworden. Er starb 1590.

In eben diesem Jahre, soll auch, laut dem Catalogo des Seniors Neunachbar, V. Jacetus, Prediger hieselbst gewesen seyn.

1561.

wurde VI. Jacob Sommer, hieher beruffen.

1562.

kam VII. Bernhardus, als Prediger an die Marien-Kirche.

1567.

wurde VIII. D. Simon Musäus, aus Gera im Vogtlande, hieher zum Obersten Prediger an die Marien-Kirche beruffen; 1569 gerieth er mit seinem Collegen, Burchhardi, im Streit, und wurde darüber, 1571, seines Amtes entsetzt, starb 1576 als Pastor zu Mannsfeld, im 55sten Jahr seines Alters. Er hatte das sonderbare Schicksal, daß er an einem Orte nicht lange geblieben, sondern ganzer 14 Veränderungen erfahren. Diese nach Thorn war die 11te Veränderung.

1568.

1568.

Ist IX. Christian Gutting, hieher beruffen und nachhero Professor am Gymnasio geworden.

1570.

Ist X. Christoph Wildavianus hieher beruffen worden, und starb hieselbst 1574, den 9. August.

1572.

wurde XI. Franciscus Stüler, Prediger zu St. Marien.

1573.

wurde XII. Mathias Schneider, hieselbst Prediger, ingleichen XIII. M. Martinus Bodinus.

1575.

wurde XIV. Sigismundus Schwabe, von Lauben, hieher beruffen, bekam 1577. den 20. September, von E. E. Rathe ein Verboth, die Canzel zu betreten; von hier ist er nach Lauben, wo er vorhero Prediger gewesen, ins Amt gekommen, und ist in der Folge Prediger in Breßlau geworden, wo er 1596, den 15. May, im 70sten Jahre seines Alters, gestorben. Er war 1527 geboren. Vitam acta et scripta eius plena manu dat, M. Gottfried. Hoffmann, in vitis Pastorum Laubanensium.

1577.

wurde XV. Martin Trister, Diaconus an der Marien-Kirche, und zwar so, daß er sowohl in der Pfarr-Kirche zu St. Johann, als auch in der St. Marien-Kirche, hat predigen müssen. Anno 1605 wurde er Senior Rev. Ministerii; und 1584 ist er Professor Theol. Extraordinarius an unserm Gymnasio geworden. Zuletzt wurde er removirt und pro Emerito erklärt, weil er auf der Canzel gesprochen: wenn der Magistrat das Brodbrechen in der Kirche einführen wollte, wollte er demselben nicht entgegen seyn, sondern gerne folgen Dadurch wurde die Gemeinde aufsätzig: daß er nach der Zeit die Canzel nicht mehr betreten durfte. Er starb 1623, den 10. May.

1584.

1584.

Ist XVI. Johann Korbach hieher beruffen worden, welcher 1620, den 8. Novbr. im 60sten Jahre seines Alters gestorben.

1601.

wurde XVII. Laurentius, ein deutscher Exulant, den deutschen Predigern adjungirt.

1603.

Ist XVIII. L. Johannes Regius, Rector des hiesigen Gymnasiums, Prediger hieselbst geworden, starb 1605. den 10. Januar. im 38sten Jahre seines Alters. Mehreres von ihm ist zu finden unter den Professoren des Gymnasiums.

1605.

I. Martin Trisner wurde in diesem Jahre Senior Es. Ehrw. Ministeriums, als bey demselben hier ein ordentliches Kirchen-Amt angeordnet wurde. *) (Mehreres von ihm siehe unter dem Jahre 1577. Num. XV.)

XIX. Conrad Graser, wurde 1605 als Prediger hier angeordnet. Er war geboren 1557. den 6. May, zu Königsberg in Ost-Franken. Sein Vater hieß Adam Graser, seine Mutter, Elisabeth, war aus der berühmten Mollerischen Familie, aus welcher der berühmte Mathematikus, Johannes Regiomontanus, abstammte. Im 15ten Jahre seines Alters 1572. ging er nach Leipzig,

*) Anmerkung. Obwohl Jernecke, in seinem Summarischen Entwurf der gelehrten Thorns, schon den Krüger, Morgenstern, Burchard, Mysäus, Stäler und Schwahe, als die erstern Seniores Ministerii angiebt, so glaube ich doch, richtiger, mit dem Trisner die Reihe der Seniorен anfangen zu können; weil vor ihm noch kein eigentlich so genanntes Ministerium gewesen. Denn die Benennung eines Obersten Predigers, die man bey den erstgedachten zuweilen findet, will, meines Erachtens nur so viel sagen, daß sie die ersten dem Range und die ältesten dem Amte nach gewesen sind. Trisner ist also, ohne allen Zweifel, der erste, dem der Name und die Würde eines Senioris, in seiner nunmehrigen Bedeutung, zukommt. So wie alle gute Einrichtungen nicht gleich mit einem male, sondern erst mit der Zeit, ihre Vollkommenheit erhalten; so ist es auch mit dieser Einrichtung bey uns beschaffen gewesen.

Leipzig, ſtudirte anfangs Jura, nachhero die Theologie, von Leipzig ging er nach Frankfurt an der Oder. Als in der Folge 1584, Joachim Gerſtenkorn, Prediger in der Neuſtadt hieſelbſt in Thorn ſtarb, erhielt er im Jahre 1585. von E. E. Rathe den Ruf nach Thorn, auf die Neuſtadt. Er lehrte auch in der Folge in unſerm Gymnaſio die Ebräiſche Sprache und Kirchengeſchichte. Zuletzt ſtarb er an ſtarken podagriſchen Zufällen in einem Alter von 56 Jahren, 1613, den 30. December, und wurde, nach ſeiner Verordnung, auf dem St. Georgen-Kirchhofe, begraben. Johann Zimmermann, damaliger Rathmann unſerer Stadt, hat ihm daſelbſt ein Epitaphium errichtet. Mehreres von ihm ſtehet in Melch. Adami vitis Eruditorum.

1607.

Iſt XX. Martin Bender, ein Leipziger, Diaconus in Tauche, als Prediger hieher beruffen worden. Er hatte dem Rathe hieſelbſt ſeine 5 Predigten von der Gnaden-Wahl dedicirt, und ſich für das einige Jahre durch genoſſene Stipendium bedankt. Er iſt 1626, den 13. October geſtorben.

1612.

Iſt II. D. Johannes Turnovius, Senior geworden. Er war Anno 1610 zum Evangeliſchen polniſchen Prediger bey St. Marien und St. Georgen befördert worden. In ſeiner Jugend iſt er, nach gelegtem Grunde in der Glogauiſchen Schule und im Breßlauiſchen Gymnaſio, auf des Andreas Leſzczynſki, Breſtiſchen Woiewoden, eines reformirten Herrn, Unkoſten, auf die Univerſitäten, Zürch, Straßburg, Baſel, Genf, und andere, geſchickt worden. Nach der Zeit hat er im Jahre 1608, den 8. März, in Marpurg, einer reformirten Univerſität, den Gradum Doctoris erhalten; 1612 den 13. October iſt er von den Böhmiſchen, in der Oſtrorogiſchen Synode, zum Senior erwählt worden, ſtarb 1629, den 8. April. Er war auch, an Trisners

Stelle, Professor am hiesigen Gymnasio geworden. Er hatte sich selbst eigentlich nur zur Confession der Böhmischen Brüder bekannt, und so ward er hieher, als ein, der Augspurgischen Confession zugethaner, Lehrer beruffen; so daß er sich auf der Canzel aller fremden Meynungen in der Lehre gänzlich enthalten, auch in den Ceremonien alles ungeändert lassen mußte. Das Beyspiel des Trisners lehrte ihn, solches genau zu beobachten.

1618.

wurde XXI. Constantinus Torites oder Schütz, zum Prediger an die St. Marienkirche beruffen. Er war den 4. October 1583. zu Rottenmann in der Steiermark, gebohren. Sein Vater war Hieronymus Torites, Theologiae Doctor und Pfarrer daselbst. In der Mark Brandenburg ist er erzogen worden. Im Jahre 1608, den 21. Aug. wurde er in Arenswalde, in der Mark Brandenburg, Rector an der dasigen Schule, verwaltete dieses Amt 4 Jahre; 1612 wurde er Prediger zu Posen, wurde aber 1617 genöthiget, der Verfolgungen wegen, wegzugehen, kam den 29. Jan. am Sontage Sexagesimae hier in Thorn an, starb 1625 in der Pest als Pestprediger, am Michaelistage, im 43sten Jahre seines Alters.

1621.

Ist XXII. Johannes Thamnitius, ein Thorner, Professor an unserm Gymnasio, und Prediger an der Marienkirche geworden, an des Korbachs Stelle. Er starb 1627. den 2. September.

1622.

In diesem Jahre soll XXIII. Johannes Heidel, ein Thorner, an die St. Marienkirche zum deutschen Prediger seyn befördert worden, laut dem Catalogo des Senioris Neumachbar.

1626.

wurde XXIV. M. Johann Liptik, als Prediger hieher beruffen, nachdem

nachdem er als ein Exulant hier gelebt, und durch diese Beförderung zum 4tenmal ins Predigtamt gekommen. Er war von Straßburg am Rhein gebürtig, stammte von dem alten adelichen Geschlechte derer von Liptitz aus Sachsen ab; 1641 wurde er dimittirt, und starb 1654.

1627.

wurde XXV. Peter Cimmermann, zum Prediger nach St. Marien und Jacob beruffen *), und hat den 5ten Septemb. seine erste Predigt in der Neustadt gehalten. Er war eines hiesigen Burgemeisters und königlichen Burggrafen Sohn. Er hatte den Gradum eines Licentiats der Theologie zu Frankfurt an der Oder, angenommen. Das Mscpt. Strobandianum nennt ihn Theologum summum, Concionatorem disertissimum, Historicum insignem, inque aliis litteraturæ partibus scientissimum & linguarum exoticarum peritissimum. Im Jahre 1629, im 29sten Jahre seines Alters ist er Senior des Ehrw. Ministeriums geworden, und zugleich wurde ihm auch das Professorat an des Turnovii Stelle anvertraut. Im Jahre 1630, d. 17. December, nach dem Tode des Grasers, wurde ihm auch das Rectorat am Gymnasio übergeben. Er starb 1656, den 8. September an der Pest, im 56sten Jahre seines Alters.

*) Wenn hier von Peter Cimmermann gesagt wird, daß er an die St. Marien- und St. Jakobs-Kirche beruffen, als Prediger, so ist das nicht so zu verstehen, daß er zugleich Prediger in der Neustadt gewesen wäre. Sondern, so wie jetzt die deutschen Prediger an der Neuen-Kirche in der Altstadt, die Frühpredigten, des Sonntags und an den Feyertagen, in der Neustadt, des Morgens um 6 Uhr, verrichten, so haben sie solche schon ehemals, erstlich in der Johannis-Kirche, und, nach der Abnahme dieser Kirche, in der Neustädtschen St. Jacobs-Kirche verrichten müssen. Und so müssen wir es von noch mehrern hier vorkommenden Predigern ebenfalls nehmen, vom Schellenberger, Brückner, Müller und andern mehr. Jedoch ist der jedesmalige Senior E. Ehrw. Ministeriums, von diesen, auf der Neustadt zu haltenden, Frühpredigten ausgenommen, denn er prediget nur bloß die Amtspredigten, an den Sonn- und Feyer-Tagen, und in der Woche einmal, wenn ihn unter seinen Amts-Collegen die Reihe trift.

1628.

wurde XXVI. Michael Schellenberger, hieher zum Evangelischen deutschen Prediger nach St. Marien und St. Jacob berufen. Er starb 1651, d. 7. Septemb. im 62sten Jahre seines Alters.

1629.

Ist III. Peter Czimmermann, Senior E. E. Ministeriums geworden, (siehe das Jahr 1627. Num. XXV.)

1641.

Ist XXVII. Michael Brückner, ein Thorner, zum deutschen Evangelischen Prediger nach St. Marien und St. Jacob beruffen worden. Er starb 1648, d. 20. May, im 44sten Jahre seines Alters.

1648.

wurde XXVIII. Salomon Blank, ein gebohrner Danziger, zum Prediger an der St. Marienkirche befördert. Er starb 1656, den 19. Aug. an der Pest im 36sten Jahre seines Alters. Heinrich Stroband, giebt ihm das Lob, in seinem Gedenkbuche, daß er gewesen, Ecclesiastes eximius und Concionator Practicus.

1651.

Ist XXIX. M. Johann Neunachbar, Prediger an der Marien-Kirche geworden, und hat am 4ten Advents-Sonntage seine Antritts-Predigt gehalten. Er war in Elbing 1624, den 26. May gebohren; hatte im dasigen Gymnasio gute Fundamenta gelegt, 1639 kam er aufs Thornische Gymnasium, und ging 1640 aufs Danziger Gymnasium. Noch zum Ausgange desselben Jahres aber, ging er nach Königsberg; 1643 begab er sich nach Rostock, woselbst er Artium & Philosophiæ Magister geworden ist. Er besuchte auch die Universität Greifswalde, und reißte von dorten zu Schiff nach Koppenhagen; 1644 kam er wieder nach Königsberg, ward Kabinets-Prediger der Königin von Schweden, Maria Eleonora; 1646, im 22sten Jahre seines Alters, wurde er Diaconus

in

in Marienwerder. Er war ein sehr geschickter und wohlverdienter Mann, dem wir insonderheit die Reinigung unseres Orts, von der alten Syncretisterey zu danken haben; 1655 ward er Professor der Theologie an unserm Gymnasio, und als 1656 der Senior Czimmermann gestorben war, erhielt er den 12. September die Vocation zum hiesigen Seniorat. Er starb 1680, den 15. September im 56sten Jahre seines Alters.

1656.

Ist eben dieser IV. M. **Johann Neunachbar**, Senior E. E. Ministeriums geworden (siehe Jahr 1651. Num. XXIX.)

1656.

wurde XXX. M. **Eberhard Müller**, von Revall aus Liefland gebürtig, damaliger schwedischer Feldprediger, zum deutschen Evangelischen Prediger zu St. Marien und Jacob angesetzt. Starb 1660, den 15. April, in einem Alter von 28 Jahren.

In eben demselben 1656sten Jahre, wurde XXXI. **Peter Schönwald**, aus Straßburg in Preußen gebürtig, zum Evangelischen deutschen Prediger an die St. Marienkirche, an die Stelle des zum Seniorat beförderten M. Neunachbars angesetzt. Er war seit 1655 ins andere Jahr, Prediger zum großen und kleinen Zünder im Danziger Werder gewesen. Daselbst erhielt er die Vocation zur Stadt-Pfarre in Marienburg, 1656, den 28. Aug. Weil ihm nun E. E. Hochw. Rath der Stadt Danzig, dessen Stipendiat er zuvor gewesen, auf seine vorgängige Meldung abrieth, diese Vocation anzunehmen, und ihn auf Beförderung in die Stadt vertröstete; schlug er solche, um bey seinen Herren Patronen nichts zu verderben, wohlbedächtig aus, ohngeachtet er, wegen übermachter Bosheit und Vollbrätigkeit seiner Dorfgemeinde, eine Veränderung sehnlichst wünschte, und ihm auch die dazumal, in Marienburg, stark grassirende Pest, kein Bedenken würde verursacht haben, sich dahin zu

begeben. Auf nochmalige Anfrage bey einer Obrigkeitlichen Person in Danzig, zu der er sonst ein gutes Zutrauen hatte, um gewissen Grund der gegebenen Vertröstung zu haben, bemerkte er, daß auch hier es schon verschüttet war, und, in Marienburg, war inzwischen die ihm angetragene Stelle auch schon besetzt worden. Doch hier trat nun Gott ins Mittel, mit der Vocation nach Thorn." Die Umstände von alle dem, hat er selbst in zwey, hieselbst gedruckten, Schriften dem Publiko vorgelegt; die eine heißt: „kurzer und einfältiger Abriß, der wunderbaren Führung, Schutzes und Errettung Gottes, an seinem unwürdigen Knecht und Diener, P. Schönwald, als auch des gerechten Gerichtes Gottes, welches er, so wohl sonderlich, wieder seine ehemals gewesenen meistentheils grundböse Zünderische Zuhörer, als auch um solcher und vieler anderer grossen Sünden willen, wider das ganze Werder bey Danzig, in Preußen, erwiesen. Thorn 1661, 4to, 4 biß 5 Bogen." Die andere enthält: „Zeugnisse, welche dem Ehrw. Achtb. und Wohlgel. Herrn Peter Schönwald gegeben, ehe er 1656, den 18. December, nach Thorn an die Marienkirche beruffen wurde. Um gewisser hochwichtiger Ursachen willen in den Druck gegeben. Thorn bey Joh. Cöpselius, 1669, den 22. Jul. 4to, 1 Bogen." Es kommen darinnen folgende 3 Stücke vor: 1) D. Joh. Botsacs Recommendations-Schreiben an E. E. Hochw. Rath der Stadt Kneiphof, in Königsberg, um dem bereits in Vorschlag genommenen, Hrn. P. S. die Prediger Stelle bey daßiger Thumkirche zu conferiren, datirt Danzig, 1656, den 15. Aug. In Margine steht notirt, daß nur etliche Tage zuvor selbige Stelle besetzt worden, ehe dieses Schreiben wegen der damaligen Schwedischen Kriegsunruhen einlaufen konnte. 2) E. E. Raths und OO. der Stadt Marienburg obgedachte Vocation an denselben zum Predigtamt in der Stadt, datirt 1656, den 28. Aug. 3) E. E. Raths in Danzig Zeugnisse, nachdem gedachter

ter Herr Schönwald, wegen des damaligen schwedischen Kriegswesens, und großer Unsicherheit im Danziger Werder, die Vocation nach Thorn angenommen. Dat. Danzig, den 18. Apr. 1657. Im Jahr 1657 kam er an die St. Jacobs-Kirche in der Neustadt, und als 1667, den 18. Jul. diese Kirche den Evangelischen abgenommen wurde, kam er an die Dreyfaltigkeits-Kirche daselbst. Er starb 1701, den 22. Novemb. im 75sten Jahre seines Alters. Der Senior D. Paul Hoffmann, hat ihm über Jerem. Cap. 17, 15. die Leichenpredigt gehalten. Sein Epitaphium ist noch in letztgedachter Kirche zu sehen.

1657.

wurde XXXII Simon Weiß, ein Thorner, von Lissa, wo er Prediger war, hieher beruffen, und hat seine Antrittspredigt am Trinitatis-Feste gehalten. Er starb 1688, den 20 Febr. in einem Alter von 64 Jahren.

1661.

wurde XXXIII. Jacob Feldner, ein Thorner, an die St. Marienkirche beruffen, und den 24. Febr. zu Königsberg ordinirt. Er starb 1688, den 22. Aug. im 28sten Jahre seines Amtes, und ist den 25. Aug. laut seinem ausdrücklichen Willen, zu St. Georgen vor der Kanzel, beerdiget worden. Was er 1664 hier vor Verdrüßlichkeiten hatte; worüber er hat weichhaft werden müssen, davon ist im Hartknoch nachzulesen, in seiner preußischen Kirchenhistorie, Buch 4. Cap. VIII. p. 965. und 66.

1682.

Ist V. Paul Hoffmann, D. Theologiae und Superintendent zu Torgau, zum hiesigen Seniorat und Rectorat gekommen, und hielt am Sonntage Cantate seine Antrittspredigt. Er war 1630, den 31. October, zu Breßlau in Schlesien, geboren. Sein Vater ist gewesen, Paul Hoffmann, Bürger, Kauf- u. Handelsmann daselbst.

Seine

Seine Mutter war eine geborne Körnerin. In seiner Jugend ging er in das Mariæ Magdalenæ Gymnasium, in Breßlau. Nach dem er dasselbe 10 Jahre besucht hatte, reißte er 1648, nach Wittenberg und nachhero nach Leipzig; 1652 erhielt er in Wittenberg die Magisterwürde, und stieg darauf biß zur Superintendentur. Vorher noch war er Religions-Lehrer des noch im Lutherthum erzogenen Churſächsischen Prinzen, und nachmaligen Königes von Polen, Auguſt des 2ten, geweſen. Dieſer Auguſt der 2te, hatte auch, da er vor der unglücklichen Belagerung unſerer Stadt, im Jahre 1703, ſich hier aufhielt, ſeine Wohnung in dieſes Seniors Hoffmans Hauſe, am altſtädtſchen Markte, gehabt. Dieſes wußte der ſchwediſche König, Karl der 12te, und ließ dannhero die Häuſer in dieſer Gegend beſchießen, um ſie in den Brand zu ſtecken, und erreichte auch hiebey ſeine Abſicht. Einen Theil der ehemaligen Hoffmannſchen Wohnung, macht jetzt das neue Hennigſchvongeretſche Haus bey uns aus. Hier eben nun hatte D. Hoffmann das traurige Schickſal, daß ihm, bey dieſer ſchwediſchen Bombardirung, ſeine ganze anſehnliche Bibliothek mit ſammt ſeinem Hauſe verbrannte; 1694 hatte er das Rectorat nach einer 12jährigen Verwaltung niedergelegt. Er ſtarb aus Schmerz über das erlebte Unglück, 1704, den 13. Martii, im 74ſten Jahre ſeines Alters.

1688.

wurde XXXIV. M. Godfried Weiß, hieſelbſt, zum evangeliſchen deutſchen Prediger an der St. Marienkirche angeſetzt. Er war ein Thorner, des Predigers, Simon Weißes Sohn, und 1660, den 15. Januar, gebohren. Er hatte unter dem Rector, Ernſt König, auf dem hieſigen Gymnaſio ſtudirt. Als D. Schelguig aber, im Jahre 1673, ans Danziger Gymnaſium beruffen wurde, ging er 1677, auch nach Danzig, und ſtudierte daſelbſt 3 Jahre; 1681 ging er nach Leipzig, von da ging er in der Folge nach Straßburg, Holland und England, beſuchte die Univerſität Oxford, kam nach Danzig

Danzig zurück, wurde 1687, den 6. Decemper unter die Candidaten E. E. Ministeriums daselbst aufgenommen, und kurz darauf von dorther zum Professor Extraordinarius ans hiesige Thornische Gymnasium beruffen, trat nebst Samuel Schönwald, im May, diese Profession an. Er starb 1714, den 4. May, in einem Alter von 54 Jahren.

In eben diesem 1688sten Jahre ist XXXV. Heinrich Dzikowius, Prediger zu St. Marien geworden, er war ein gebohrner Thorner, und von 1681 an, Prediger in Gurske, für die Thornischen Niedrungs Dorfschaften, gewesen. Er starb 1703.

1704.

Ist XXXVI. Daniel Köhler, ein Thorner, und gewesener Adjunctus E. E. Ministeriums, nach St. Marien beruffen worden. Er wurde den 3. Februar, am Sonntage Esto mihi, vom Senior Paul Hoffmann, eingeführet, und hielt an dem nemlichen Tage seine Antrittspredigt. Den 18. Januar war er in Salfeld dazu ordiniret worden. Im Jahre 1724, bey der damaligen traurigen Scene, begleitete er, nebst andern Predigern, die damals hingerichteten Bürger, und den Präsidenten Rößner, zum Tode. Er gerieth 1744 in ganz besondere Umstände, und wurde wegen seines sehr hohen Alters pro Emerito erklärt. Seine im Hollsteinischen gehabten Freunde holten ihn von hier ab, und er ist auch bey ihnen gestorben, in eben demselben 1744sten Jahre.

1705.

Ist VI. Ephraim Prätorius, ein Danziger, damaliger Pastor zu St. Jacob in Danzig, zum hiesigen Seniorat, hieher beruffen worden. Er kam den 19ten September hier in Thorn an, und hielt Dominica XVI. nach Trinitatis, seine Antrittspredigt. Er war 1657, den 11. Martii gebohren. Sein Vater, Georgius Prätorius, war, 26 Jahre durch, Collega an der St. Johannis-Schule und 10 Jahre an

der Marien-Schule in Danzig gewesen, und 1693, den 10. Martii, in einem Alter von 72 Jahren gestorben. Seine Mutter war Elisabeth, des sel. Paul Fischers, zu Barend, im Marienburgschen grossen Werder, Tochter, und starb 1690, d. 22. December. Sein Bruder, Paul Gottfried Prätorius, war gebohren 1651, den 10. Jun., hatte, erst in Sperlingsdorf, bis 1689 geprediget, war darauf Prediger in Reichenberg, nachhero von 1699 in der Ohra, u. endlich von 1701, in Osterwick gewesen, wo er, 1703, den 18. Febr. in einem Alter von 52 Jahren gestorben. Er hatte 1690, Concordia Hartschen, zu Danzig, geheyrathet, aber keine Kinder mit ihr hinterlassen. Unser Prätorius studierte anfangs zu Danzig, auf dem Gymnasio, unter Titius, Strauch, Schelwig und Wolffgang, predigte fleißig und übte sich 1678 und 1679 unter D. Strauch, im Disputiren; ging 1679 nach Wittenberg, und 1680 nach Leipzig; 1682 reißte er nach Rostock, kam 1683 zurück in seine Vaterstadt, wurde den 13. September tentirt, den 15. Jul. wurde ihm ein Pastorat im Großen Werder, angetragen, hielt den 29. Jul. die Probepredigt in Münsterberg und zu Gnojau, den 20. August erhielt er von den sämmtlichen Kirchen-Vätern und Schulzen, die Vocation zum Pastorat in Alt Münsterberg und Mielens, Gnojau und Siemansdorf, im Marienburgischen Werder; Er nahm sie an, wurde vom Ministerio in Danzig, den 27. Aug. examinirt und den folgenden Tag darauf ordinirt, und hielt den 2. September Dom. XI. post Trinitat. die Antritts-Predigt in Gnojau. Den 16. September verlobte er sich mit der Witwe, des verstorbenen Predigers, Franciscus Barschky, in Alt Münsterberg und Gnojau. Diese war eine Tochter des ehemaligen Czierenbergs, Pastors bey der St. Bartholomäus-Kirche in Danzig, gewesen. Darauf wurde er 1698, in seine Vaterstadt zurück berufen, kam als Prediger ans Lazareth, woselbst er 4 Jahre im Amte stand, biß er an die St. Jacobskirche kam, an der er nicht länger als 3 Jahre gestanden;

ſtanden; 1705 den 6. September Dom. XIII. nach Trinitatis, hielt er daſelbſt ſeine Abſchiedspredigt, welche, nebſt ſeiner hieſelbſt gehaltenen Antrittspredigt, annoch vorhanden iſt, unter ſeinen herausgegebenen Caſual-Predigten. Im Jahre 1706, den 5. October, hat er die, in der ſchwediſchen Belagerung, abgebrant geweſene und nunmehro von neuem erbaute, Georgenkirche in der hieſigen Vorſtadt eingeweyhet. Er hatte in der zweyten Ehe 1711, den 14. Julius des ehemaligen hieſigen Neuſtädtſchen Schöppen, Willhelm Lenzki, einzige Tochter, Eliſabeth, geheyrathet, mit welcher er, außer einer Tochter, auch einen Sohn, Nathanael Prätorius, erzeugte, der nun, als Burgemeiſter und Königlicher Poſtmeiſter hieſelbſt, den verdienten Ruhm ſeines Herrn Vaters durch ſeine eignen Verdienſte um unſre Stadt erhält. Die eben gedachte zweyte Gattin unſers Seniors Prätorius, verehlichte ſich nach deſſen Tode mit dem ehemaligen hieſigen hochverdienten Burgemeiſter Meißner, der damals Rathmann unſerer Stadt geweſen. Unſer Ephraim Prätorius ſtarb 1723, den 14. Febr. im 66ſten Jahre ſeines Alters, an einem nicht gerathenen Schnitte eines Gewächſes am Leibe, nachdem er vor ſolcher Operation, in einer eignen Predigt, auf alle Fälle, von ſeiner Gemeinde, Abſchied genommen hatte. Er wurde nach ſeiner eignen Verordnung zu St. Georgen begraben, und das Jahr darauf kam die St. Marienkirche, an der er geſtanden hatte, in die Hände der Römiſchen. Er hat noch in der gelehrten Welt einen unvergeßlichen Nahmen.

1714.

wurde XXXVII. Chriſtoph Heinrich Andreas Geret, als Prediger an die St. Marienkirche hieſelbſt, beruffen; und durch den Senior Prätorius, den 13ten Sonntag nach Trinitatis, eingeführet. Er war zu Onolzbach, oder Anſpach, in Franken, gebohren, 1686, den 27. Jan. Sein Vater iſt geweſen M. Johann Samuel Geret, Stadt Pfarrer in Roth, im Marggrafthum Anſpach, und des

Schwabachischen Capituls Senior. Seine Mutter iſt geweſen Catharina Maria, eine von den Töchtern des berühmten Hochfürſtlichen Anſpachiſchen Kammerraths, Hüttredel. Der Großvater iſt geweſen M. Johann Geret, Dechant und Paſtor zu Creilsheim, im Marggrafthum Anſpach. Die Gebrüder, Deder und Hamberger ſind alle mit demſelben verſchwiſterte Blutsverwandten von den Müttern. Im 9ten Jahre ſeines Alters, als er ſeinen Vater verlohr, nahm ihn ſeines Vaters Bruder, M. Andreas Geret, Rektor Gymnaſii und Hof-Diaconus zu Anſpach, zu ſich; wo er mit deſſen einzigen Sohne Privat-Unterricht genoß. Kaum hatte dieſes ein Jahr gedauret, ſo wurde er auch dieſes ſeines andern Vaters durch den Tod beraubet. Er beſuchte darauf das berühmte Gymnaſium zu Anſpach, und verließ daſſelbe im Jahre 1704, wandte ſich nach Jena, woſelbſt er von ſeinem Vetter, dem Profeſſor Hamberger, in die Zahl der Academiſchen Bürger, und zugleich in ſein Hauß aufgenommen wurde; hatte ſich durch ſeinen dreyjährigen Fleiß ſo viele Liebe und Werth daſelbſt bey ſeinen Lehrern erworben, daß man ihm ſchon damahls die Magiſter-Würde ohnentgeldlich zu ertheilen angebothen, welches er aber, aus Beſcheidenheit, verbeten. Nach Verlauf dieſer Zeit ging er nach Hauſe, übernahm die Führung eines jungen Herrn von Adel, und kam zurück im October des Jahres 1708. Im Jahre 1712 den 28. Julius wurde er zum Predigtamte als Feldprediger bey dem Kavanaghſchen Regimente ordiniret, und trat ſeine Reiſe noch denſelben Tag nach Holland, zu dieſem Regimente, an, und hielt Dominica XIII. nach Trinitatis zu Mons, in Hennegau, bey demſelben ſeine Antrittspredigt. Im Jahre 1713, da dies Regiment in Sächſiſche Dienſte des Königs von Polen, Auguſt des 2ten, genommen, und nach Polen und in dieſe Stadt beſtimmt wurde, kam er hier in Thorn an, zu Anfange des Monats November, da denn dieſes Regiment hieſelbſt ſein Winterquartier hielt. Er predigte für ſein Regiment in der hieſigen Vorſtädtſchen

städtschen St. Cathrinenkirche mit solchem außerordentlichen Beyfalle, daß er gleich das Jahr darauf, wie schon gedacht worden, zum hiesigen Prediger berufen wurde. Im Jahre 1718 verheyrathete er sich mit Elisabeth, Daniel Schlossens, Altstädtschen Schöppen, einzigen Tochter. Diese Verlobung würde den 28. Junii vollzogen. Aus dieser Ehe ist von 10 Kindern nur noch der Sohn, D. Samuel Luther v. Geret, übrig geblieben, der als Rathmann unserer Stadt, die Aemter eines Nebenkämmerers, Polizey- und Pupillen-Amts-Beysitzers, Scholarchen, wie auch d. Z. Weltgerichts-Präsidis, und Königlichen Vice-Burggrafens, bekleidet. Von seinen erwachsenen Töchtern, die ihm alle auch nun schon in die Ewigkeit nachgefolget sind, war die erste, an den ehemaligen Doctor Medicinae und Stadtphysikus, Sömmerring*), verheyrathet gewesen; die andere, an den ehemaligen Konizschen Pastor, Hevelke; die 3te, an den ehemaligen Rector unsers Gymnasiums, Oeder; die 4te, an den ehemaligen Professor Kries; die 5te und letzte, an den noch lebenden sehr beliebten und verdienstvollen Burgemeister unserer Stadt, Prätorius. Aus diesen Ehen hat er 16 Enkel erlebt. Sein von außen ehrwürdiges Ansehen sowohl, als auch seine innern ganz besondern Talente, Gaben und Vorzüge, erwarben ihm bald bey allen Achtung, Liebe und Beyfall: seine Gelehrsamkeit, Klugheit, Freymüthigkeit und Entschlossenheit, erweckten Bewunderung und Werthschätzung. Sein Vorgänger im Amte eines Seniors, Ephraim Prätorius, fand ihn so würdig, daß er ihn als den treflichsten Mann, zu seinem Nachfolger, auf alle kommende Fälle und Umstände, empfohl, weil er aus der Erfahrung zum voraus es sah, daß solche, hier, für die Evangelische Kirche, bedenklicher zu werden anfingen. Dazu glaubte er vor seinem Ende nach seinem Gewissen verbunden zu seyn, und die Erfahrung hat es auch bestätigt, daß seine Vermuthungen und Hofnungen nicht ohne Grund waren.

*) Aus dieser Ehe ist der berühmte D. Samuel Thomas Sömmerring, jetzt, Churfürstlicher Hofrath und Professor in Maynz, erzeuget worden.

Digitized by Google

1723.

Als nun dieser VII. Christoph Heinrich Andreas Geret, wirklich zum Senior E. Ehrw. Ministeriums und zum Pastor an der St. Marienkirche von E. E. Hochw. Rathe erwählet und bestellet wurde und dieses sein Amt am 25sten April des nur gedachten 1723sten Jahres, am Sonntage Cantate, in der Amtspredigt antrat; so hat es sich während seines 34 Jahre geführten Seniorats als bewährt gewiesen, welch ein, ohne Vergleich, unübertreflicher und verdienstvoller Mann, er, nicht nur für unsere Kirche, sondern selbst für unsre Stadt, war, da ihn die Vorsehung auf solche Zeiten hier in dies Amt sezte, dergleichen die Kirche und Staat noch nie erlebt haben, und von denen zu wünschen, daß wir sie nie wieder erleben mögen. Wenn wir hier alles nach der Wahrheit mittheilen sollten, um dieses zu beweisen; so könnten wir vielleicht ein ganzes Buch davon schreiben. Doch nur etwas von seinen Schicksalen zu sagen, so hieher gehört, so ihn in dem unglücklichen 1724sten Jahre betroffen, so hatte man es am mindesten vermuthet, daß die Gelegenheit dazu von folgendem Umstande hätte sollen genommen werden, den ich jezt anführen will. Es hatte unser Senior Geret eine lateinische Glückwünschungs-Schrift drucken lassen, unter dem Titel: Concordia Sacerdotii & Imperii foecundissima felicitatis mater, d. 5. September 1724, (siehe erleutertes Preussen, Tom. II. St. 23. Seite 807 — 9.) bey Gelegenheit der ehelichen Verbindung des Rathmanns Meißner, mit der Wittwe des vorigen Senioris Prätorius. Hieraus machte der Feind, bey einigen ganz unschuldigen Ausdrücken, Beleidigungen und Beschimpfungen gegen dasjenige Sacerdotium, welches dem Imperio keine Gleichheit mit sich einräumen will. Dies war genug zu der Erbitterung, daß, bey den Trübsalen des 1724. Jahres, unser Senior Geret mit ein Gegenstand der heftigsten und tödlichsten Verfolgung wurde. Und er war hiebey so entschlossen: wenn es ans Leben käme, mit seinen Schaafen

das

das Leben zu laſſen; aber, wenn es bloß auf Schande ankommen ſollte, um ſein Müthlein zu kühlen, ſolcher ſo dann, aus Klugheit, auszuweichen. Er hatte deswegen mit ſeinem Stief-Schwiegervater, dem damaligen Burgemeiſter Schulz, da, jenen Abend, von dem, was über Thorn einbrechen ſollte, hier Nachricht einlief, die Abrede genommen, daß er ſich in dem Garten ſeiner Schwieger-Eltern, dem jetzigen Geretowo, aufhalten wolle, um abzuwarten, was über ihn einlaufen würde. Sollte es auch ſeinen Kopf gelten, ſo würde er doch nach der Stadt kommen und mit ſeinen Schaafen die Warheit unſerer Religion mit ſeinem Blute verſiegeln: ſolte ihn aber nur Beſchimpfung und Schande treffen, womit man einen Evangeliſchen Geiſtlichen den Feindlichgeſinnten würde darſtellen wollen; ſo würde er ſolchem klüglich zur Ehre unſer Kirche entgehen, und in eine benachbarte Grenze flüchten. Sein ſchon gedachter Stief-Schwiegervater ſolte ihm ſogleich davon Nachricht geben, um darnach ſein Vorhaben zu beſtimmen. Da ihm aber nun angezeigt wurde: daß es bloß mit dem Letztern auf ihn gemünzet wäre; nahm er auch ſogleich ſeinen Weg von jenem Garten nach Marienwerder, einer damals Altpreußiſchen Stadt. Darauf wurde er hier in den Bann gethan, und ſeine oben gedachte Schrift vom Henker verbrannt. Damals wurde ihm in Marienwerder, wohin ihm ſeine Frau mit den Kindern folgte, eine Tochter gebohren, der er in der Taufe den Nahmen jenes prophetiſchen Sohnes gab, der zu einer für Iſrael ſehr bedrängten Zeit gebohren wurde, als die Bundes-Lade verlohren ging. (1 Buch Sam. IV. 21.) Der Name Icabod war hier eine gute Benennung, die auf den Umſtand abzielete, da wir unſere Marienkirche uns entriſſen ſahen. Dieſe Icabod iſt durch das herrliche Trauergedichte bekannt geworden, welches, ihr Mann, der fürtrefliche ehemalige Rektor unſers Gymnaſiums, Oeder, auf ihr im erſten Wochenbette erfolgtes Abſterben, verfertiget hat, und von der Königl. deutſchen Geſellſchaft in Göttingen, zum öffentlichen Druck iſt befördert worden.

den. Doch wieder auf unſern Senior Geret zurückzukommen, ſo unterließ derſelbe nicht, in Berlin und Hannover, perſönlich, gegen die Bedrängniſſe, um Annahme nach Tractaten, zu bitten. Er fand große Gnade beym Könige in Preußen, Friedrich Wilhelm, dem Iſten, der ihn auch zu ſeinem wirklichen Conſiſtorialrath im Königreich Preußen, mit Sitz und Stimme, machte, und ihm nachhero um ſo viel mehr Huld bewieß, weil unſer Geret gar ſehr vieles beytrug, von Franken aus, als ſeinem Vaterlande, die Salzburger nach dieſen Gegenden zu fördern, welche, wie bekannt, der Religions-Bedrängniſſe wegen, aus dem Bißthume Salzburg, im Jahre 1732, nach dem Königreich Preußen auswanderten. (ſ. Webers Evangeliſches Denkmal der göttlichen Vorſorge an den Evangeliſchen Emigranten aus dem Salzburgiſchen, in die Preußiſchen Lande. Weimar 1732.) Geret kam, nachdem die Scene hier bey uns vorüber war, ſo mißlich es auch um ihn noch ſtund, und ſo wenig ſicher er noch für ſeine Perſon war, doch wieder zu ſeiner Gemeinde, und zu ſeinem Amte, hieher, lebte hier ganzer 18 Jahre hindurch, allen Beleidigungen, Beſchimpfungen, Aengſtigungen und Gefahren ausgeſetzt, doch wußte er ſich außerordentlich zu faſſen und Muth zu behaupten, ertrug gelaſſen, geduldig, ſanftmüthig und dabey unerſchrocken ſeine erbitterteſten Feinde, überhäufte ſie ſogar mit Wohlthaten, arbeitete mit Eifer, Treue und Segen, in ſeinem Amte: ſo, daß ſein Betragen ſelbſt zween fürtrefliche römiſche Biſchöfe ſo rührete, daß ſie alles beytrugen, ihn für fernere Gefahren und Ungemach vollkommen zu ſichern. Er wollte ſelbſt in ſeinen Trübſalen ſeine Gemeinde ſo wenig verlaſſen, daß er den Ruf zu auswärtigen anſehnlichen Stellen edelmüthig ablehnte, als, unter andern, den nach Stralſund, und Anſpach; wo ihn der Fürſt zu ſeinem wirklichen Kirchen-Rathe machte. Man wünſchte, ihn auch zum Senior in Danzig zu haben, aber auch dies Anerbieten änderte nicht ſeinen Vorſatz, ſich nicht von uns zu trennen. Bey allen anſehnlichen Vortheilen, die er, bey dieſen Gelegenheiten, hier hätte

erhalten

erhalten können, wobey ihm auch angeboten wurde, es ſollte ihm alles gewähret werden, was er ſich nur ausbitten wolte, bat er ſich doch nichts aus, als dies: daß alle Wittwen der Kirchen- und Schul-Lehrer hieſelbſt, von allen Abgaben frey, und berechtiget ſeyn ſolten, eine kleine Nahrung für ſich treiben zu können, welches ihm die Ordnungen der Stadt mit E. E. Rathe hieſelbſt auch bewilligten. Man kann hieraus auf die Achtung und Liebe ſchließen, in welcher er hier geſtanden, und zwar biß an ſein Ende, wie er es denn auch zu wohl verdiente, da er nur für ſeine Gemeinde u. für dieſe Stadt, lebte, und ſelbſt ſein eigen Vermögen gerne dazu verwandte, zu wirken, auch Hülfsbedürftige mit Wohlthun zu unterſtützen. Von ſeinen ganz beſondern, und zum Theil koſtbaren Verdienſten um unſere Neue Kirche, iſt ſchon in der Abhandlung §. 20. S. 35. gedacht worden, und ſo ſtarb er dann allgemein beweint und ſelbſt von den Gegnern im Tode bedaurt und beehrt. Schon einige Jahre vor ſeinem Ende überfielen ihn öfters Ohnmachten und Schwindel, daß er auch einmal, da er in der St. Georgenkirche eine Leichenpredigt hielt, von der Kanzel rücklings auf die Stuffen der Treppe fiel, und am Kopfe ſchwer verwundet wurde. Sein tödtlicher Hintritt erfolgte am 8ten Julius, des 1757ſten Jahres, im 72ſten Jahre ſeines Alters, ohne die Freude vollkommen zu genieſſen, ſeinen einzigen Sohn, M. Samuel Luther Geret, beruffenen ordentlichen Profeſſor der Weltweißheit am Gymnaſio hieſelbſt, von Reiſen, noch zurückkommen zu ſehen. Dieſer war von E. E. Hochw. Rathe hieſelbſt auch zu ſeinem Adjunctus gewählt und beruffen, auch dazu am 2ten Jubelfeſte des Augſpurgiſchen Religions-Friedens in Wittenberg, woſelbſt er damals Adjunct der Philoſophiſchen Facultät und Profeſſor Philoſ. Extraord. war, ordiniret worden, und hatte indeſſen die Reiſe, zur Kirchen Collekte in Deutſchland, Holland und England, für dieſe Stadt angetreten. Auf dieſen Todesfall aber entſagte er völlig, noch aus der Fremde her, beyden hieſelbſt damals gehabten Stellen, und entſchloß ſich, nach ſeiner

Rückkunft, sich gänzlich einem andern Stande zu widmen, wozu er sich auch mit emsigem Fleiß anschikte, und so, Sekretaire und weiter Syndikus dieser Stadt wurde und dabey, an 15 Jahr, Resident dieser Stadt am Königlichen Hofe zu Warschau gewesen, und sich anjetzo, hier, in den vorgedachten Würden, ehrenvoll befindet. Ich kann auch hier von dem Vornamen, Luther, den dieser Herr führt, nicht unangemerkt lassen, daß ihm sein Herr Vater solchen sehr passend beylegen lassen, da derselbe, eben am Tage des 2ten Jubelfestes der Augspurgischen Confession, 1730, getauft wurde, und daher, zum Andenken dieses feyerlichen Tages, so benannt worden ist. Es hat unser Senior Geret, bey so vieler Gelehrsamkeit und Kopf, selbige für das Leben anzuwenden, wodurch er sich, so wie durch seine Verdienste, auch auswärts, allenthalben Ruhm und Achtung erworben, doch nie einen Beruf bey sich gefühlt, Schriftsteller zu werden, ob er gleich Hülfsmittel dazu genug in seiner ungemein zahlreichen und gewiß herrlichen Bibliothek besessen. Er hatte die Bibliothek seines Vorgängers im Amte, des Senioris Prätorius, an sich gekauft und sie, in mehr als 30 Jahren, so ansehnlich vermehrt, daß der Catalogus derselben, der nach seinem Tode gedruckt worden, in 3 Octav-Bänden bestanden hat. Es sind sehr viele treffliche und seltene Werke darinnen gewesen und, vieles daraus, hat die berühmte Zaluskische, jetzt der Republik Polen zugehörige, Bibliothek, erstanden. Auch haben wir von ihm noch dies anzumerken, daß in der Ausgabe unseres Gesangbuchs, von 1728, so viele für die damahlige Zeit wichtige Anmerkungen zu finden sind, die von ihm herrühren, die das Gepräge des freymüthigsten und lautesten Bekänntnisses der Wahrheit haben. Indessen hat man es bald für gut befunden, einige Bogen davon umdrucken zu lassen, um nicht sonst zu vielem Aufsehen und Anregen sich auszusetzen: dahero pfleget, dann, seiner nunmehrigen Seltenheit wegen, dessen unverstümmelte Ausgabe, sehr oft, mit einem ungewöhnlichen Preise, bezahlt zu

werden,

werden, wenn es nur noch in Auctionen vorkommt. In der Thornischen Chronike des unvergeßlichen Zernecks, in der Ausgabe von 1727, iſt gleich nach der Vorrede etwas in lateiniſcher Sprache aufgeſetztes zu finden, das er dieſem Zernecke zu Ehren, verfertiget hat. Ferner hat er, 1741, mit einer Dedication an die Münnich und Rettbergſche Familie, auf 3½ Bogen, in Folio, drucken laſſen: beweglicher Abſchied und letzte mütterliche Ermahnung, einer auserwählten und mit vieler Erkänntniß der Wahrheit zur Gottſeligkeit begabten Frauen, Frauen, Helena Elisabeth, gebohrnen von Münnich, des weyl. Hochwohlgebohrnen Herrn, Herrn, Johann Reinbrecht von Rettberg, Erbherrn auf Saſſendorff und Königlich Dänischen Hauptmanns, geweſenen Hochgeliebteſten Frauen Gemahlin, aus ihrem eigenhändigen Aufſatz, nicht nur zu ihrem geſegneten Andenken, ſondern auch des geiſtreichen Innhalts wegen, andern ihres Standes und Geſchlechtes, zu erbaulicher Erweckung, durch den Druck mitgetheilet. Weiter gab er, 1742, heraus: Gebet für diejenigen, welche zum erſtenmal zum heiligen Abendmahl gehen, in 8vo, auch in lang Duodez. Ferner hat er, 1743, in 8vo, herausgegeben: Kinderlehre, nach dem kleinen Katechismus Lutheri. Auch hat er, im Jahr 1744, an die Königsbergſche Univerſität, zu deren Jubelfeſte, im Nahmen des hieſigen Chrw. Miniſteriums, eine Lateiniſche Schrift ausgearbeitet, welche bey der Theologiſchen Fakultät in Königsberg aufbehalten wird. *) Die Facultät trug ihm des-

*) Da ich ſo glücklich geweſen, dieſe Schrift mitgetheilet erhalten zu haben, die in der That wohlgerathen iſt und einen Beweis abgiebt, von der Gelehrſamkeit, und von der mehr als bloß theologiſchen Kenntniß der lateiniſchen Sprache ihres Verfaſſers, da überdem dieſe feyerliche Schrift noch bishero nicht gedruckt worden, ſo verhoffe ich einem Theil der Leſer meiner Beyträge, etwas angenehmes und nützliches zu liefern, wenn ich ſie hier mit einrücke. Die Veranlaſſung dazu war eine,

wegen den Theologiſchen Doktor-Hut an, er verbath ſolches aber, aus verſchiedenen Urſachen. Auch hat er, 1745, zu Danzig, bey Markus Knoch,

eine, unter dem 10. Julius des Jahres 1744, von der Königsbergiſchen Univerſität an E. Ehrw. Miniſterium hieſelbſt, erfolgte Ankündigung Ihres bevorſtehenden zweyhundertjährigen Jubelfeſtes, und eine dabey ergangene Einladung zur Theilnehmung an dieſer Feyerlichkeit. Unſer Gerer fertigte darauf nachſtehendes Antwort-, Dankſagungs- und Glückwünſchungs-Schreiben, im Namen unſers Miniſteriums, an die Univerſität Königsberg, aus, von folgendem Innhalte:

„Ex humaniſſimis *Veſtris*, 27. Id. Jul. exaratis et X. Kal. Aug. ad nos perlatis, literis, ſubiunctoque *publico programmate*, appropinquantem et praefinitam ad 17. Kal. Sept. almae *academiae veſtrae Solennitatem Iubilaeam* intelleximus, tanto impenſius de ſingulari hac benevolentiae *Veſtrae* teſtificatione gavisi, quanto triſtiori alias ſilentio afflictae res noſtrae obvolvuntur, vt minime mirum nobis videri debuiſſet, *Magnifice Domini*, ſi urbanitas *Veſtra* ad nos non pertigiſſet. Contra ea, quum feciſtis, et nos quoque in communitatem laetitiae *Veſtrae* aſſumere, et hymnos precesque noſtras *Veſtris* adiungendas expetere dignati eſtis: maximas *Vobis* agimus habemusque gratias. Commode autem hic in memoriam redeunt, quae prudentiſſimus et eordatiſſimus ſuperioris Seculi Theologus, D. *Jo. Co. Doerſchens, Septenario ſuo Admirandorum Jeſu Chriſti*, egregie praefatus eſt, arctiorem in vniverſum, pro incolumitate et amplificatione Eccleſiae noſtrae, *vnionem doctorum* enixe deſideramus, et, ad ſanctum concordiam obtinendam, vtiliſſimum cumprimis et efficaciſſimum arbitratus, ſi *academica Collegia intimiorem quandam coniunctionem ineant*, nec non in ſocietatem et communionem amicam *adſciſcant ampliora vicina Miniſteria*, vt communibus procedatur conſiliis circa propugnandam et conſervandam veritatem ac diſciplinam, amoliendasque feliciter diſſenſiones et concuſſiones varias, quaeve alia eſſe poſſint huius inſtituti inſignia commoda, quibus plane perſuaſum habebat, fore, vt feliciſſime conſiſtant Eccleſiae praeſidia et incrementa. Atque licet optandis magis quam ſperanda videatur pijſſimi et ſaluberrimi voti executio; nefcimus tamen, qua dulcedine imago huiusmodi communis conſilii et auxilii eorum praeſertim capiat animos et demulceat, qui decrementa rerum ſuarum lugent, vulnera deplorant, immo, ſollicita mentis agitatione, peiora in dies proſpectant. Jucundiſſimum igitur nobis accidit, *Viri Colendiſſimi*, ſingulare humanitatis *Veſtrae* politiſſimae documentum, quod apud nos, vicinorum extremos, extare voluiſtis, vt a benignitate *Veſtra*, a precibus et conſiliis *Veſtris*, quantum ſine cuiusque praeiudicio fieri debere perſpicimus, optime quaeque exſpectare ſuſtineamus. Ea vero vicißim noſtra ex parte, niſi parum religioſi adverſus *Deum Optimum*

Digitized by Google

Knoch, eine neue Auflage von Cyprians Warnung für Gleichgültigkeit in der Religion, drucken lassen, wobey er, in Form

mum Maximum, bonarum literarum statorem supremum, haberi, et in beatissimam *munificentissimi Fundatoris*, DIVI ALBERTI, mentem, in almam Musarum matrem et nutricem, et in tot celeberrimos ac de egregio publico longe lateque meritissimos, orbis nostraeque vrbis Doctores et Praeceptores ingrati, et in ipsam denique generatim, et nostram quoque, posteritatem, iniurii esse velimus, en, inquam, nostra ex parte exoptatam occasionem, qua monemur, vt sub vno divinae veritatis vexillo et symbolo et sub vno sancto spiritu, in felicem hanc vnionem indicatam conspiremus, et ante omnia coniunctissimis pectoribus et linguis concinamus, summisque summum Numen laudibus concelebremus, et servatam in his oris, *per bina secula*, inter tot insultus, machinationes et discrimina, *Academiam ex omni parte Lutheranam*; quod quippe tum omnes nos decet, quorum praecipua est ad curam Sacrorum obligatio, tum quosdam imprimis ordinis nostri, qui eius, quam aliis proponunt, salutaris cognitionis perfectionem, *Vobis*, *Excellentissimi Viri*, et Antecessoribus Vestris, debere, profitentur.

Quin, religiosissimus et aeterna memoria dignus DVX ALBERTVS, praeter incomparabile beneficium instituti communis, et vicinis praesertim opportuni, scientiarum emporii, et amplissimos liberali et omnibus patenti convictui adsignatos sumtus, vt *ipsi* acceptum feramus, iure suo postulat, quod mitiores tunc animos invenit nova, vt videbatur, religio, quos ille, sub invectam hic loci puriorum dogmatum agnitionem, repetitis vltro citroque *ex Franconia per Wittenbergam in Porussiam* itineribus, itemque propter res Teutonici ordinis, *Thorunii* commoratus, Poloniarum REGI, avunculo Suo, regnique Magnatibus instillavit, nostrosque *Thorunienses*, apud quos evangelicae veritatis surculi vix aliquas egerant radices, confirmavit, excitavit, vt vestigiis Principis, cultus divini flagrantissimi, insistentes, a tenui admodum initio rem evangelicam magis magisque proueherent. Quot autem non posthac omnium regionum et *nostratium quoque* hominum, per integra duo secula, e sinu et subselliis *Vestris*, omni scientiarum genere aucta et instructa ingenia prodierunt? quorum aliqua ipsas *vestras* cum laude ornarunt cathedras, caeterorum copiosi in Ecclesiam et Politicam nostram redundarunt fructus, vt etiamnum non vnum *e Proceribus*, *de nostra maiorum Porussiae polonicae civitatum prima*, longe meritissimis, veneremur, aliique eruditione sua conspicui, et variis titulis condecorati, publicam iuvent vtilitatem, qui consilio et doctrina in *Vestra Musarum Metropoli* adiuti, cum oblectatione et grata mente eius recordantur. Addimus et alios, quos adhucdum à praeceptoribus

Vestris

Digitized by Google

einer Inſchrift, etwas zum Lobe dieſes Cyprians, gleich nach dem Titel, heydrucken ließ. Auch hat er das hieſige Begräbniß-Büchlein, 1749, mit

Veſtris ibi pendere novimus, quosque meliores hinc et doctiores redituros et noſtræ ſpei faſturos ſatis, confidimus. Tacemus peculiarem *vobiscum* nexum, *Viri Venerandi*, de quo *Senior ordinis noſtri*, multo nobis cariſſimus, præſcini ſibi gratulatur, quem, immortali gloria digniſſimus, Rex, FRIDERICUS GUILIELMUS, viginti fere abhinc annis, *Ampliſſimi Conſiſtorii Sambienſis actualem Conſiliarium cum ſeſſione et voto*, quandocunque res eius id permiſſurae forent, diplomate regio, *perfus gratuito*, et Actorum *Veſtrorum* tabulis inſcripto, clementiſſime conſtituere dignatus eſt. Quum itaque, longe lateque, nemo non pius, et bonorum ſuorum vite conſcius, ſalutem et dignitatem Eccleſiæ et Reipublicæ in eo maxime contineri arbitretur, ſi hæc bonarum litterarum vniuerſitas in futura, ſi qua ſperanda ſint, ſecula, florentiſſima ſemetur, et multiplici acceſſione cumulata: poteſtne res lætitia et gratulatione dignior evenire nobis et omnibus, qui publicis commodis privatam felicitatem noſtram divinitus implicitam eſſe norunt? Quam firma redditur novis auſpiciis propagandi ad poſteros communis illius beneficii fiducia? Atque hæ ſunto præcipuæ officii noſtri et obſervantiæ partes, vt non tantum *Magnalia Dei* in ſervata apud *Vos* pura et illibata ſalutifera veritate, et, *Veſtra* etiam ope, apud nos quoque luculenter conſpicua, gaudentibus animis, prædicemus, ſed et grata commemoratione auditoribus noſtris id ſimus commendaturi, vt pro innumeris per hoc cœleſte munus in nos collatis beneficiis, laudibus gratibusque proſequantur Deum immortalem, ſeruidiſſimis ſimul precibus providem Supremi numinis curam nobiscum obteſtaturi, quo felix fauſtumque *Academiæ Veſtræ hoc Natalitiorum* iubeat eſſe *Feſtum*, et cum novo, quod, bonis ominibus, *inter Arenses et Auguſtins on faſtis notatâ*, et *in ſigillo S. R. Theologicæ* apud Vos *Facultatis*, quantum ad ſenſum, *expreſſo nomine*, inchoat, ſeculo, adſpirante et excubante ſapientia Bius, rerum omnium gubernatrice, et indulgentia ac munificentia INVICTISSIMI et GRATIOSISSIMI REGIS *Veſtri*; maiora ſemper addat incrementa et florentiſſimam lætiſſimamque fervet hanc, quam dextra Bius plantavit, vineam, vt vberrimos in gloriam nominis ipſius, et provehendæ Eccleſiæ et Reipublicæ commoda, produeat fructus ac ſerae poſteritati doctos pioſque ibi formatos et expolitos exhibeat rerum divinarum civiliumque moderatores. *Vobis* autem, *Viri magnifici et Ampliſſimi*, *de* rariſſima hac *ſolennitate Lubilæa* gratulanti pectore et talamo applaudimus, enixiſſimis precibus à Deo contendentes, vt novo ſeculo felicitatis communis auctores *Vos* faciat fortunatiſſimos; renovatis et adnuctioribus ſoſpitet *Vos* viribus, vt Eccleſiæ et Reipubli-

cæ

mit einer Vorrede, und unſer Geſangbuch, von 1752, ebenfals mit einer Vorrede, begleitet. Die Vorrede bey der, von des Prätorius würdigem Tiſchgaſt, 1757, veranſtalteten Auflage, hat ihn ebenfals zum Verfaſſer, der vielen bey Leichenbegängniſſen von ihm verfertigten und im Druck vorhandenen Verſe nicht zu gedenken. Auch iſt noch ein lateiniſcher Aufſatz von ihm vorhanden, wo er ſich, unten, den Nahmen: Ferentarius Noricus; gegeben hat. Es wird auch noch eine handſchriftliche Ausarbeitung, von Ihm, in Folio, gehörigen Orts, aufbehalten: über die kirchliche Einrichtung hieſelbſt. Von dieſem unſerm Geret verdient noch, in Wahrheit, dieſes als etwas ganz beſonderes angemerkt zu werden, daß er der letzte Senior und Paſtor an der St. Marienkirche, der einzige Senior und Paſtor an der Kreuz-Kirche, und der erſte Senior und Paſtor an der Neuen Kirche geweſen; um deren Erbauung er ſich ſo verdient machte, die er auch noch ſelbſt mit einer Predigt einweyhete. Der Kupferſtich von ihm, welchen Kilian in Augſpurg, 1748, auf einem ordinären folio Blat, geliefert, zeigt ſein wohlgetroffenes Bild, und ehrwürdiges Anſehen, die Hände ſcheinen aber etwas zu ſtark gerathen zu ſeyn, denn ſo anſehnlich ſeine Statur geweſen, ſo waren doch die Hände klein, und eben ſo waren ſeine Füße beſchaffen, daher es auch kam, daß er, zeitig, unſicher zu gehen

---

rae quam diutiſſime ſupereſſe queatis, ne error, impietas et licentioſorum hominum ferpein altius caput efferre et vndiquaque in mentes innocentes et improvidas graſſari poſſit; coeleſtis contra veritas incorrupta, et ſentiendi de rebus divinis humanisque modeſtia, quae ſapientes, quanto magis Chriſtianos homines, decet, efficaciſſimis monitis praeceptisque *Veſtris* commendetis, longiſſime anteceſſat: denique *Vobis*, aetate gravibus et meritorum laude florentibus, curisque et laboribus defatigatis, copioſam reddat in coelis mercedem, per et propter Dominum noſtrum, *Jeſum Chriſtum*. Amen!

Recipite igitur benivolis animis et manibus literas haſce, pietatis noſtrae gratulabundae, et obſervantiae ſtudioſiſſimae, in perpetuum teſtes, ac favore perenni piisque precibus nos noſtraſque res dignamini, quod etiam atque etiam rogamus."

Digitized by Google

gehen anfing, weil die Füße zu schwach waren, seinen starken Körper zu tragen. Schlüßlich will ich noch die Verse herſetzen, welche, unter dieſem Kupferſtiche von ihm, ſtehen, und den fürtreflichen Rektor, Oeder, zum Verfaſſer haben, und damit den Artikel von unſerm hochverdienten und unvergeßlichen, Senior, Geret, beſchlieſſen:

Euſebie poſitura ſuo moniments *Gereto*
totumque ſeeclis traditura poſteris
mandauit lacrymas inter caſumque Thoruni
annalibus conſtantiam fidelibus
factaque pectoribus noſtris famaeque nepotum
nomenque diptychis & ora imagini.

1723.

wurde XXXVIII. M. Peter Jänichen, Rector des Gymnaſiums, durch den Senior Geret, zum Prediger an der St. Marien-Kirche, eingeführt. Er war ein ſehr gelehrter Mann, wie aus ſeinen Meletematibus Thorunenſibus und andern Schriften zu ſehen. Er war 1679 den 18. Januar zu Fürſtenberg in der Nieder-Lauſitz gebohren, wo ſein Vater, Peter Jänichen, Paſtor Primarius, Inſpector der Schulen, wie auch Senior Miniſterii geweſen. Er war Adjunkt der Philoſophiſchen Fakultät zu Wittenberg, als er, 1706, hieher beruffen, und zum Rektor des Gymnaſiums durch den damaligen Herrn Protoſcholarchen, Gottfried Rößner, eingeführt wurde. Er heyrathete 1709 Jungfer Chriſtina Grandauin, eine Tochter Johann Grandaus, Bier- und Mälzen-Brauers hieſelbſt in Thorn. Er ſtarb 1738, den 13. Febr. in einem Alter von 59 Jahren, und hinterließ 2 Söhne und 4 Töchter. Der älteſte von ſeinen Söhnen, Samuel Friedrich Jänichen, hat, von 1739 an, unſerer Stadt als Secretair, beſonders als Reſident dieſer Stadt am königlichen polniſchen Hofe, gedient, und ſich dabey viele Verdienſte

dienſte erworben. Von ihm iſt noch eine lateiniſche Schrift vorhanden, die er bey der 5ten Jubelfeyerlichkeit der Erbauung der Stadt, im Jahre 1731, geſchrieben. Der andere, Peter Jänichen, iſt ſeit 1751, Ludimoderator an unſerer Neuſtädtſchen Schule und 1758, Profeſſor Extraordinarius am Gymnaſio hieſelbſt geweſen. Er ſtarb 1764, den 24. Junii, in einem Alter von 44 Jahren, und hinterließ den Ruhm eines ſehr gelehrten, und in den morgenländiſchen Sprachen ſehr ſtarken Mannes.

C. Evangeliſcher Senior und Paſtor, nebſt den Predigern, an der Kreutz-Kirche, von 1724 bis 1756.

Von den Senioren iſt nur einer bey derſelben geweſen, der vorgedachte Senior Geret, der, von 1724 bis 1756, an derſelben gelebt hat.

Von den vorhin angeführten Predigern gehören hieher:

Daniel Köhler, von 1724 bis 1744, und

M. Peter Jänichen, von 1724 bis 1738. Dazu gekommen ſind:

1738.

XXXIX. Johann Chriſtian Held. Er war zu Schwerſenz 1697, den 10. Febr. gebohren, woſelbſt ſein Vater, Johann Held, Paſtor geweſen. Dieſer war 1701 nach Gurske gekommen und daſelbſt 1717 geſtorben. Unſer Held beſuchte 1712 unſer Thorniſches Gymnaſium, ging 1716 nach Jena, und 1717 nach Wittenberg, kam 1723 nach Thorn. Er ſtarb 1762 den 25. November, im 66ſten Jahre ſeines Alters.

1744.

XL. Andreas Chriſtlieb Dittmann, ein hier noch immer in ſehr gutem Andenken ſtehender, und ehemals ſehr beliebt geweſener Prediger. Ich, als einer von ſeinen Söhnen, ſchränke mich aus Beſcheidenheit hier gerne ein, vieles zu ſagen, was ſein bey uns hinterlaſſener Ruhm verdiente, und überlaſſe es auch andern, ſeine Gelehrſamkeit und Verdienſte, zu beurtheilen, folglich werde ich mich auch

in seiner Lebensbeschreibung nur kurz fassen. Er hatte am Himmelfahrt-Feste, hieselbst, eine Probe-Predigt gethan, wozu er von E. E. Rathe war erbethen worden, nach dem der ehemalige verdienstvolle D. Sömmerring ihn einem E. Hochw. Rathe empfohlen hatte. Weil er sehr vielen Beyfall, bey unsrer Gemeinde fand, so ertheilte Ihm E. E. Rath sogleich den Ruf, und er hielt sodann Dom. V. post Trinitatis seine Antrittspredigt, nachdem er in der Amtspredigt, vom Senior Geret, zu seiner Stelle war eingeführet worden. Er war im Jahre 1710, den 8. Aug. zu Jannewitz in Pommern, hinter Lauenburg, gebohren. Sein Vater, Andreas Dittmann, war Senior der gesammten Priesterschaft im Lauenburgschen Distrikte, und seit 1703 Pastor zu Jannewitz, gewesen, und 1749 im Januar gestorben. Seine Mutter, Barbara Catharina, war eine Tochter des Thomas Herings, ehemaligen Pastoris in Jannewitz, der 1702 gestorben. Sein Großvater war, Wolfgang Dittmann, Kauffmann zu Wilda in Litthauen, und seine Großmutter väterlicher Seite, Anna Pesarzka, aus einem adelichen Geschlechte. In einem Alter von acht Jahren besuchte er die Lauenburgsche Schule, und 1725 ging er in die Schule zu Stolpe. Hier hatte er das Schikfal, einstmals von Musquetiren, in der Abwesenheit des Lehrers, aus der Schule herausgenommen, und zum Eidschwure gezwungen zu werden, doch, durch die Vermittelung der Pommerisch-Stettinischen Regierung, kam er wieder loß; 1730 bezog er die Universität Halle, legte da erst den Grund in der Philosophie, Historie und Mathematik, und trieb nachhero das Studium der Theologie, unter dem Michaelis, Zimmermann, Rambach, Baumgarten und Lange, 1733 kam er wieder zu Hause, und unterstützte seinen schwächlichen Vater im Amte; 1742 erhielt er einen Ruf ins große Marienburgische Werder, nach Schadewald. In demselben Jahre verehlichte er sich mit Anna Catharina, der ältesten

Tochter

Tochter des Marienburgiſchen Predigers, Johann Bobrick, und hat mit derſelben 13 Kinder, 9 Söhne und 4 Töchter erzeugt, von denen aber nur noch 5 Söhne und 3 Töchter am Leben ſind. Hier in Thorn hat er 22½ Jahr im Amte geſtanden, und ſtarb an einem ſchleichenden Bruſt-Fieber im Jahre 1767, den 14. April, in einem Alter von 56 Jahren, 8 Monathen und 4 Tagen. Seine letzte Predigt war eine Leichenpredigt, die er 1766 den 22ten Septemb. in der Georgenkirche hielt. Nebſt der Theologie war die Natur, von der er ein großer Kenner geweſen, ſein liebſtes Studium, wovon ſeine ſchöne Naturalien-Sammlung und Schriften zum Beweiſe dienen.

D. Evangeliſche Seniores, Paſtores und Prediger, an der 1756 eingeweyhten Neuen Kirche, von 1756 biß 1790.

Von den vorigen haben noch an derſelben gelebt:
der Senior Geret, von 1756 bis 1757,
Johann Chriſtian Held, von 1756 bis 1762, und
Andreas Chriſtlieb Dittmann, von 1756 bis 1767. Dazu gekommen ſind:

1758.

VIII. Chriſtoph Karl Fiſcher, Senior E. E. Miniſteriums und Paſtor hieſelbſt. Er hielt am Sonntage Reminiſcere ſeine Antrittspredigt. Er war gebohren zu Stolpe, in Pommern, im Jahre 1713 den 11. December. Sein Vater, Michael Fiſcher, iſt Kauf- und Handelsmann daſelbſt geweſen. In den Jahren ſeiner Kindheit, ging er in die Schule zu Stolpe; 1732 begab er ſich auf die Univerſität Königsberg; 1736 ging er nach Halle; 1737 wurde er Feldprediger bey dem Küraßirerregimente, des Grafen von Gesler; 1740 wurde er Erzprieſter in Fiſchhauſen, und 1743 Erzprieſter in Preußiſch Holland, und Conſiſtorialrath, bey dem Pomeſaniſchen Conſiſtorio in Salfeld, ſo nachhero aufgehoben wurde; 1757 den 14. November,

ging die Vocation zum hiesigen Seniorat an ihn ab, wozu er von seinem alten guten Freunde, dem Prediger Dittmann, durch den ehemaligen hochverdienten Burgemeister Klosmann, E. E. Rathe war empfohlen worden. Er nahm diesen Ruf bey den damaligen Kriegsunruhen in Preußen sehr gerne an, und ging 1758 im Februar aus Preußisch-Holland ab. Er hatte sich im Jahre 1740 ehelich verbunden, mit der 2ten Jungfer Tochter, des Christoph Gottlieb Golitz, gewesenen Diaconi in Mohrungen, und nachmaligen Pfarrers in Hermsdorf, mit der er 35 Jahre in der Ehe lebte und zehn Kinder erzeugte, von denen aber nur 4 am Leben sind, 3 Söhne und 1 Tochter. Der älteste Sohn ist der in Königsberg angesehene und sehr beliebte Prediger, an der Hospitalkirche, Karl Gottlieb Fischer. Der 2te ist in Königsberg, der Assessor beym Königl. Pr. Accise-Directorio, Christoph Ludwig Fischer. Die einzige Tochter, ist an unsern verdienstvollen und sehr geschätzten Prediger in der Altstadt, und Professor unsers Gymnasiums, Herrn M. B. G. Hennig, verheyrathet. Unser Senior Fischer starb 1776 den 24. Januar, in einem Alter von 62 Jahren, 1 Monat und 12 Tagen. Die Leichenpredigt hielt ihm der hiesige Herr Prediger Hevelke, am Sonntage Septuagesimae, bey einer sehr zahlreichen Versammlung, über Röm. 3, 24. und stelte daraus vor: den vollkommenen Trost des Christen aus der Gerechtigkeit des Glaubens; welche auch in der herausgekommenen Sammlung einiger Hevelkschen Predigten im Druck vorhanden ist. Fischer war ein sehr würdiger Mann, den jedermann schätzte, im Umgange überaus gefällig, und gegen Arme und Nothleidende sehr wohlthätig.

1763.

XLI. M. Johann Jacob Haselau, hielt, nach hier abgelegter Probpredigt, Dominica Septuagesimae seine Antrittspredigt, nachdem er Vormittage in der Amtspredigt, durch den Senior Fischer, dazu war eingeführet worden. Er war 1736 den 9. Aug.

zu

zu Danzig gebohren; woselbst er auch den ersten Grund in den Wissenschaften, in der dasigen Marienschule, unter dem Rector, M. Bernhardt Kemna, legte, studirte nachgehends auf dem Danziger Gymnasio, und seit 1756 auf der Universität Leipzig, woselbst er, auf Anrathen des Professors Gottsched, und des Hofraths Mascow, im Jahre 1758 Magister wurde, und sich dem Akademischen Leben widmen wolte. Da aber sein Oheim, der ihn an Kindesstatt aufgenommen hatte, seine Zurückkunft durchaus verlangte; so verließ er Leipzig, und kam nach einer kleinen gelehrten Reise über Jena, Göttingen, Cassel, Hamburg, Rostock und Greifswalde, im Jahre 1760 nach Danzig, zurück. Hier wurde er 1761 Candidat des Ehrw. Ministeriums, und erhielt, auf Empfehlung des dortigen Herrn Senioris, D. Hellers, den Ruf nach Thorn. Im Jahre 1766 verehlichte er sich mit Jungfer Maria Blandina, der ältesten Tochter des ehemaligen altstädtschen verdienstvollen Schöppen, Johann George Elsner, mit der er 5 Kinder, 4 Töchter und einen Sohn erzeigte; von denen aber nur noch der einzige Sohn und eine Tochter am Leben sind. Er verlohr diese Stütze, diese beste treue Pflegerin in diesem 1790sten Jahre, d. 17. Januar. Sie war im Jahre 1735 den 5. November gebohren und hatte ihr Alter auf 54 Jahre 2 Monath und 12 Tage, gebracht. Im Jahre 1782, wurden ihm die Vices des Seniorats aufgetragen, weil nach des Herrn Seniors Fischers Tode, die Senior-Stelle noch unbesetzt zu lassen, beliebet, und nun noch ein dritter Prediger an dieser Kirche angesetzt wurde. Zu bedauren ist es, daß dieser sonst um die Kirche wohlverdiente, und, seiner warnenden Predigten wegen, mit Recht geschätzte Lehrer seiner anhaltenden heftigen Podagrischen Zufälle wegen, schon seit einigen Jahren gehindert wird, sein Amt so, wie er es gerne wünschte, in allem führen zu können. Zu bewundern ist indessen die Stand-

haftigkeit des Geistes und Heiterkeit des Gemüths, die ihn in seinen gewiß betrübten Schicksalen niemals verläßt.

1767.

XLII. Johann Andreas Hevelke, wurde am Sonntage Rogate zum Prediger eingeführet, und trat sein Amt in der Vesper desselben Sonntags an. Er ist zu Conitz 1741, den 14. Novemb. gebohren, woselbst sein Vater Johann Daniel Hevelke, Prediger von 1738 an gewesen. Sein Großvater, Jacob Hevelke, ist Prediger in Bütau gewesen. Seine Mutter, eine Tochter, des ehemaligen Senior Geret, Christina, starb in den Wochen nach seiner Geburt, im 19ten Jahre ihres Alters. Er hatte auf dem Thornischen Gymnasio studiret, und von 1760 auf den Universitäten, Königsberg und Jena; auf welcher letztern er in die deutsche Gesellschaft, als ein ordentliches Mitglied, aufgenommen wurde. Nach seiner Zurückkunft ward er, 1766, Kandidat E. Ehrw. Ministeriums hieselbst, und Catechete an den untern Classen des Gymnasiums. Er hat sich verehlicht mit der ältsten Tochter des noch lebenden hochverdienten und im besten Ruhme stehenden Herrn Burgemeisters, Wachschlager. Merkwürdig ist es, daß er der erste gewesen, der hier in Thorn, nach langer Zeit, wieder in dem Jahre 1767 ist ordiniret worden, seitdem die Dissidenten dieser Lande ihre Rechte und Freyheiten, wie auch ihre Consistoria, wieder rege machten. Zu wünschen ist es diesem Gelehrten und würdigen Lehrer; daß seine verfallene Gesundheit wieder balde vollkommen möge hergestellet werden.

1782.

XLIII. M. Balthasar Gottlob Hennig, ist gebohren zu Beucha, bey Leipzig, 1742, den 5. October. Er besuchte erst die Schule zu Grimma, und vom Jahre 1760, die Universität Leipzig, hörte da den Winckler, Schröth, Heinsius, Ernesti, Böhm, Gellert, Bosseck, Dathe,

Dathe, Stemler und Kruſius; 1764 wurde er Magiſter, das Jahr darauf ging er nach Bautzen, in der Ober-Lauſitz als Hofmeiſter, kurz darauf berief ihn der Leipziger Magiſtrat zum Catecheten an die Peterskirche. Bey dieſem Amte unterrichtete er noch daneben die Söhne des Doktor und Profeſſor Pohl. Im Jahr 1769, diſputirte er, um ſich als Magiſter Legens zu habilitiren, de Collectione Canonum & Decretorum Dionyſiana, hielt darauf auch Exegetiſche Vorleſungen, biß er vom Leipziger Magiſtrat nach Delwitz, als Prediger, den Ruf erhielt. Er verwaltete dieſes Amt aber nur 1 Jahr und 3 Monathe, da er den Ruf hieher bekam, als Profeſſor unſers Gymnaſiums, zu welchem Amte ihn D. Erneſti empfohlen hatte. Er wurde den 14. May, am Gedächtnißtage des Gottfried Krives, eingeführet. Seine Antrits-Rede handelte: de prouidentia diuina cum in diſcendis, tum in docendis, litteris ſpectanda. Im Jahre 1775, den 11. October, verehlichte er ſich mit der einzigen Tochter des Herrn Senior Fiſchers, Friderica Maria. Nach des Herrn Senior Fiſchers Tode, wurden ihm deſſen vakante Predigten übertragen, welche er auch auf ſich nahm, biß er im Jahre 1782 den 13. Januar, als Adjunktus Miniſterii angeſezt, und bald darauf zum 3ten Prediger an der Neuenkirche beruffen, und dazu am 3. Februar, am Sontage Septuageſimae, durch den erſten Prediger, M. Haſelau, eingeführt wurde. Er behielt aber doch dabey das Profeſſorat am Gymnaſio bey, ja es wurde ihm auch 1785, das Vice-Rektorat an demſelben aufgetragen, weil es noch ausgeſetzt wurde, das vakant gewordene Rektorat zu beſetzen.

E. Evangeliſche Polniſche Prediger in der Altſtadt.

1. An der St. Marien- und St. Georgen-Kirche, von 1565 bis 1724.

1565.

1. Leonhard Langhamer.

1567.

1567.

2. Eraſmus Gliczner, ein Pohle von Geburt. Er hatte 1570, als Superintendens Auguſtanæ Confeſſionis in Großpolen, den Sendomirſchen Vergleich ſtiften helfen. Er ſtarb im benachbarten Straßburg, 1603, den 26. Januar. Seine Bibliothek hat E. E. Rath auf die hieſige Gymnaſiums Bibliothek gekauft. Ihm wurde in demſelben Jahre adjungiret:

3. Johann Frenzel.

1570.

4. Daniel Oſtrovius, kam 1572 in die Neuſtadt.

1573.

5. Abraham Sabinius, wurde Prediger an der St. Georgen-Kirche, 1578 iſt er dimittirt und Prediger in Danzig bey der St. Annen-Kirche geworden, und ſtarb bey derſelben 1589. An ſeine Stelle kam.

1578.

6. Daniel N. wer er geweſen? iſt bishero noch nicht ausfindig zu machen geweſen.

1583.

7. Michael N. ebenfals ganz unbekannt.

1585.

8. Andreas Thamnitius, Prediger zu St. Georgen, ſtarb in dieſem Amte 1610, den 12. April.

1586.

9. Petrus Artomius, Polniſcher Prediger bey der St. Marien- und St. Georgen-Kirche. Er hat in Wittenberg ſtudirt, und iſt auch daſelbſt ordiniret worden. Martin Triſner hat auch ſeinen Lebenslauf verfertigt, der auch annoch vorhanden ſeyn ſoll. Er iſt ein gelehrter Mann geweſen. Als er am 7ten Sonntage nach Trinitatis, 1609, den 2. Aug. früh um 6 Uhr, in die Kirche gehen

Digitized by Google

gehen wolte; wurde er für seiner Thüre vom Schlage gerühret, und starb noch denselben Vormittag um 11 Uhr, mit großen Frohlocken der Widerwärtigen, und großen Beyleid der Evangelisch Lutherischen.

1610.

10. Johannes Turnovius, (siehe mehreres von ihm Littera B. N 2. p. 9.)

11. In eben diesem Jahre, ist auch Stanislaus Niewierski, gewesener Prediger in Posen, hieher beruffen worden; 1616 legte er sein Amt nieder.

1616.

12. wurde Johannes Hyperikus, (Ueberschar I.) zum Polnischen Prediger hieselbst befördert; 1633 ist er mit dem Titel eines Consenioris der Evangelischen Kirchen, in Großpolen, beehret worden. Er starb 1657, den 18. May, in einem Alter von 70 Jahren. Er hatte unter andern einen Sohn nachgelassen, welcher ganz taub und stumm gewesen, aber dabey doch ein fürtreflicher Mahler war.

1629.

13. Paul Orlicz, ein polnischer von Adel, war aus Großpolen gebürtig, hinkte auf die Seite der Reformirten, und machte viele Händel, sonst ein gelehrter Mann, und fürtreflicher Prediger. Er starb 1649, den 18. May.

1650.

14. Johann Kittelin, starb 1656 den 11. September, an der Pest, in einem Alter von 47 Jahren. Herr Stroband in seinem Gedenkbuche giebt ihm den Ruhm, daß er ein frommer, und sehr religiöser Mann gewesen.

1656.

15. Johannes Hyperikus, (Ueberschar II. oder der Jüngere) ein Thorner, starb 1662, den 2. Aug. im 35sten Jahre seines Alters.

1657.

16. Johannes Musonius, war von Krakau in Cassuben, zum Polnischen Prediger, nach St. Georgen, beruffen worden. Er starb 1669, den 26. Febr.

1663.

17. Nikolaus Hübner. Er war ein Thorner; 1653 war er Prediger in Gembocin geworden. Als er nach St. Georgen gekommen war, dankte er nach einem halben Jahre ab, und ging wieder nach Gembocin; 1666 wurde er Prediger in Straßburg an der Drewenz. Daselbst hat er zuletzt, wegen des geführten Straf-Amtes, dergleichen Verfolgungen empfunden, daß er 1670, den 19. October, abdanken mußte, da er denn ganzer 7 Jahre ohne Amt geblieben, biß er endlich 1677, nach Elbing, zum heil. Leichnam beruffen wurde.

Anmerkung. In diesem 1663sten Jahre, den 31. October, wurde die 1657 von den Schweden verbrannte, und nun wieder neu aufgebaute St. Georgen-Kirche, durch den Senior Neunachbar, wieder eingeweyhet.

In demselben 1663sten Jahre, ist auch hieher beruffen worden:

18. Johannes Serenus Chodowiecki. Er hatte sich durch eine hieselbst gehaltene Gastpredigt beliebt gemacht, und erhielt den 28. May die Vocation. Er war der letzte Prediger, von den sich eingeschlichenen Reformirten. Er starb 1675, den 30. Sept. im 65sten Jahre seines Alters, und wurde den 4. October zu St. Marien beerdiget, woselbst ihm der Senior Neunachbar die Leichenpredigt gehalten. Von ihm stammt der jetzt lebende berühmte Kupferstecher Chodowiecki in Berlin ab.

1669.

19. Johannes Gyzicki, war ein preußischer von Adel, und Prediger in Bischofswerder gewesen. Er ist 1694, den 25. März, im 59sten Jahre seines Alters gestorben, und zu St. Marien begraben,

graben, da ihm der Senior D. Paul Hoffmann, aus 5. B. M. 18, v. 18. und 19. die Leichenpredigt gehalten.

1676.

20. Aaron Blüvernitz, ein Thorner, war im Jahre 1629 gebohren, starb 1701 den 15. December, im 72sten Jahre seines Alters. Er war vorhero Pfarrer zu Groß-Grabe im Oelsnischen Fürstenthum gewesen.

1694.

21. Martin Oloff, war Prediger in Polen, hatte am ersten Sonntage nach Trinit. hier eine Gastpredigt gehalten, und bekam den Tag drauf, den Ruf zum polnischen Prediger, nach St. Marien und Georgen, trat den 15. Sonntag nach Trinitatis sein Amt an; starb 1715 den 29. Aug.

1702.

22. Christoph Razki, Pfarrer zu Schnellwalde in Preußen, trat am 6ten Sonntage nach Trinitatis sein Amt an, als Prediger an der St. Georgen-Kirche, starb 1716.

1715.

23. Michael Boguslaw Ruttich, war 1714 Professor Extraordinarius, an unserm Gymnasio geworden, und ist ehemals Lehrer am Gymnasio zu Moskau gewesen. Er war aus Wilda in Litthauen gebürtig. Im schon gedachten Jahre 1715, wurde er als Prediger an die St. Georgen-Kirche, beruffen. Er ging 1729 auf eine traurige und dabey schreckliche Art aus der Welt.

1717.

24. Philippus Heinrich Koch, wurde Prediger an der St. Georgen-Kirche, starb 1725, den 5. Sept. an einer Scorbutischen Krankheit. Er war aus Rhein in Ostpreußen gebürtig, und von 1703 bis 1710 Rector in Graudenz gewesen, kam nachhero nach Freystadt in Preußen als Pfarrer, wurde 42 Jahr alt.

II. An der Kreuz-Kirche und zu St. Georgen, von 1724 bis 1756.

Von den vorigen gehören noch hieher:

Mich. Bogus'aw Ruttich, von 1724 bis 1729,

Philippus Heinrich Koch, von 1724 bis 1725. Dazu gekommen sind:

1725.

25. Johann Dziermo, war aus Kallinowo, aus dem Amte Olezko gebürtig; 1718 wurde er aus Königsberg als Hofmeister hieher nach Thorn verschrieben, 1719 wurde er hier 3ter Kollege an der Neustädtschen Schule, und dazu den 8. May introducirt; 1721 ging er nach Königsberg, und ließ sich pro Candidatura examiniren, und wurde 1724, den 19. April, nach Soldau, ins Predigtamt beruffen; 1725 bekam er den 18. October die Vocation nach Thorn, und hielt hier seine Antrittspredigt, am ersten Advents-Sonntage. Er starb 1749 den 10. December, und hinterließ von der geheyratheten Wittwe, des ehemaligen Neustädtschen Predigers, Böhm, eine Tochter, Dorothea Concordia, die noch lebende Gemalin unsers Herrn Burgemeisters, Wachschlager.

1729.

26. J. F. Triebel, war aus dem Amte Sehesten bey Sensburg in Ostpreußen gebürtig, 1710 wurde er aus der Tilsitschen Provinzialschule dimittirt, auf die Königsbergsche Universität; 1722 wurde er Feldprediger beym General von Röder, kam 1723 nach Lahnen in Ostpreußen als Prediger, biß er im Jahre 1735 hieher nach Thorn, an die Dreyfaltigkeit-Kirche beruffen wurde. Er starb 1742, den 30. Decemb.

1735.

27. Sylvius Willhelm Ringeltaube, war von 1724 an, Prediger in unserm Gremboczin gewesen, kam als polnischer Prediger an

Digitized by Google

an die Kreuz-Kirche; weil ihm aber nie was hier gefallen wolte, ging er 1748 nach Prietzen und Kraschen im schlesischen Herzogthum Oels gelegen, als Prediger hin. Er war 1707 sehr jung mit seinem Vater nach Thorn gekommen, hatte auf dem hiesigen Gymnasio, und nachhero in Jena studirt. Er hat 2 bekannte, und durch Verdienste ausgezeichnete Söhne hinterlassen, der eine war Pastor in Militsch, und als Schriftsteller bekannt, der andere hat in Warschau als Prediger gestanden, und lebt jetzt im Oelsschen Fürstenthum, in Ruhe, Frieden und angesehenen Ehrenstellen.

1748.

28. Johann Friedrich Wolff, wurde als polnischer Prediger nach St. Georgen beruffen. Von 1735 an ist er Prediger in Grembocin gewesen. Er war 1711, den 19. Febr. hier zu Thorn gebohren. Sein Vater ist gewesen, Jacob Wolff, Bürger, Kauf- und Handelsmann hieselbst. Seit dem Jahre 1720 besuchte er unser hiesiges Gymnasium, ging 1730 nach Jena, 1732 nach Wittenberg und Leipzig, wurde 1736 Prediger in Straßburg, 1750 ist er polnischer Prediger an der Kreuz-Kirche geworden. Er starb 1763, den 1. Junii, plötzlich in seinem Garten, im 53. Jahre seines Alters. Der in Petersburg im grossen Ansehen stehende Prediger Wolff, ist ein Sohn von ihm.

1750.

29. Christoph Nadborn, aus Riesenburg gebürtig, starb 1754 den 28. November. Er war von 1736 Prediger in unserm Grembocin gewesen. Ein Sohn von ihm lebt an unserm Orte als Kaufmann und Mitglied Er. löbl. 3ten Ordnung.

1754.

30. Samuel Schulz, kam als polnischer Prediger an die St. Georgen-Kirche. Er war hieselbst zu Thorn gebohren 1720, den 28. May. Sein Vater war, Samuel Schulz, Bürger, Loß-

und Kuchenbäcker hieselbst; 1728 wurde er ins hiesige Gymnasium geschikt, 1740 ging er nach Leipzig, und kam 1744 nach Thorn zurück; 1746 wurde er erster College am Gymnasio, an des Hoffmanns Stelle, und den 25. October durch den Rektor Oeder dazu eingeführt; 1750 wurde er nach Grembocin beruffen, und Dominica Exaudi durch den Senior Geret, eingeführt. In demselben Jahre noch heyrathete er des Kaufmanns Langwald, älteste Tochter. Er starb 1758, den 6. Februar, in einem Alter von 37 Jahren, 8 Monaten und 9 Tagen.

III. An der Neuen-Kirche und zu St. Georgen. Von 1756 bis 1790.

Von den vorigen gehören noch hieher:

Johann Friedrich Wolff, von 1756 bis 1763.

Samuel Schulz, von 1756 bis 1758. Dazu gekommen sind:

1758.

31. Christoph Haberkant, war gebohren zu Gilgenburg, in Preußen 1704, den 31. May. Sein Vater ist gewesen Christoph Haberkant, Bürger und Schneidermeister in Gilgenburg. Im 5ten Jahre seines Alters fing er an, in die daßige Schule zu gehen, lernte bey dem Kantor Krebs die Polnische Sprache und Musik, bey dem Rektor Synagowith, die Lateinische und griechische Sprache. In der Folge besuchte er das Thornische Gymnasium, ging aber nach wenigen Wochen nach Elbing; 1724 ging er nach Königsberg, war daselbst im Collegio Fridericiano 5 Jahre Informator, hatte nachhero als Candidat Informationen, in verschiedenen Häusern in Königsberg. Im Jahre 1731 den 7. December, wurde er als Kantor und Collega nach Schippenbeil bey Königsberg beruffen; 1732 den 8. Aug. wurde er von dem Reichsgrafen Finck von Finckenstein, zum Prediger nach Marien-

Marienwalde bey Gilgenburg, befördert; 1736 den 20. Junii, wurde er Pfarrer in Gilgenburg. Hier genoß er von der Gräflichen Finckensteinschen Familie, viele Liebe und Achtung, so daß er andere Vocationes, nach Johannisburg, Lyck und Bischofswerder ausschlug. Im Jahre 1733 heyrathete er Anna Regina, des 50jährigen Rektors in Schippenbeil, Christian Hinzke, älteste Tochter. Hier in Thorn hielt er seine Antrittspredigt, am 2ten Pfingstfeyertage; 1763 ist er Polnischer Prediger in der Altstadt an der Neuen Kirche geworden. Er war zugleich Lector der polnischen Sprache in den obern Classen unsers Gymnasiums. Er starb 1776, den 14. Novemb. in einem Alter von 72 Jahren 5 Monaten und 14 Tagen. Er hatte gute Gaben zur Dichtkunst, wovon seine verschiedene deutsche und polnische einzelne gedruckte Gedichte und Lieder, zum Beweise dienen. Auch war er ein sehr guter Pole; schrieb und redete rein und zierlich polnisch. Des Monetae polnische Grammatik, hat er verbessert und vermehrt, in Danzig drucken lassen. Er war sonst ein sehr Dienstfertiger und im Umgange sehr gefälliger und beliebter Mann. Seine Stelle blieb 7 Jahre lang unbesetzt.

1763.

32. Gottfried Ehlert. Er war hieselbst zu Thorn 1721, den 8. März, geboren. Studierte auf unserm hiesigen Gymnasio, ging 1743 nach Königsberg; 1746 wurde er jüngster Collega an unserm Thornischen Gymnasio; 1754 Prediger zu Grembocin, Rogowo u. Leibitsch; 1763 kam er an die St. Georgen-Kirche und 1783 wurde er als Polnischer Prediger an die Altstädtsche Gemeinde beruffen. Als eine sonderbare Wohlthat Gottes, rühmt es dieser Gelehrte, und um die Kirche verdienstvolle Mann, daß, ob er gleich schon in einem hohen Alter, eheloß, lebt, er doch niemals krank gewesen. Gewiß was seltenes!

1783.

Digitized by Google

1783.

33. Johann Jezevius, polnischer Prediger an der St. Georgen-Kirche. Er ist gebohren zu Krummendorf bey Sensburg, in Ostpreußen 1745, den 16. September. Den ersten Grund in den Wissenschaften, legte er vom Jahre 1760, in der Königsbergschen Altstädtschen Schule, unter dem Rektor Daubler, und setzte nachhero auf der dasigen hohen Schule, biß zum Jahre 1768, sein Studiren fort, unter D. Arnold, D. Lilienthal, D. Reccard, D. Langhansen, D. Bock, Prof. Lindner, M. Kant und andern; 1768 bekam er den Ruf nach Thorn, als polnischer Kantor an die St. Georgen-Kirche, kam den 9. Aug. hier an, und trat sein Amt an, den 21. Aug. In der Folge heyrathete er des sel. Neustädtschen Ludinoderators Weizler, nachgelassene Wittwe. Den 11. Febr. 1783 wurde er hier zum Predigtamt ordinirt, und hielt den 16. Febr. seine Antrittspredigt. Er verwaltet auch jetzt das Amt, eines polnischen Lectors, in den Obern und untern Classen unsers Gymnasiums.

F. Evangelische Prediger in der Neuenstadt, an der St. Jakobs-Kirche, von 1530 bis 1667.

I. Polnische Prediger.

1530.

1. Um dieses Jahr hat Jacob Schwoger, der an der Johanns-Kirche gestanden, hier auch an dieser Kirche das Evangelium rein und lauter geprediget, ist auch nachgehends in dieser Kirche begraben worden. Auf seinen Leichenstein hatte man folgende Grabschrift gesetzet: „Anno 1542, den Sonntag, als das Evangelium „gewesen, von der Hochzeit zu Cana in Galiläa, ist in Gott „selig entschlafen, der Ehrwürdige Herr, Jacob Schwoger, ge-

„wesener

„wesener Prädicant, in der alten und neuen Stadt, liegt alhier „begraben. Dem Gott gnad!

1557.

2. Andreae, soll 1560, im Julio, gestorben seyn.

1560.

3. Stanislaus Swenzlawski, starb 1568, den 29. October.

4. Johann Frenzel.

1567.

5. Stanislaus N. unbekannt.

1569.

6. Laurentius Orlovius, starb 1570, den 24. Septemb.

1571.

7. Christoph Broko, kam an des Orlovii Stelle.

1572.

8. Daniel Ostrovius.

1574.

9. Martin Murinius. Er war ein Mönch, im hiesigen Dominikaner-Kloster gewesen, und Evangelisch-Lutherisch geworden. Er hat eines gewissen Anonymi deutsch geschriebene Chronik, von den Hochmeistern des deutschen Marien-Ordens, ins Polnische übersetzt, und 1582 in den Druck gegeben.

1576.

10. Lukas Rosovkius, starb 1585, den 2. Jul. Er soll der Kirche 32 Jahre gedient haben, laut des Prätorius seiner Presbyterologie.

1586.

11. Caspar Geßner, starb 1606, den 29. Aug. Er war von Löbau aus Preußen gebürtig, und Erz-Priester zu Preußisch Eylau, gewesen. Er war rein und eifrig in der Lehre, welches aus seiner Vorrede an den christlichen Leser, zu seiner polnischen

Uebersetzung, des Catechismus Lutheri zu ersehen ist. Er ist, wo nicht der Verfasser, so doch gewiß der Uebersetzer des so schönen Thornischen Dienstagsgebets, welches eher im Gebrauch gewesen, als die von E. E. Rathe 1590, angeordnete Bethstunde.

1605.

12. **Albertus Strichnus**, ein ehemaliger Praeceptor Polonicus, wurde von Grembocin, wo er von 1596 an, im Amte gestanden, hieher beruffen. Er starb 1626, den 10. Febr.

1626.

13. Johann Seidel, ein Thorner, ein ehemaliger Neustädscher Schullehrer. Der von 1622 an Prediger in Gurske gewesen. Er starb 1644, d. 30. Sept. 1645.

14. Martin **Rößner**, wurde von Straßburg hieher beruffen, Er war 1604 zu Freystadt in Schlesien gebohren. Er wurde im hohen Alter dimittirt, worauf er sich zu seinem Sohne, Johann Rößner, der Superintendens in der Grafschaft Mannsfeld, und Präsident des Consistoriums zu Eisleben gewesen, hinbegeben, woselbst er 1679 den 29. Aprill gestorben. Dieser sein Sohn war 1635 zu Straßburg gebohren, woselbst damals sein Vater noch Prediger gewesen.

1643.

15. **Stanislaus Dzikowius**, lebte hier mit grossem Mißvergnügen der Bürgerschaft, weil er sich in den Verdacht setzte, daß er der Lehre der Reformirten sehr zugethan wäre. Er starb hieselbst 1656 den 23. August.

1657.

16. **Peter Schönwald**, wurde von der Marien-Kirche hieher beruffen. Er war 10 Jahre lang Prediger an der St. Jacobs-Kirche biß 1667 gewesen, da diese Kirche den Evangelischen abgenommen wurde. Mehreres von ihm siehe Littera B. n. 31. p. 13. 14. 15.

II. Deutsche Prediger.

1559.

17. Johannes Krakowita, wurde 1566, den 26. Aug. dimittirt.

1560.

18. Jacobus, ganz unbekannt.

1564.

19. Johann Steiger, mußte zugleich die Vesper in der Marien-Kirche predigen. 1566.

20. Johann Wenzel, starb 1578, den 4. März. Im Jahre 1577 am Sonntage Septuagesimae, hatte ihn der Schlag auf der Kanzel gerührt. Sein Epitaphium war noch in neuern Zeiten in der Jacobs-Kirche, der Kanzel zur Rechten, zu sehen.

1578.

21. Joachim Gerstenkorn, starb 1584. Sein Epitaphium war noch zu unsern Zeiten in der St. Jacobs-Kirche, an dem der Kanzel gerade über stehenden Pfeiler zu sehen, mit dem Gemählde vom Leichnam Christi, wie er gesalbet wird.

1585.

22. Conrad Graser, starb 1613, den 30. September. Mehreres von ihm siehe Litter. B. num. 19. p. 8. u. 9.

1605.

23. M. Andreas Heischmann, starb 1616, den 22. Aug.

1617.

24. M. Andreas Lucas, aus Peiz in der Nieder-Laußnitz, gebürtig, trat am Charfreytage sein Amt an, starb zur Pest Zeit 1625, den 10. Sept. an der Schwindsucht im 31sten Jahre seines Alters. Martin Bender, Prediger zu St. Marien, hielt ihm die Leichenpredigt, die auch gedruckt worden.

1628.

25. Nikolaus Neußer, ein Thorner. Er war vorhero Collega

an unſerm Gymnaſio, und von 1626 an, Prediger in Gurske geweſen. Er ſtarb 1648, den 12. April, am Oſtertage, im 54ſten Jahre ſeines Alters. Er hatte mit M. Freytags Tochter 14 Kinder und darunter Dreylinge, erzeugt.

C. Evangeliſche Prediger in der Neuenſtadt an der heiligen Dreyfaltigkeits-Kirche, von 1667 bis 1790.

I. Deutſch-Polniſche Prediger.

Von den vorigen hat noch Peter Schönwald, von 1667, bis 1701, den 22. Novemb. an derſelben gelebt.

1671.

26. Michael Ringeltaube, trat am Sonntage Jubilate ſein Amt an. Schon vom Jahre 1658, war er in Belſchwitz, und von 1660 in Freyſtädtchen, Prediger geweſen. Er ſtarb 1714 im 82ſten Jahre ſeines Alters.

1701.

27. Samuel Schönwald, kam von Gurske hieher als Subſtitut ſeines alten Vaters, trat den 21. Sonntag nach Trinitatis ſein Amt an; 1688 war er Profeſſor Extraord. an unſerm Gymnaſio, und kurz darauf noch in demſelben Jahre Prediger in Gurske geworden. Er ſtarb 1720, d. 20. Sept.

1707.

28. Michael Ringeltaube, der jüngere, der als Subſtitut ſeines Vaters hieher beruffen wurde, zum deutſch- und polniſchen Prediger. Dom. Exaudi wurde er vom Senior Prätorius eingeführet. Er war zu Freyſtädtchen in Preußen gebohren, und in der Folge 9 Jahre lang Prediger zu Ellgut, in Schleſien, geweſen. Er ſtarb 1710, den 2. Aug. zur Peſt-Zeit, im 40ſten Jahre ſeines Alters. Sein Sohn, Sylvius Willhelm Ringeltaube, deſſen wir unter den polniſchen Predigern in der Altſtadt,

Littera

Littera E. num. 27. p. 44. u. 45. gedacht haben, hat im Jahre 1744. zu Danzig, drucken laſſen: Gründliche Nachricht von polniſchen Bibeln.

1711.

29. Johann Reinhold Böhm, wurde als deutſch- und polniſcher Prediger hieher beruffen, und Dom. XX. poſt Trinit. vom Senior Prätorius eingeführt. Er war vorhero Feldprediger geweſen bey der Czariſchen Majeſtät, reißte damals eben durch Thorn durch, um nach Danzig zu gehen. Bey der Gelegenheit hatte er hier eine Gaſtpredigt gehalten, und wurde gewählt. Er hatte vordem auf dem Danziger Gymnaſio und an andern Orten ſtudirt. Im Jahre 1712. ließ er ſich in Danzig trauen mit Jungfer, Anna Concordia, einer Tochter des ehmaligen Predigers in Danzig, bey allen Gottes Engeln, Ewaldt. Er ſtarb 1717.

1717.

30. a M. Johann Rechenberg. Er war hieſelbſt in Thorn 1687 den 28. October gebohren. Sein Vater Johann Rechenberg, iſt Kaufmann hieſelbſt geweſen. Er hatte im hieſigen Gymnaſio unter dem Rektor Wende ſtudiret, 1699 verlohr er ſeinen Vater. 1707 im Januar ging er nach Wittenberg, 1710 nahm er daſelbſt den Magiſter Gradum an. Bey dieſer Gelegenheit hat er zwey Diſputationes geſchrieben und vertheidigt, die eine im April unter dem Praeſidio des D. Klauſing unter dem Titel: Prognoſtica Politicorum generatim deſcripta ac diſtributa; die andere die er als Präſes vertheidigte im Monat Auguſt, handelt ab: Prognoſtica Iræ & favoris divini erga Rempublicam. Er ging zurück in ſeine Vaterſtadt, und ward bald darauf Hofmeiſter in Großpolen. Im Jahre 1714 ward er Rektor der Schule und zugleich Veſperprediger zu Unruhſtadt in Großpolen, ohne Ordination; 1717 den 26. Febr. wurde er hieher beruffen,

ließ ſich zu Cüſtrin ordiniren, und wurde Dominica Miſericordias Domini, vom Senior Prätorius eingeführet; 1721 wurde er deutſcher Prediger. Er ſtarb 1758, den 7. März, in einem Alter von 70 Jahren 4 Monaten und 19 Tagen. Er war ein guter Lieder-Dichter wie ſeine gedruckte Scherflein ausweiſen.

1721.

31. Ephraim Oloff. Er wurde als deutſch- und polniſcher Prediger hieher beruffen, von Elbing, wo er bey der heil. Geiſt-Kirche im Amte ſtand. Er war ein Sohn des hieſigen ehemaligen Polniſchen Predigers an der Marien-Kirche, Martin Oloff, der 1715 geſtorben. Im Jahre 1712, den 15. Febr. war er hier in Thorn Prof. Extra-Ordinarius geworden; 1713, den 22. Aug. hatte er den Ruf nach Elbing, an ſchon gedachte Kirche erhalten. Senior Prätorius hat ihn Dom. Iudica, hieſelbſt, bey der Neuſtädtſchen Kirche introduciret. Er war verheyrathet mit Chriſtina, einer Tochter des Elbingſchen Kauffmannes, Jacob Greſen, aus welcher Ehe der 1766, den 24. December, verſtorbene Rathmann, Ephraim Oloff, abſtammte. Im Jahr 1724 war er hier mit, ganz unſchuldiger Weiſe, ein Gegenſtand der Verfolgung, deswegen mußte er, ſich zu ſichern, eine Zeitlang nach Preußen gehen. Im Jahre 1744 hat er zu Danzig eine polniſche Lieder-Geſchichte drucken laſſen. Er ſtarb 1735.

1735.

32. Johann Friedrich Triebel, wurde zum deutſch- polniſchen Prediger hieher beruffen, und durch den Senior Geret eingeführet. Er ſtarb 1742 den 30. December. Mehreres ſiehe Littera E. num. 26. p. 44.

1743.

33. Daniel Liebelt, wurde vom Senior Geret am grünen Donnerſtage eingeführet, den 14. Jan. hatte er die Vokation erhalten, und

und war den 1ſten April hier angekommen. Sein Amt trat er in den Oſtertagen an. Er war geboren zu Lublin 1705, den 1. Novemb. Sein Vater Caſpar Liebelt, war daſelbſt Kaufmann. 1709 ſtarb ihm die Mutter, und 1716 der Vater ab, da denn die Groß-Mutter ſeine Erziehung beſorgte; die ihn noch in demſelben Jahre nach Elbing zu ſeinem Oheim, Ephraim Oloff, dem daſigen Prediger ſchikte; wo er das dortige Gymnaſium beſuchte. Man hatte ihn zur Kaufmannſchaft beſtimmt; er erhielt aber auf ſein inſtändiges Bitten die Genehmhaltung zum Studiren; 1720 ging er mit ſeinem Oheim nach Thorn; und beſuchte von 1721 das hieſige Gymnaſium; 1724 ging er auf das Gymnaſium zu Danzig, und 1726 nach Oſtern über Thorn, Breßlau, Dresden und Leipzig nach Wittenberg; 1729 ging er nach Danzig zurück, hatte die Abſicht daſelbſt zu bleiben, wurde aber nach Krakau, als Informator beruffen; 1730 nach einem Verlauf von anderthalb Jahren, kam er mit ſeinem Untergebenen nach Thorn, erhielt Erlaubniß zu predigen, und predigte oft deutſch und polniſch; 1731 ging er nach Friedland, den daſigen Paſtor Wend zu unterſtützen. Als er nach einem halben Jahre eine Reiſe nach Thorn that, kamen zwey Deputirte aus Stucko in Litthauen, hier an, mit Vollmacht von der dortigen Evangeliſchen Gemeinde, dem, der ihnen gefallen würde, die Vocation zum Paſtorat ihrer Kirchen, und zur Inſpection ihrer Schule zuzuſtellen. Von dieſen erhielt er die Vocation, den Montag poſt Dom. XII. Trinit. 1732 und folgte. Den 10. Septemb. wurde er in Danzig ordinirt, kam den 8. October in Stucko an, und hielt Dom. XVIII. poſt Trinit. die Antrittspredigt. Im Jahr 1733 den 26. Novemb. heyrathete er die Fräulein, Sophia Loviſa, gebohrne von Lützow; 1734 bekam er einen Ruf nach Graudenz, und 1736 einen Ruf nach Wilda, ſchlug ihn aber beydemal aus. Er

ſtarb

starb 1758, den 10. Apr. in einem Alter von 52 Jahren 5 Monaten und 10 Tagen. Er war ein sehr beliebter Mann, und wurde von seiner Gemeinde sehr geschätzt. Die Kirche hatte damals ihre beyden Prediger verlohren, und bekam nun zwey neue.

1758.

34. Ludwig Danovius. Er war gebohren zu Eckersberg in Preußen, 1711, im September, studierte in Königsberg, wurde 1732 Conrektor der Provinzialschule in Lyck, 1736 ward er Informator am Königsbergschen Pädagogio, 1740 ward er zum Predigtamte nach Redlau oder klein Katz, hinter der Olive berufen. Von da hatte er den Ruf zum deutsch- und polnischen Prediger hieher erhalten, an die heil. Dreyfaltigkeits-Kirche. Sein Vater Jacob Danovius war Pfarrer in dem gedachten Eckersberg gewesen. Unser Danovius starb 1771 den 16. Februar, im 60sten Jahre seines Alters. Der bekannte Theologe zu Jena, Danovius, den man seines 1782 gehabten traurigen Schicksals wegen mit Recht bedauert, ist ein Sohn von ihm gewesen. Eine von seinen Töchtern ist an den berühmten Professor Schütz, in Jena verheyrathet.

1771.

35. Carl David Klesel, ist gebohren zu Graudenz, im Jahre 1726, den 17. August. Sein Vater David Gottlob Klesel, ist Bürger, Chirurgus und zuletzt Kaufmann daselbst gewesen. Die Mutter war Anna Idea, gebohrne Binatius, eine Tochter des ehemaligen Predigers zu Bröse im Lauenburgischen Martin Binatius. In seinen ersten Jugendjahren, besuchte er die Schule in seiner Vaterstadt, und wurde 1742 nach Danzig in die Johanns-Schule geschikt. Im Jahre 1744 kam er aufs Thornische Gymnasium, unter dem Rektor Zorn, und ging 1747 nach Königsberg. Im Jahre 1750 wurde er Conrektor bey der

Preußi-

Preußiſchen Provinzial-Schule zu Salfeldt; 1751 wurde er Conrektor in Dirſchau; 1752 Rektor in Mewe; 1756 wurde er Cantor und Vice-Rektor in Rieſenburg. Im Jahre 1759 wurde er Pfarrer in Groß Tromnau im Preußiſchen Oberlande, verehlichte ſich auch mit ſeiner noch lebenden Gattin, Regina Beata, der älteſten Tochter des ſeeligen Herrn, Johann Karl Helbing, Königl. Preußiſchen Amtmanns, und Pfandbeſitzers des adelichen Guts Geiſſeln, im Preuſchmarkiſchen Amte. Mit derſelben hat er 4 Söhne und 9 Töchter erzeugt; von denen aber nur noch 1 Sohn und 5 Töchter am Leben ſind. Im Jahre 1767 wurde er Prediger in Stuhm. Unter die merkwürdigſten Umſtände ſeines Lebens rechnen wir es, daß er daſelbſt, im Jahre 1769, um Michaeli, mitten unter den damaligen Polniſchpreußiſchen Confoderirten geweſen, ohne den mindeſten Verdruß und Schaden erlitten zu haben, da ihn ſelbſt die Fürſprache des Catholiſchen Probſtes geſchützet. Im Jahr 1781 wurde er zu einer Gaſtpredigt nach Thorn eingeladen, die er am X. Sonntage nach Trinitatis ablegte, worauf er den Tag drauf von E. Hochedl. Rathe hieſelbſt die Vocation erhielt. Es währete beynahe ein viertel Jahr, ehe er vom Preußiſchen Hofe die Erlaubniß erhielt, aus dem Lande zu gehen. Doch da dieſe im December erfolgte; wurde er am 4. Adventsſonntage des gedachten Jahres von unſerm älteſten Prediger, Herrn M. Haſelau, öffentlich eingeführt, und trat in der Veſper ſein Amt an. Aber die Preußiſche Regierung machte ihm neue Schwierigkeiten, wegen des Detracts, deswegen mußte er nach Stuhm zurückreiſen, und ſich 10 Wochen daſelbſt aufhalten. Doch auch dieſe Schwierigkeit wurde gehoben, da E. Hochedl. Rath ſich verbindlich machte, alle von hier beruffene Prediger und Schullehrer in die Preußiſchen Staaten Abſchoßfrey ziehen zu laſſen, ſo auch von Preußiſcher Seite der Stadt Thorn zugeſtanden wurde. Im Jahre 1787 wurden ihm zur Erleichterung

die polnischen Mittagspredigten abgenommen, und dem Herrn Prediger Jezevius übertragen. Einen Beweiß seines Fleißes und seiner guten Litterairischen Kenntnisse, haben wir vor uns, in der Polnischen Bibliothek, die in Warschau in verschiedenen Heften herauskommt. Da finden wir im 3ten und 4ten Hefte vom Jahre 1787 und 88, von ihm, eine Nachricht von dem sehr seltenen polnischen Neuen Testamente des arianischen oder unitarischen Lehrers, Martin Czechowic, wo wir sehr lesenswerthe Anmerkungen antreffen.

II. Bloß deutsche Prediger.

1721.

30. b. M. Johann Rechenberg, biß 1758. (siehe S. 53. 54.

1758.

36. Willhelm Dietrich Vollmer. Sein Vater war George Heinrich Vollmer, Königl. Preußischer Accise-Einnehmer, in dem Städtchen Deutsch-Eylau in Ostpreußen. Seine Mutter, Maria Sabina Binsky, war eines preußischen Accise-Einnehmers in Riesenburg, Tochter. Hier in Riesenburg war er 1728 den 13. September gebohren; 1741 kam er in das Collegium Fridericianum zu Königsberg, und 1744 ging er auf die dortige Academie; 1748 wolte er nach Litthauen in Condition gehen, erhielt aber eine Stelle bey der Marienwerderschen Schule, und kurz darauf bekam er den Ruf zum Catecheten bey der Planischen Gemeinde; 1749 den 2ten Advents Sonntag, wurde er in Bölschwitz vom Erzpriester in Marienwerder zum Pfarrherrn eingeführt, nachdem er dazu in Salfeld war ordiniret worden. Vier Jahre drauf wurde er nach Riesenkirchen und Riesenwalde berufen, heyrathete 1755 die Fräulein Susanna Barbara von Dargitz, mit der er 8 Kinder, 4 Söhne und 4 Töchter erzeugte,

von

von denen 3 Töchter und ein Sohn vor ihm geſtorben. Am 22. Sonntage nach Trinitatis des gedachten 1758ſten Jahres wurde er vom Senior Fiſcher hieſelbſt eingeführt. Seine Gattin verlohr er im Jahre 1778 den 22. April; 1779 hatte er ſich zum 2tenmale verehlicht, mit Chriſtina Herret, einer Tochter des ehemaligen Altſtädtſchen Schöppen, Jacob Herret. Er ſtarb im Jahre 1781 den 26. Febr. in einem Alter von 52 Jahren, 5 Monaten und 13 Tagen. Er war ein im Umgange ſehr leutſeliger, liebreicher und gefälliger Mann, in Geſprächen ſehr unterhaltend, wurde von jedem, der ihn nur kannte, geliebt und ſehr geſchätzt.

1771.

37. M. Chriſtian Gotthelf Rüſſel, wurde als Candidat E. E. Miniſteriums und älteſter Collega am Gymnaſio hieſelbſt, zum deutſchen Prediger an der heil. Dreyfaltigkeits-Kirche beruffen. (exemplum rariſſimum et quod ſciam nunquam obvium) weil nur die beyden damaligen Prediger an dieſer Kirche bloß deutſch predigten, ſo wurden die hier ſonſt gewöhnlichen polniſchen Predigten bis zur Ankunft des Predigers Kleſel, vom damaligen Candidaten und Polniſchen Kantor Jezevius, bis 1780, und von 1781 von mir, dem Verfaſſer dieſer Beyträge, beſtritten. Rüſſel war 1745, den 22. Martii gebohren, in der Stadt Donau in Sachſen. Sein Vater war Abraham Rüſſel, Maurer-Meiſter, und ſeine noch hier lebende Mutter, Anna Margaretha, eine gebohrne Ulrich. Sein Großvater iſt geweſen, Johann Rüſſel, Schulze im Dorfe Maren. Unſer Rüſſel, hatte in Wittenberg ſtudiret, kam 1769 hieher, als 2ter ans Gymnaſium berufſener Collega, wurde aber 1770 erſter Collega, und nachhero im 1771ſten Jahre, am 2ten Pfingſt-Feyertage, vom Senior Fiſcher, zu dem ſchon gedachten Predigtamte eingeführt. Er ſtand in dieſem letztern Amte 15 Jahre, ſtarb unverehlicht in

den besten Lebensjahren 1786, den 13. Junius, in einem Alter von 41 Jahren 2 Monaten und 19 Tagen, an einem Entzündungs-Fieber. Bey seinem unablässigem Fleisse konnte man noch vieles von ihm erwarten, zumal, da er sich durch seine treffliche Predigten schon den höchsten Beyfall mit Achtung und Liebe der ganzen Gemeinde erworben.

1786.

38. Samuel Ernst Rohr, war 1758, den 19. Januar, zu Königsberg in Preußen gebohren. Sein Vater war Johann Michael Rohr, Bürger und Schneidermeister daselbst. Die Mutter, Maria Sophia, eine gebohrne Homilius. Seine Eltern widmeten ihn dem Studiren, und schikten ihn zuerst ins Collegium Fridericianum, nachhero in die Altstädtische Schule seines Geburtsortes, wo er den nöthigen Vorbereitungs-Unterricht erhielt, um nachhero Academische Vorlesungen daselbst mit Nutzen anhören zu können. Im Jahre 1773 wurde er vom Rektor der benannten Schule, Daubler, dimittirt, und wohnte von nun an den Vorlesungen der damaligen Königsbergischen Universitäts-Lehrer bey, hörte einen berühmten Lilienthal, Reccard, Kant, Schultz und Reusch, wählte dabey das Studium der Theologie, zu seinem Hauptstudio, und that den ersten Versuch im Predigen Dom. Esto mihi, 1775, in der Vorstädtschen Hospitals-Kirche. Im Jahre 1776, den 13. Febr. starb ihm sein Vater ab, und nun trat er eine Hofmeister-Stelle im Hause des Professors Werner an, die er im Jahre 1777 mit einer andern, im Hause eines Engländischen Kaufmanns, Collin, vertauschte. Diese verließ er 1779, und bezog eine andere im Hause des Herrn v. Kunheim, Erbherrn auf Schreitlacken, Stolle, Carmitten und Kirschnenen. Von hier wurde er, nachdem er sich fast Sonntäglich in Kanzelvorträgen geübt hatte, vom

General-

General-Major von Buddenbrock, ins Feldprediger-Amt, bey deſſen Infanterie-Regimente beruffen. In dieſer Abſicht ging er auf Königl. Verordnung nach Potsdam, und ward nach überſtandenem Examen den 17. September 1780. Dom. XVII. poſt Trinit von dem Feldprobſt Kletſchke, ordinirt, worauf er nach ſeiner Wiederkunft in ſeine Vaterſtadt den 2. November Dom. 24. poſt Trinit. bey der ihm angewieſenen Regiments-Gemeinde ſein Amt antrat. Im Jahre 1785, den 27. Jul. trat er in eine eheliche Verbindung, mit Maria Charlotta Henriette, der 2ten Tochter des 1776 verſtorbenen Kneiphöffſchen Diaconi in Königsberg, Grohnert, mit der er 2 Söhne erzeugte. Als er darauf im Jahre 1786, den Ruf hieher nach Thorn erhielt; folgte er demſelben, und hielt den 13. Trinitatis Sonntag bey der Regiments-Gemeinde ſeine Abſchieds-Predigt. Nach der von der Königlichen Regierung dazu erhaltenen Conceßion, trat er ſeine Reiſe nach Thorn an, und wurde bey der Neuſtädtſchen Gemeinde zu ſeinem Amte den 15. Trinitatis-Sonntag vom erſten Prediger, M. Haſelau, eingeführet, und trat eben denſelben Sonntag noch in der Veſper ſein Amt an. Dienſtag nach dem Feſte Trinitatis den 9. Junii, des Jahres 1789, trat er mit den Seinigen eine Reiſe nach Königsberg an, war daſelbſt auch recht froh und munter mit ſeinen Freunden, hatte ſchon den 27. Junius zur Rückreiſe nach Thorn beſtimmt, wurde aber den Tag zuvor von einem heftigen Fieber überfallen, wozu die Friſeln ſchlugen. In ſeinen Phantaſien redete er immer von ſeiner Rückreiſe nach Thorn. Ein Beweiß, wie ſehr ihm ſeine Gemeinde am Herzen gelegen. Er ſtarb den 5. Julii 1789 in einem Alter von 31 Jahren, 5 Monathen und 15 Tagen. Er hatte hier das Glück gehabt, daß er mit ſeiner Gemeinde, und ſeine Gemeinde mit ihm vollkommen zufrieden war, und daß ihr alſo, was ſie durch den Tod eines Rüſſels verlohren, mit ihm vollkom-

men war erſetzt worden. Nur Schade! daß ein ſo geſchätzter und viel geliebter Mann uns ſo früh entriſſen worden.

1789.

39. M. Johann Friedrich Degenkolb, iſt gebohren zu Dresden in Sachſen im Jahre 1762. Sein Vater, Chriſtian Gottlob Degenkolb, war zweeter Actuarius bey den Dresdner Stadtgerichten. Seine Mutter, Sophia Eliſabeth, gebohrne Niemſchneiderin, war die Tochter eines ehemaligen Predigers in Weißtropp, ohnweit Dresden. Beyde Aeltern ſind geſtorben. Nach dem erſten Hausunterricht, beſuchte er die Kreuzſchule in ſeiner Vaterſtadt, und hatte einen Wendler, Meißner, Gebauer, Bentler und Ope, zu Lehrern. Im Jahre 1780 gegen Michaelis, ging er auf die Univerſität Leipzig, wo er biß 1786 den Unterricht der würdigſten Akademiſchen Lehrer genoß, und in dem Hauſe ſeines Oheims, der an der daſigen Nikolaus-Kirche als Prediger ſteht, manche Gelegenheit hatte, ſich auf künftige Amtsgeſchäfte vorzubereiten. In eben dieſem 1786ſten Jahre, erhielt er von der Philoſophiſchen Facultät das Magiſterium, und gegen das Ende des Jahres wurde er in Dresden vor dem geiſtlichen Ober-Conſiſtorio pro Candidatura examinirt. Er ging darauf nach Leipzig zurück, und beſchäftigte ſich mit Jugend-Unterricht in einigen Familien, und fand noch außerdem die ſchätzbare Gelegenheit, mit einigen in Leipzig ſtudirenden, griechiſche und lateiniſche Schriftſteller zu leſen, und Uebungen im Styl anzuſtellen. Ein beſonderes angenehmes Geſchäfte war ihm der Religions-Unterricht zweener Söhne des daſigen Predigers an der Nikolaus-Kirche, Herrn M. Weiß. Auf Empfehlung dieſes würdigen Mannes nach einem ihm geſchehenen Auftrage, erhielt er von E. E. Rathe unſerer Stadt Thorn, im September 1789, den Ruf an die Neuſtädtſche Gemeinde, und wurde noch in Leipzig, nach geſchehenem Examine, in daſiger Thomas-Kirche, von dem

dem Superintendenten D. Rosenmüller, ordiniret, worauf das im Consistorio gewöhnliche Zeugniß erfolgte. Im Monat October, am 19. Sonntage nach Trinitatis, trat er sein Amt in der Vesper an, nach dem er vom Prediger Hovelcke in der Amtspredigt dazu war eingeführt worden. Jedermann ist froh, die Stelle eines würdigen Mohrs, mit ihm, zur Zufriedenheit besetzt zu sehen.

II. Evangelische Prediger in dem Gebiete der Stadt Thorn, seit der Reformation, vom Jahre 1565 bis 1790.

I. Auf der Höhe zu Gremboczin, Rogowo und Leibitsch.

1565.

1. Paulus Sarmata.

1587.

2. Simon Simiotana, aus Kreutzberg in Schlesien gebürtig, ein hiesiger Schul-Collega, wurde auf Empfehlung der hiesigen Polnischen Prediger hieher befördert.

1596.

3. Albertus Strichnus, ein ehemaliger Præceptor Polonicus, kam 1605 nach St. Jacob auf die Neustadt, und starb daselbst 1626, den 10. Febr. (siehe Litter. F. num. 12. p. 50.)

1605.

4. Johann Enoch Kopiecki, wurde 1608 dimittirt, starb 1620, im Hospital zu St. Jacob.

1610.

5. Paulus Palturus, aus Tisnow in Mähren gebürtig, zog 1628 weg nach Ostrorog, und ist auf dem Lissaischen Synodo Senior in Großpolen geworden. Er starb 1632, den 27. Nov. im 36sten Jahre seines Alters: Curauit Versionem ac Editionem Bibliorum in lingua Polonica.

1629.

6. Stanislaus Scribonius. 1630.

1630.

7. Johann Rybinski, aus Polen gebürtig, ein ehemaliger Prediger und Rektor zu Lissa. Er war sehr fertig in den Sprachen, und wurde wegen seiner Geschiklichkeit, 1633 nach Ostroreg, zum Senior in Kleinpolen befördert.

1633.

8. Johann Kittelin, war 1609 gebohren, wurde 1650 nach St. Georgen befördert, starb 1656, den 11. Sept. in der Pest, im 48 Jahre seines Alters, (siehe Litter. E. num. 14. p. 41.)

1649.

9. Simon Seidel, ein Thorner, starb hieselbst 1652, den 10ten Sept. als Pestprediger.

1653.

10. Nicolaus Hübner, (siehe Litter E. num. 17. p. 42.)

1667.

11. Paulus Radoß, ein hiesiger Polnischer Kantor, wurde den 13. May zu Königsberg, ordinirt, 1671 wurde er nach Sucko in Litthauen befördert.

1672.

12. Samuel Pomian Pesarowius, aus Rhein, in Ostpreussen gebürtig, ein leiblicher Bruder des ehemaligen Sälfeldschen Erzpriesters, Dawid Pesarowius, wurde nach 9 Jahren, weil er gestöhrt wurde, ins Hospital nach Elbing geschikt, wo er auch gestorben.

1681.

13. Johannes Thamnitius, ein Thorner, war Substitut E. Ehrw. Ministeriums hieselbst gewesen, und dazu in Leipzig ordinirt worden. Er kam 1686 nach Elbing, an die Evangelisch-Polnische Kirche zum heil. Geist, und starb auch daselbst. Er hatte hier das Schicksal, daß er in der Kirche zu Rogowo, 1682, von den römischen überfallen, und verwundet wurde.

1687.

Digitized by Google

1687.

14. M. Johann John, ein Thorner, wurde am Sonntage Lätare hieſelbſt eingeführet, kam 1696 nach Alt Chriſtburg. Er gieng mißvergnügt von hier fort, ohne eine Abdankungspredigt zu halten. In Alt Chriſtburg erlebte er 1712, den 12. October, das Unglück, durch eine Feuersbrunſt um alle das Seinige zu kommen.

1696.

15. Gottfried Cholevius, war zu Biſchofswerder in Preußen, 1667 den 7. September geboren, er war bereits ordinirter Adjunctus des Diaconats in Neydenburg geweſen. Den 20ſten Sonntag nach Trinitatis wurde er hieſelbſt vom Senior, D. Paul Hoffmann, eingeführt. Er hatte bey den ſchwediſchen Kriegsunruhen ſehr viel ausſtehen müſſen. Er ſtarb 1716.

1716.

16. Gottlieb Kölichen, wurde am 3ten Advents-Sonntage, vom Senior, Prätorius, eingeführt. Er war von Kauern, in Schleſien, gebürtig, wurde 1724 zum Paſtorat nach Straßburg, in Preußen, beruffen. Er ſtarb 1752.

1724.

17. Sylvius Willhelm Ringeltaube, kam 1735 als Polniſcher Prediger an die St. Georgen-Kirche, (ſiehe Litter. E. num. 27. p. 44. 45.) 1735.

18. Johann Friedrich Wolff, kam 1748 nach St. Georgen, (ſiehe Litter. E. num. 28. p. 45.)

1736.

19. Chriſtoph Nadborn, kam hieher, weil Wolff in dieſem Jahre als Prediger nach Strasburg beruffen wurde; 1750 kam er nach St. Georgen, (ſiehe Litter. E. num. 29. p. 45.)

1750.

20. Samuel Schulz, kam 1754 an die St. Georgen-Kirche, (ſiehe Litter. E. num. 30. p. 45. 46.)

1754.

21. Gottfried Ehlert, kam 1763 an die St. Georgen-Kirche, (siehe Litter. E. num. 32. p. 47.)

1763.

22. Christian Panten, ein Thorner, gebohren 1727 den 6ten Januar, hat hier, in Danzig und Leipzig studirt, war ehemals von 1755 an Collega an unserm Gymnasio, und Lector der polnischen Sprache in den untern Klassen desselben gewesen. Er besitzt eine große Stärke in der Englischen Sprache, und hat ehemals auf der hohen Schule zu Leipzig, viele schöne Werke aus dem Englischen ins Deutsche übersetzt.

II. In der Niedrigung zu Gurske.

Im Jahre 1614 den 25. März, am Maria Verkündigungs-Tage, wurde die neue Kirche hieselbst eingeweyhet. Bey dieser Feyerlichkeit sind zugegen gewesen: Herr Ignatius Schulz, Herr Aegidius Lichtfuß, und Herr Daniel Cöken, welcher letztere der Kirche Fundator gewesen, und bald darauf, nemlich den 14. Julius gestorben. Johann Korbach, Prediger zu St. Marien, hat die deutsche Frühpredigt gehalten. Johannes Turnovius, die Polnische Amtspredigt. Zur Vesper hat Paulus Paliurus, Prediger in Grembo in, den Gottesdienst verrichtet. Den 7ten April wurde hier der erste Prediger eingeführet, nemlich:

1. Simon Kaiser, starb 1622 den 18. März am Palmsonntage.

Den Leser wird es ohne Zweifel befremden, daß ich die Reihe der Prediger in Gurske, erst mit dem Jahre 1514 anfange, da doch schon im 16ten Seculo, bald nach der hier vorgenommnen Reformation, Evangelischlutherische Prediger auf der Höhe zu Grembocin sind angesetzt worden. Ich habe mir deßfalls alle Mühe gegeben, aber weder in den Kirchenbüchern dieser Kirche, noch in Zerneckens seiner Thornischen Chronik, auch nicht in des Hartknochs seiner Kirchenhistorie die mindeste Spuhr gefunden, daß vor dem 17ten Seculo hier schon Prediger gewesen wären. Letzterer sagt ausdrücklich in seiner Reformationsgeschichte von Thorn, im 4ten Buch, im 9ten Kapitel, p. 929. daß die daselbst wohnenden Holländer vormals nach der Stadt haben kommen müssen,

müſſen, mit Muthmaſſungen könnten wir uns hier zwar aus Schwierigkeiten heraushelfen, aber doch nichts entſcheiden. Ich will mich alſo auf ſolche auch gar nicht hier einlaſſen.

1622.

2. Dominica Exaudi iſt Johann Seidel, ein Thorner, ein Neuſtädtſcher Schul-Collega, durch Martin Bender, Prediger zu St. Marien, zum Prediger hieſelbſt, eingeführet worden, ward 1626 polniſcher Prediger zu St. Jacob, (ſiehe Litter. F. num. 13. p. 50.)

1626.

3. Den 25. Febr. iſt Nicolaus Neuſier, hieher beruffen worden, wurde vom Johann Thammitius am Palmſonntage eingeführt, kam 1628 nach St. Jacob (ſiehe Litter. F. num. 25. p. 51.)

1628.

4. wurde M. Gottfried Schneeweiß, Profeſſor an unſerm Gymnaſio, Prediger hieſelbſt, ſtarb 1643, den 8. März. Er war aus Görlitz gebürtig geweſen. Ihm folgte:

1643.

5. Johann Walker, wurde durch den Senior Peter Czimmermann eingeführt, und iſt hieſelbſt 1647 den 6. October geſtorben.

1647.

6. Johann Memoratus, wurde den 23. December durch den Czimmermann eingeführt, zog 1657 wegen der Schwediſchen Kriegsunruhen in die Stadt, ſtarb nach der damaligen Belagerung hieſelbſt 1659, und nun blieb dieſe Stelle wegen Verwüſtung dieſer Kirche vacant bis 1661.

1661.

7. In dieſem Jahre wurde die ruinirte und nun wieder neu erbaute Gurſker Kirche, den 2. Februar vom Senior Neunachbar eingeweyhet, und in dieſelbe zum Prediger eingeführt, Johann Bergdorn. Er war ein bekehrter Mönch, und 1656 zur Peſt-

Zeit aus Leipzig hieher zum Peſtprediger beruffen worden. Er ſtarb 1664.

Der jetzige Prediger Liebelt, hat in ſeiner 1761. den 2. Febr. gehaltenen Jubelpredigt, aus den Kirchenbüchern dieſes angemerket, daß dieſer von neuem erbauten Kirche zwey gefährliche Gewitter, den Umſturz gedrohet haben. Einmal, im Jahre 1699, den Tag vor Petri Pauli, trafen zween Donnerſtrahle den Kirchen-Thurm, haben ihn aber Gottlob! nicht angezündet, zum Andernmale war die Gefahr gröſſer, als 1728, am Johannis-Tage, zween Schläge auf das Dach geſchahen, dabey auch Flammen ausbrachen, die aber durch Gottes Gnade, von der damals verſammleten Gemeinde, bald wieder glücklich gelöſcht wurden.

1664.

8. Jacob Gehrius, Prediger zu Chriſtburg, wurde hieher beruffen, und den 3. May am Pfingſtdienſtage, vom Senior Neunachbar eingeführt. Im Jahre 1665 bekam er den Ruf nach Königsberg als Diaconus bey der Sackheimſchen Kirche, wo er auch 1678, den 2. April, in einem Alter von 52 Jahren geſtorben iſt.

1665.

9. Dom. XI. nach Trinitatis wurde Martin Vanſelau, hier als Prediger angeſetzt. Er war aus Cößlin in Pommern gebürtig, war 1658 in Friedland, ins Predigtamt, in die Stelle des nach Bütau beruffenen Willichs, gekommen, er fing mit dem Prediger in Conitz, Michael Glagovius, unnöthigen Streit an, beſchuldigte ihn des Syncretismi, zankte auch mit ſeiner Obrigkeit, welche ihn deswegen im Jahre 1661 des Amtes entließ. Hier wurde er auch 1668, den 5. Novemb. dimittirt.

1669.

10. M. David Gerlach, wurde hier am 7. Trinitatis-Sonntage eingeführt, und 1681 dimittirt. Er war aus Schmiegel in Großpolen gebürtig, und 1633 gebohren; ſtarb 1708 in der Peſt, im 75ſten Jahre ſeines Alters.

1681.

11. Heinrich Dzikovius, ein Thorner, wurde vom Simon Weiß, Predi-

Digitized by Google

Prediger zu St. Marien eingeführt, kam 1688 an die Marien-Kirche, (ſiehe Litter. B. num. 35. p. 17.)

1688.

12. Dom. 3 poſt Trinitatis wurde Samuel Schönwald, Profeſſor Extraordinarius unſers Gymnaſiums, hieſelbſt als Prediger vom Senior Hoffmann eingeführt, kam 1701 an die Neuſtädtſche Dreyfaltigkeitskirche (ſiehe Litter. G. num. 27. p. 52.)

1701.

13. Dom. XX poſt Trinit. wurde Johann Held, ein Thorner, Paſtor zu Schwerſenz, hieſelbſt eingeführt, ſtarb 1717. Er erlebte hier das traurige Schickſal, daß ihm im Jahre 1705 ſeine Wohnung ganz abbrante. Gleichwohl blieb die Kirche der geringen Entfernung, und des ſchon eindringenden Feuers ohngeachtet, Gottlob unbeſchädigt.

1718.

14. Dom. VIII poſt Trinit. wurde Heinrich Prochnau, geweſener Candidat Eines Ehrw. hieſigen Miniſteriums hieſelbſt eingeführet. Er war hier zu Thorn 1685, den 6. März, gebohren. Sein Vater, Heinrich Prochnau, war Altſtädtſcher Schöppe. Im 14ten Jahre ſeines Alters beſuchte er das hieſige Gymnaſium unter dem Rektor Wende; 1706 ging er nach Leipzig, beſuchte auch zuletzt die Univerſitäten Wittenberg, Halle und Jena; 1710 kam er nach Hauſe als eben die Peſt in Thorn graſſirte; 1711 im Monat Auguſt, ging er nach Königsberg, 1714 kam er wieder zurück, 1715 ſtarb ſein Vater, 1719 den 14. Febr. verehlichte er ſich mit der Tochter ſeines Vorfahren im Amte, 1751 wurde er pro emerito erklärt, und ſtarb 1757 den 12. September, in einem Alter von 72 Jahren, 6 Monaten und 5 Tagen.

1751.

15. Johann George Hube, wurde am Sonntage Sexageſimae, durch den Senior Geret eingeführet, nachdem er dazu in Sal-

feld war ordinirt worden. Er war 1696, den 14. Januar zu Thorn gebohren, und ein Sohn des ehemaligen 1735 verstorbenen Vorstädtschen Schöppen, Johann Hube, gewesen. Er studirte im hiesigen Gymnasio unter dem Rektor Jänichen; 1715 im Sommer ging er nach Breßlau, ließ sich vom Rektor Kranz, in das Gymnasium Elisabethanum einführen, 1716 ging er nach Ostern nach Leipzig, 1719 nach Jena, 1721 ging er über Leipzig, Dreßden, Breßlau und Posen, nach Thorn zurück, wurde vom Senior Prätorius nach vorhero angesteltem Tentamen zum Predigen zugelassen, 1722 ging er nach Franstadt in Großpolen in Condition, und stand in selbiger 5 Jahre lang, 1727 den 29ten Junius kam er wieder nach Thorn und erhielt den Auftrag, die Predigten in der St. Cathrinen-Kirche vorm Thore zu verrichten, und machte damit den 20. Julius den Anfang. Einige Wochen drauf wurde er vom Rektor Jänichen zum Ludimoderator der Neustädtschen Schule eingeführt. Nachhero wurden ihm alle Sonntags-Vespern gemeinschaftlich mit den übrigen hiesigen Candidaten in der Vorstädtschen St. Georgen-Kirche aufgetragen. Im Jahre 1732 den 14. October heyrathete er Jungfer Barbara Sophia Sömmerring. Mit derselben hat er 2 Söhne und 2 Töchter erzeuget, davon der eine Sohn jung gestorben, der andere aber der gelehrte Direktor der Studien am Königlichen und der Republik Cadetten-Hause in Warschau, Herr Hofrath, Michael Hube, ist. Seine einzige Tochter ist an den jetzigen Prediger Liebelt, in Gurske, verheyrathet. An der Neustädtschen Schule hat er 23 Jahre und 8 Monate gestanden. Er starb 1757, den 19. Septemb. in einem Alter von 61 Jahren, 8 Monaten und 5 Tagen. Ihm folgte sein nachmaliger Schwiegersohn.

1757.

16. Christian Daniel Liebelt, gewesener Candidat unsers Ehrw. Ministeriums. Er wurde, weil damals eben das Seniorat war erledigt

erledigt worden, durch seinen Vater Daniel Liebelt, Neustädtschen Prediger, im Novemb. eingeführt. Er war gebohren 1734 den 26. Decemb. zu Slucko in Litthauen, wo damals sein Vater im Predigtamte stund. Zuerst besuchte er unsre Neustädtsche Schule, und nachhero unser Gymnasium vom Jahre 1748 bis 1753, ging drauf um Ostern nach Leipzig, und nach einem halben Jahre nach Wittenberg, kehrte 1756 wieder nach Thorn zurück, erhielt 1757 den 17. October, den Ruf zum Predigtamte, und wurde den 25. October in Danzig ordinirt. Er trat sein Amt an den 6. Novemb. Dom. XXII post Trinit. 1758, heyrathete er, wie schon oben gedacht, die Tochter seines Vorfahren im Amte. Er hat, von seinem Fleiß und seiner Gelehrsamkeit, der gelehrten Welt einige Proben in seinen Schriften gegeben. Es sind von ihm vorhanden: 1) Predigten zur Beförderung christlicher Erkenntnisse und der Gottseligkeit, besonders unter den Landleuten. Leipzig 1776. gr. 8vo; 2) Beytrag zur Beförderung der häußlichen Frömmigkeit, in einigen Predigten vom gemeinnützigen Inhalte, gr. 8vo. Dessau 1782; 3) eine Jubel und Gedächtniß-Predigt bey der 100jährigen Jubelfeyer der Gurskschen Kirche, gehalten 1761 am Mariä Reinigungsfeste. Gedrukt zu Thorn 1761.

Rektores und Professores des Thornischen Gymnasiums, seit seiner ersten Stiftung 1568.

1. 1568 den 8ten März wurde M. Mathias Breu; *) als Rektor des Gymnasiums vom D. Musaeo eingeführt. Er kam 1571 nach Rasten-

*) Dieser M. Math. Breu, war eigentlich im jetzigen Verstande genommen der erste Rektor des Gymnasiums, als die, vorhero schon im Jahre 1564 bey der Marien-Kirche angelegte, Schule, eigentlich zu einem Gymnasio eingerichtet wurde. Denn damals war schon vor ihm Johann Gelcker zum Rektor angesetzt worden, und 1565 kommt M. Jodocus Debitz vor, als Rektor der Ober-Stadt-Schule im Kloster

Rastenburg ins Predigtamt, und starb auch daselbst 1575. Er hat edirt: Nouae Scholae Thorunienſis rationem Doctrinae et Diſciplinae. Dantiſci 1568 4.

1. Lukas Schubbaeus, aus Pommern gebürtig, war Conrektor, und wurde 1575 Rector in Marienburg. Er hat geschrieben: historiam rerum gestarum Gedeonis heroico carmine. Thorunii 1569.
2. Christian Gutting, Diacomus an der Marien-Kirche, lehrte Theologie, lateinische und griechische Sprache, wurde nachmals Pfarrer zu Marienwerder.
3. Michael Coletus, soll 1545 geboren seyn. Er war aus Lemberg in Schlesien gebürtig, war erstlich hier in Thorn Neustädtscher Kantor, und von 1567 an Professor an unserer Marienschule, zwey Jahre darauf ging er von Thorn nach Danzig, wurde 1571 Rektor bey der Schule St. Barbarae, bald darauf noch in demselben Jahre, Conrektor bey der Pfarr-Schule; 1576 wurde er Candidat Es. Ehrw. Ministeriums daselbst, und war der erste, der in Danzig ordinirt wurde. Von da kam er an die Stelle des Herzbergers zur Theologischen Profeßion am Gymnasio, und zum Pastorat an die Grau-München (Dreyfaltigkeits) Kirche im Jahre 1578. Sieben Jahre darauf, im Jahre 1585 wurde er Prediger an der

Kloster, und in St. Johann. Ja schon ums Jahr 1532 hatte Thorn einen Rektor, den M. Neander von Lebau aus Preußen gebürtig, der vorhero in seiner Vaterstadt, und zu Neidenburg Ludimoderator gewesen, und endlich im Jahre 1541 nach Elbing zum Secretair beruffen wurde, woselbst er im Jahre 1593 als Rathmann gestorben ist. Hier ist er aber Rektor an der Johanns Schule gewesen, die hernach 1564 mit der Marienschule einen gemeinschaftlichen Rektor hatte. Ausser diesem kommen noch an der Johanns-Schule als Rektores vor, M. Urban Stömer, ums Jahr 1551, mit dem der Bischof Stanislaus Hosius, der Religion wegen, viele Streitigkeiten gehabt hat, (siehe Hartknochs Kirchenhistorie p. 871.) Ferner, Simon Reimann, imgleichen M. Adam Tzschekius, der der Verfolgungen wegen Culm hatte verlassen müssen, und ums Jahr 1558 hieher nach Thorn gekommen war.

Digitized by Google

der Pfarre, und 10 Jahre drauf 1596 Paſtor Primarius und des Miniſteriums Senior. Er ſtarb 1616, den 14. Septemb. 72 Jahre alt. Er hatte in Danzig mit den Calviniſten viele Streitigkeiten. Auf unſerm Thorniſchen Gymnaſio lehrte er Latinität und Moral.

4. Leopoldus Pannonius, lehrte Dichtkunſt.
5. D. Simon Muſaeus, (ſiehe unter den Predigern Littera B. num. 8. p. 6.)
6. Franciskus Burchardi, lehrte die hebräiſche Sprache und Theologie, (ſiehe unter den Predigern Littera B. num. 4. p. 6.)
7. Joachim Cirenberg, Med. D. *) lehrte Phyſik.
8. Michael Nikolai, iſt Profeſſor der polniſchen Sprache geweſen.
9. Andreas Thulmeiner.

II. 1571 wurde M. Johann Girke Rektor, kam 1576 weg. Er war von Geburt ein Böhme. Er war der Augſpurgiſchen Confeßion zugethan, und hat auch oft geprediget. Bey ſeinem Abzuge ertheilte ihm der Rath ein ſchönes und leſenswürdiges Zeugniß, welches in des Zernekens Chronike unter dem Jahre 1571 zu leſen. Das Mſpt. Zamelianum de Scholis Pruſſiae hat dieſe Worte von ihm: Iohannes Gericius Rector, Thorunio abiens, Lesnae Ludimoderatorem, tum Poſnaniae, iterum Lesnae Paſtorem egit. Er war mit auf dem Thorniſchen Synodo vom Jahre 1595 den 21ten Auguſt. Er ſtarb 1605.

10. M. Adrian Pauli, wurde 1575 an des Schubbaeus Stelle Conrektor. Er wurde nachhero 1578 Rektor an der Petri Pauli Schule in Danzig. Zwey Jahre drauf wurde er an dieſer Kirche Diaconus, und zuletzt 1519 Paſtor. Er ſtarb 1611.

III.

*) Mehrere Nachricht werde ich künftig von ihm geben unter den Doktoren der Arzeneykunde.

Digitized by Google

III. 1576 ist M. Jacob Ziegler, Rektor geworden. Er war von Geburt ein Leipziger und ehemaliger Professor in Danzig vom Jahre 1560 an gewesen. Er kam wegen der Polnischen Kriegsunruhen hieher nach Thorn, ging 1584 im Junio nach Königsberg und starb daselbst als Hofprediger 1595, den 16. December, vide Colbium in Presbyterologia Regiomontana in edit. de anno 1657, 4. p. 85.

IV. A. 1584 ist M. Caspar Friese, ein gebohrner Thorner, Rektor geworden. Er wurde den 11ten December, als das Gymnasium vollständig besetzt wurde, eingeführt. Martin Trisner, unser erster Senior, hielt bey dieser Feyerlichkeit eine eigne Schulpredigt in der Marienkirche, die auch gedruckt wurde. Dieser Rector Friese hat im Jahre 1601 eine Sammlung von polnischen Predigten drucken lassen. Er dankte im Jahre 1600 ab, wurde 1603 Altstädtischer Schöppe und 1609 zum 2tenmal Rektor, starb 1623 als Schöppe. Sein Vater, ein Altstädtischer Schöppe, war 1554 den 27. October gestorben.

11. Conrad Glaser lehrte 1585 die Ebräische Sprache und Kirchengeschichte, siehe unter den Predigern Littera B. n. 19. p. 8. und 9.

12. M. Huldaricus Schoberus ist 1585 Conrector und Bibliothecarius geworden. Er wurde von Leipzig hieher geruffen, war ein fürtreflicher Dichter: seine Schriften führt Prätorius an in seinen Athenis Gedanensibus, p. 201 und 202.

Damals lehrten noch in unserm Gymnasio:

13. Martin Trisner, die Theologie, siehe unter den Predigern Litt. B. num. 15. p. 7.

14. D. Franciscus Tydicaeus, die Naturlehre. Er war zu Danzig 1554 gebohren, ward Medicinae Doctor, hiesiger Stadt-Physikus und Professor an unserm Gymnasio, und ist 1617, den 29. März im 63sten Jahre seines Alters gestorben. Er war 1581 zu Leipzig Decanus in der Medicinischen Facultät gewesen.

15.

Digitized by Google

15. M. Franc. Gericius, die schönen Wissenschaften. Er ist aus Conitz gebürtig gewesen, war nachhero zu Münsterberg im Marienburgischen Werder Prediger geworden. Er starb 1612 im Sept. in einem Alter von 67 Jahren, als Prediger in Stüblau im Danziger Werder.

16. Johann Niblinius, ein Conitzer, war ein polnischer gekrönter Poet, wurde 1592 Secretair, dankte 1594 ab.

17. Johann Hübner, wurde 1591, den 27. April, altstädtscher Schöppe, 1596 Rathmann und starb 1624, den 7. Martii als Oberkämmerer und Rathsältester.

18. a. Mathias Nizolius, ein gebohrner Thorner, war Professor der Rechte.

19. Erasmus Rümpler, dankte bey dem Actu der Introduction des Rektors 1584 ab, wurde Secretarius unserer Stadt, und starb 1598, den 19. Julii.

Anmerkung. Im Jahre 1594, als die Lutherische Schule zu St. Johann aufgehoben wurde, ist das Gymnasium in eine ganz neue Ordnung gebracht worden und es wurde Classis suprema dabey gestiftet. Siehe die Abhandlung §. 27. p. 46. u. 47.

20. Johann Eccardt, ein Thorner, Professor an unserm Gymnasio, wurde 1599 Secretarius und 1626 Rathmann, war ein sehr gelehrter Mann, starb als Rathsältester zur Pestzeit 1629 den 14. November, wurde 77 Jahre alt.

21. 1597 soll Andreas Dasius, Nicopolitano Pannonius zum Professor am hiesigen Gymnasio seyn bestelt worden. In einem Carmine von 1605 nennt er sich Ecclesiasten et Ludimoderatorem Stargardiensem; 1608 war er am Danziger Gymnasio Professor der griechischen und lateinischen Sprachen geworden, 1614 muß er gestorben oder von Danzig weggegangen seyn. Seine Gedichte führt Prätorius an in seinen Athenis Gedanenſibus, p. 58.

22. M. Urbanus Sobolus, wurde 1599 zum Conrector an des

Schoberus Stelle beruffen, gieng 1601 weg nach Frankfurt und wurde daselbst Rector.

V. 1600 ist Conrad Bauarus hieher als Rector beruffen worden. Er war aus Halle in Sachsen gebürtig, ging 1602 seiner Kränklichkeit wegen weg, wurde Professor der Dichtkunst in Leipzig und 1611 Rector Magnificus der Universität. Starb 1643 im 72. Jahre seines Alters. Er hat ein Carmen Jubilæum bey der 2ten Jubel-Feyer der Leipziger Universität geschrieben.

23. a. M. Bartholomäus Wilhelmi, aus Meissen gebürtig, war 1601 Professor geworden, wurde 1605 an des Nizolius Stelle Conrector. Im Jahre 1607, den 14. Maii wurde er Rekto. zu Marienwerder und ging in der Folge nach Königsberg. Sein Triumphus Poetices Scholasticus kam zu Danzig im Druck heraus.

24. M. Adam Frentag, Professor der griechischen Sprache. Er hat einen Sohn nachgelassen, der Medicus und Professor der Mathematik auf dem berühmten Gymnasio Cajodunensi in Semegitien gewesen und Architecturam militarem novam et auctam geschrieben; welche 1631 zu Leiden in Folio mit schönen Rissen und Kupfern herausgekommen.

25. M. Christoph Bütelius hat 1601 nach erhaltener Vocation zum Rectorat nach Stettin seine Dimission erhalten; 1707 legte er das Rectorat daselbst nieder und wurde Pastor an der dasigen Nikolaus-Kirche und 1608 Doctor der Theologie auf der Universität Tübingen. Nachhero wurde er als Superintendens nach Lübek beruffen, starb aber 1611, den 25. Dec. in einem Alter von 41 Jahren. Er hat ein Enchiridion Philosophicum geschrieben, siehe den Witte in Diario Biographico, ad annum 1611. Hier in Thorn hat er Anno 1600, den 12. October, wider die Meynung des Cardani, hominem non esse animal, publice als Präses disputirt.

26.

Digitized by Google

26. M. Zacharias Otto, wurde 1601 Professor hieselbst. Er war ein Thorner, und weil er ein Stipendiat dieser Stadt gewesen, hat es mit seiner Dimißion etwas hart gehalten, als er 1603 einen Ruf ins Predigtamt nach Passenheim erhielt, wo er bis 1626 gewesen.

27. Lic. Johannes Regius, ein Danziger, wurde 1602 zum Conrektor hieher an des Sobolus Stelle beruffen und trat sein Amt den 26. Febr. an, mit einer Rede: de comparatione Scholarum et Tabernaculi Mosaici. Vorhero war er Rektor und Professor des Evangelischen Gymnasiums zu Grätz in Steyermark, nachmals Rektor der Schulen in der Kaiserlichen freyen Reichsstadt Mühlhausen in Thüringen, gewesen. Im Jahre

VI. 1602 wurde eben dieser Lic. Johann Regius, Rektor an unserm Thornischen Gymnasio. Im Jahre 1603 wurde von E. E. Rathe die Verordnung gemacht, daß der Rektor Regius wöchentlich mit M. Trißner zu Marien umzech predigen sollte. Den 11. Novbr. nahm er als Rektor und Thornischer Prediger den Gradum eines Licentiats der Theologie in Wittenberg an, wo er unter dem Präsidio des D. Mylius vertheidigte: Positiones de Iudice et Iudicio legitimo in Controversiis de Interpretatione, doctrina, fide, et religione christiana. Seine Schriften führt Prätorius an in seinen Athenis Gedan. p. 206. 207. ingleichem Witte in Diario Biogr. ad annum 1605.

18. b. Mathias Nizolius wurde 1603 Conrektor und im Jahre

VII. 1605 wurde dieser Mathias Nizolius Rektor. Er starb hieselbst 1608, den 16. Novbr. Er hat 1598, in 4to, edirt: Orationem de vita Schoberi. Seine übrigen Schriften hat Witte angeführt in seinem Diario Biographico beym Jahre 1708.

23. b. M. Bartholomäus Wilhelmi, wurde 1605 Conrektor an des Nizolius Stelle.

28. Im Jahre 1606 wurde Joachim Hermannides Berghaus hieselbst den 8. Martii, als Professor eingeführt, er wurde nachhero Conrektor zu Marienwerder und 1615 Prediger zu Rosenberg. In eben diesem 1600ten Jahre wurden auch folgende Professores eingeführet:

29. M. Michael Falck, ein Thorner, gewesener Conrektor zu Kemberg in Meißen; 1619 wurde er ins Predigtamt beruffen und starb 1624 als Prediger zu St. Barthol. in Danzig, 49 Jahre alt.

30. Joachim Siegel, Professor der Dichtkunst, ist hieselbst 1610 den 14. April, gestorben.

31. M. Lucas Pfeiffer, ein Meißner.

32. M. Theophilus Aenetius, wurde im Jahre 1607 an des Wilhelmi Stelle Conrektor; 1610 wurde er Professor in Jena. Er hielt eine Abschiedsrede: de S. Scripturae auctoritate et praecellentia, die in demselben Jahre hier zu Thorn gedruckt worden. Er starb daselbst als Professor der Physik, 1631, den 15. Septbr. im 57sten Jahre seines Alters. Seine Schriften allegirt Witte im Diario Biographico beym Jahre 1631.

33. Conrad Graser, der Jüngere, ein Thorner, wurde außerordentlicher Professor der Weltweißheit.

IV. b. 1609 ist M. Caspar Friese, zum 2tenmal Rektor geworden.

VIII. 1611 wurde Conrad Graser, der Jüngere, den 23. Jun. als Rektor des Gymnasiums eingeführt. Der Rath schickte ihn als gewesenen Professor Extraord. schon in vorigen Jahren in die Fremde, als künftigen Rektor des Gymnasiums, daß er Deutschland, Frankreich und Italien bereisen sollte. Er war des hiesigen Predigers an der Marienkirche, Conrad Grasers, Sohn. Seine Schriften allegirt Prätorius in seinen Athenis Gedanensibus, p. 210. Er starb 1630, den 29. August. Unter seinem noch nicht 20jährigen Rektorate sind

sind 1970 Studirende inscribirt worden. Er wurde 44 Jahre alt. Mit ihm wurde zugleich

34. a. M. Basilius Cröllner eingeführt an des Aenetius Stelle. Er war ein Leipziger und vorhin Rektor zu Freystadt in Nieder-Schlesien gewesen. Dem hiesigen Amte hat er über 45 Jahre fleißig vorgestanden. Endlich nach dem Tode Petri Czimmermanns ist er Director Gymnasii geworden, starb 1658, den 20. Febr. 79 Jahre alt. Er hat hier zu Thorn im Jahre 1648, in 8vo, drucken lassen, ein Compendium der praktischen Philosophie.

35. Johann Thamnitius, der ältere, wurde 1611 Professor, und 1621 Prediger bey der Marienkirche, starb 1627, den 2. September. Er hat des Kegelii Andachten ins polnische übersetzt, auch aus dem größten polnischen Cantional einen kleinen Auszug der fürnehmsten polnischen Lieder gemacht, und zusammen nebst den 12 Andachten im gleichen Format im Jahre 1624, in Thorn, drucken lassen.

36. Johann Turnovius, ist ohngefehr 1623 an des Trisners Stelle am Gymnasio, Professor geworden. Sein Vater, Johann Turnovius, ist Cujavischer Prediger gewesen. Er war 1567 gebohren. Ihm war insonderheit die Verbesserung des übersetzten Psalters Rybinii übertragen worden, welchen er in Thorn 1618 herausgegeben. Ein gewisser polnischer Schriftsteller, Crucius, schreibt von ihm, daß er öffentlich auf der Kanzel ein Lutheraner, im Herzen aber ein wahrer Calviner gewesen (siehe Seniores Luter. B. num. 2. p. 9.) Er starb 1629, den 8. April, im 62sten Jahre seines Alters. Von seinen Schriften siehe den Witte im Diario Biographico beym Jahre 1629.

37. Mathias Richter, ist 1623 am Gymnasio Professor der Rechte geworden. Er war aus Fraustadt in Polen gebürtig;

1624

1624 wurde er Advocat und 1629 Secretarius. Ging 1637 nach Elbing, wurde daselbst Syndicus und Rathmann, starb 1659, den 31. Januar, im 62sten Jahre seines Alters.

38. a. M. Jacob Gerhardi, ist 1624 hieselbst Professor der Beredsamkeit geworden und 1660 Conrektor. Er war aus Soldau in der Neumark gebürtig. Mehreres von ihm kommt bald unten vor.

39. M. Gottfried Schneeweiß, von Görlitz gebürtig, hat 1627 hier am Gymnasio als Professor und Inspector gelebt; wurde 1628 Prediger in Gurske, starb 1643, den 8. Martii, (siehe Litter. H. n. 4. p. 67.)

40. Christoph Meißner, ist 1629 Professor geworden. Er war zugleich Stadt-Physikus, hat nachhero auch den Charakter eines Königl. Medici gehabt. Er hieß Physicus Thorunensis Primarius und starb 1667, den 25. September, 65 Jahre alt. Der Prediger Simon Weiß hat ihm die Leichenpredigt gehalten, die auch gedruckt worden.

41. Peter Czimmermann, ist 1629 Professor geworden. (Mehreres von ihm siehe unter den Predigern Litter. B. n. 25. p. 11.)

42. Nicolaus Neisser, ein Thorner, wurde 1626 Prediger in Gurske, 1628 Prediger zu St. Jacob, starb 1648, den 12. April im 54sten Jahre seines Alters.

IX. 1630, den 17. Decbr. wurde Peter Czimmermann, als Rektor des Gymnasiums eingeführt, starb 1656 in der Pest. Von ihm ist im Druck vorhanden: 1) Eine Rede auf den Tod des Conrad Grasers, den 24. October 1630, gehalten. Thorn, 1630, 4to. 2) Eine Leichenpredigt aus Jesaiä 57, 1. 2. bey der Beerdigung des Doct. Med. George Machinger 1656, 4to.

43. Andreas Roncko, ein Thorner, ist 1643 Professor der Morgenländischen Sprachen an unserm Gymnasio geworden; stand

Digitized by Google

in diesem Amte 5 Jahre, und wurde 1649 Pastor zu Siemuttowa in Großpolen, 1664 Consenior und Assessor des Consistoriums d. A. C. daselbst, starb 1669, d. 12. Martii 53 Jahre alt.

44. M. Paul de Stranski, ein Böhme, wurde 1625 genöthigt, der Religion wegen sein Vaterland zu verlassen, reißte durch Deutschland, und kam endlich nach Thorn, lebte hier auf einem Landgute und schrieb verschiedenes als z. B. rempublicam Bohemiae, wurde 1647 Professor, starb 1657, im Januar, 74 Jahre alt.

45. a Ludewig Moller, wurde 1647 Professor an unserm Gymnasio, und 1662, den 13. April, Conrector, starb 1664, den 17. Februar. Er war ein gebohrner Thorner.

46. Conrad Thamnitius, ein Thorner, des unter n. 35. gedachten Johann Thamnitius Sohn, wurde 1649 Professor. Seine Antrittsrede handelte: de impedimentis solidae eruditionis. Er starb zur Pestzeit 1656, im 30sten Jahre seines Alters. Er war ein gelehrter Mann, hat vieles geschrieben, welches Zernecke in seiner Chronicke vom Jahre 1727, beym Jahre 1649 angeführet hat.

47. Michael Brükner, ein Thorner, starb 1648, den 20. May. (Siehe unter den Predigern Litt. B. n. 27. p. 12.

48. M. Johann Neunachbar, wurde 1655 am Simonis und Judä Feste introducirt als Professor der Theologie, sein Leben siehe unter den Predigern Litt. B. num. 29. p. 12. 13. Er hat geschrieben: Praxin Catechismi Evangelicam. Con. III. de Cœna Domini. IV Conciones de Encaeniis Templorum.

34. b. M. Basilius Czöllner, ist 1656 Direktor des Gymnasiums geworden.

49. Simon Weiß, Prediger zu St. Marien, war 1657 auf kurze Zeit bis 1664 Professor Extraordinarius.

50. Georgius Oesperus, ein Franke, wurde 1657 Professor,

war vorhero zu Salfeld und nachhero zu Marienwerder, Rector gewesen. Er wurde den 30. Januar eingeführet und handelte in seiner Rede de morbis animi; 1658 ging er fort und wurde Diaconus in Marienwerder, wo er 1660 gestorben.

51. Christoph Hoppe, ein Conitzer, wurde 1657 hieselbst Professor der Weltweißheit und morgenländischen Sprachen, 1663 wurde er Burgemeister in seiner Vaterstadt.

X. 1660 wurde D. Heinrich Schäve, aus Kiel gebürtig, Rektor unsers Gymnasiums, und den 11. Novbr. dazu eingeführt. Er war Doct. Med. und Professor der griechischen Sprache am Stettinischen Gymnasio gewesen, starb 1661, den 7. Nov. in der Pest im 38sten Jahre seines Alters. Er hat geschrieben Decadem Dissertationum Philologicarum de origine Linguarum et quibusdam earum differentiis. Von seinen übrigen Schriften siehe den Witte im Diario Biographico beym Jahre 1661.

38. b. M. Jacob Gerhardi ist 1660 Conrector geworden, und im Jahre

XI. 1662. wurde dieser M. Jacob Gerhardi Rektor an unserm Gymnasio, starb 1666, d. 12. Julii, im 70sten Jahre seines Alters. Er hat geschrieben: 1) Dissertationem de Causis et Remediis Pestis-Thorun. 1658. 4. 2) Orationem inauguralem, de necessitate et utilitate Scholarum, deque variis impedimentis, successum earum frustrantibus, cum renuntiaretur Conrector Gymn. Thorun. 1660. 4.

45. b. Ludewicus Moller, ist an eben dem Introductions-Tage des Gerhardts Conrector geworden.

52. Martin Proxius wurde 1662 Professor und Inspector am Gymnasio. Er war aus Freyberg in Schlesien gebürtig und ältester Collega am Gymnasio, von 1650 an gewesen. Als er im Jahre 1671 zum 2tenmale heyrathete; wurde er Bürger und Bierbrauer, und 1678 vorstädtischer Schöppe. Im Jahre

1680

1680 kam er in den Altstädtschen Schöppenstuhl, und starb 1685, den 9. Sept.

53. M. Johann Engelbrecht wurde 1663 Professor. Er war aus Marienwerder in Preußen gebürtig. Den 4ten October wurde er eingeführt und handelte in seiner Rede: de Litterarum Litteratorumque praemiis. Er wurde 1666 nach Stolpe zum Rectorat beruffen.

Anmerkung. Nachdem M. Gerhardi, Rektor des Gymnasiums gestorben, und M. Engelbrecht zum Rectorat nach Stolpe abgereiset war, so war Proxius in diesem 1666sten Jahre noch als der einzige Professor Ordinarius übrig. Unterdessen haben Extraordinarie gelehrt: M. Neunachbar, die Theologie und Simon Weiß, Prediger zu St. Marien, die Sitten- und Vernunft-Lehre.

54. D. George Seger, lehrte Physik und Matheſin. Er war 1629, den 8 Jul. zu Nürnberg gebohren und in Thorn erzogen worden. Anfangs studirte er auf dem Thornischen Gymnasio, und setzte darauf seine Studia auf unterschiedenen Akademien fort, als zu Leipzig, Wittenberg, Coppenhagen, Königsberg, Altorf und Basel. An diesem letztern Orte wurde er 1660. den 28. Martii Doctor der Philosophie und Medicin, und den 7. April Beysitzer der Medicinischen Facultät. Er suchte sich auch noch mehrere Kenntnisse und Erfahrungen in der Medicin zu sammlen, durch beständige Reisen nach England, Portugal, Dännemark, Böhmen, Ungarn, Burgundien und Deutschland. Nach 15 jährigen Reisen wurde er hier in Thorn 1663 Physikus und 1666 auch Professor Honorarius an unserm Gymnasio. Zum Ende des Jahres 1673 wurde er nach Danzig zum Physikus und Professor Ordinarius der Physik und Medicin beruffen, aber erstlich im Jahre 1675 (wegen der Strauchischen Unruhen) am 22sten October eingeführt. Er starb als Königl. Polnischer Hofmedicus 1678, den 19. Decemb. 50 Jahre alt. Seine Schriften stehen in des Prætorii Athenis Gedan. p. 137.

XII. 1667 wurde M. Ernst König, Rektor an unserm Gymnasio. Er war vom Jahre 1660 an Professor der Beredsamkeit am Königl. Paedagogio zu Stettin gewesen, stand hier im Amte bis zum Jahre 1681, in welchem ihm nach vielen hier gehabten Verdrüßlichkeiten sein Amt aufgesagt wurde, wovon seine Schrift nachzusehen, die er im Jahre 1683 herausgegeben, unter dem Titel: ad bonarum artium Patronos, Virosque doctos Provocatio a Decreto Abdicationis M. Ernesti Königii. Stettin 1683. 4to.; 1685 wurde er hier zum Altstädtschen Schöppen gewählt, er schlug es aber aus; 1688 wurde er Rektor am Elbingschen Gymnasio und starb 1698, den 1. October, 63 Jahre alt. Seine Schriften führt Prätorius an in seinen Athenis Gedanensibus, p. 218. Im Thornischen Gymnasio wurde ihm zu Ehren im Jahre 1699 eine öffentliche Trauerrede gehalten, die auch gedruckt worden unter dem Titel: Memoria Koenigiana.

55. Joachim Friesich, wurde 1667, d. 15. Septemb. eingeführt, und handelte in seiner Rede: de vera Philosophia. Er war aus Cüstrin in der Neumark gebürtig; 1671 wurde er Altstädtscher Schöppe und 1680 Schöppen-Meister; 1681 ging er als Rektor nach Riga, und als Professor der Rechte und Mathematik, starb 1684, im 47sten Jahre seines Alters. Wittius in Diario biogr. eius scripta recenset ad annum 1684.

56. M. Samuel Schelgwig, wurde 1668, den 24. Januar, als Conrektor eingeführt. Er war zu Lissa in Polen, 1643, den 8. Martii gebohren, und zu Gura in Schlesien erzogen. Sein Vater war Prediger zu Gura, im Fürstenthum Glogau, in Schlesien; 1661 ging er nach Wittenberg, wurde daselbst 1663 Magister; 1673 wurde er von hier aus Thorn zum Rektorat nach Elbing beruffen, er ging aber nach Danzig, wurde daselbst Professor der Philosophie und Bibliothekarius, und dazu den 30. Novbr. eingeführt. Nachhero wurde er 1680 Prediger an der St. Catharinen-Kirche, und daneben Professor Extra-

Ordina-

Ordinarius, hielt so wohl, da Strauch da war, als auch in dessen Abwesenheit, Theologische Vorlesungen; 1685 wurde er an des D. Strauchens Stelle beruffen, nahm zu dem Ende den 25. Jun. den Doktor-Grad in Wittenberg an, kam zurück, und wurde Rektor am Gymnasio und Pastor an der Dreyfaltigkeits-Kirche, und den 11. September eingeführt. Merkwürdig ist es, daß er während seines Rektorats 16 Professores am Gymnasio eingeführet hat. Er starb 1715, den 28. Januar im 72. Jahre seines Alters. Seine Schriften sind angeführt vom Prätorio in seinen Athenis Gedanensibus, p. 129 — 135.

57. Johann Meyer, wurde 1671 an des Martin Proxius Stelle Professor. Er ist aus Altstettin in Pommern gebürtig gewesen, starb 1676, den 25. August, im 37sten Jahre seines Alters.

58. M. Elias Tandius, wurde 1671 Professor und im August eingeführt. Er war aus Königsberg in Preußen gebürtig; starb im August des Jahres 1676. Seine Antrittsrede handelte: de scholis primitivae Ecclesiae cumprimis humanitatis per tria et amplius saecula.

59. Wenceslaus Johannides, aus Mähren gebürtig, wurde 1675, den 14. May, als Professor eingeführt. Seine Antritts-Rede handelte: de Doctoris publici officio. Er war sehr erfahren in der griechischen Sprache, starb 1701, d. 15. Novbr.

60. a. M. Christoph Hartknoch, wurde 1677 Professor und 1681 Gymnasii Director und 1686 Conrektor. Aus seinem eigenhändigen Lebenslaufe, der sich im gelehrten Preußen befindet, im 3ten Tomo, theile ich dem geneigten Leser folgende Nachrichten mit: Hartknoch war zu Jablonka (2 Meilen von Passenheim,) 1644 geboren. Sein Vater, Andreas Hartknoch, war erstlich Schulmeister zu Jablonka, wurde nachhero 1644, d. 12. May, zum Diaconus beruffen, und drauf zur Pfarre nach Passen-

heim. Sein Großvater hieß Thomas Hartknoch, und ist Pfarrer zu Schareyken, unweit Oletzko, gewesen. Sein Aeltervater, Stephanus Hartknoch, Bürger und Kleinschmidt in dem Städtchen Lyck, soll 130 Jahre alt geworden seyn, und mit seiner Frau ganzer 100 Jahre in der Ehe gelebt haben. Unsers Hartknochs Mutter, Catharina, ist eine Tochter des Johann Essedan, Pfarrers zu Targowo, im Ortelsburgischen Amte gewesen. Er war in seiner Jugend meistentheils kränklich, und manchen harten Schicksalen unterworfen. So hatte er z. B. 1654 das Unglück, bey der Stadtmühle, unter das Rad zu kommen, 1657 brachte ihn der Vater nach Königsberg in die Schule; 1662 besuchte er die dortige hohe Schule; 1665 ging er nach Litthauen in Condition, bekam daselbst bald eine Vocation zum Rektorat nach Wilda, ging aber seiner kränklichen Umstände wegen bald weg, kam 1667 im Julio nach Danzig, um sich von da nach Lübek und Rostock zu begeben; nahm aber noch in demselben Jahre Privat-Information in Königsberg an; 1668, den 21. September bekam er einen Ruf zum Pfarr-Amte nach Slucko in Litthauen, wurde aber durch eine zugestoßene Krankheit, wobey er Blut auswarf, gehindert, dieses Amt anzunehmen. Er begab sich also auf Anrathen der Aerzte mit seinen Untergebenen aufs Land. Nach einer Zeit von fast zwey Jahren nahm er in Königsberg auf dem Schlosse eine Condition an, und nutzte diese Gelegenheit, seine oft unterbrochenen Studien weiter auf der Universität fortzusetzen; 1672 wurde er hier Magister, hielt sich ganzer 5 Jahre beym M. Röling, Professor der Poesie auf, und las viele Collegia, präsidirte auch bey vielen öffentlichen Disputationen, biß er 1677, den 8. Februar, als Professor hieher beruffen wurde. Hartknochs Verdienste sind bekannt. Von seinen Schriften siehe des Praetorius Athenas Gedanenses, p. 216. u. folg. Er war es, der im Iure publico einem Lengnich den

Weg

Weg bahnte, und ihn bildete, einst durch ihn berühmt zu werden. Er starb 1687, den 3. Januar, im eheloſen Stande, in einem Alter von 43 Jahren. Der Burgemeiſter, Michael Hoffmann, welcher des Hartknochs Schweſter-Tochter *) zur Ehe hatte, und auch in des Hartknochs Vaters Hauſe wohnte, hat deſſen Bildniß aus Thorn nach Paſſenheim bringen, und ihm nebſt Sauers Erben ein Epitaphium aufrichten laſſen. Die Verſe auf dem Epitaphio hat der Pfarrer in Lötzen, Andreas Wedecke verfertiget, wie folget: Clariſſimi Excellentiſſimi atque Doctiſſimi Mag. Chriſtophori Hartknochii Paſſenheimenſis Pruſſ. Theologi, Philoſophi atque Hiſtoriographi, Celeberrimi Profeſſoris Gymnaſii Thorunenſis, 3. Jan. 1687, denati, ibique 7. Januarii ſepulti, Aetatis ſuae 42 Anno.

Hartknochii faciem pictoris dextra pinxit
cuius dona cohors pingere docta nequit.
Aſtra tenent animam, Thorunium corpus, at eius
ſplendida Paſsheimi Fama perennat adhuc.
Hartknochium talem via Paſsheim poſtmodo gignet.
Arte vel Ingenio vel Pietate parem.

XIII. 1682 iſt D. Paul Hoffmann, Rektor geworden; legte dies Amt nach 12jähriger Verwaltung, 1694, nieder, (ſiehe unter den Senioren Littera B. num. 5. p. 15.). Die Leichenpredigt, die ihm 1704, am Sonntage Jubilate, M. Gottfried Weiß gehalten, iſt auf 13 Bogen abgedruckt worden, und mit ſeinem Bildniſſe gezieret. Von ſeinen Schriften ſiehe des Henr. Pippingi Memoriam Theologorum, p. 1528, und des Praetorius Athenas Gedan. p. 218. u. folg.

61. Im Jahre 1682 wurde M. Johann Sartorius hieher berufſen. Er war zu Eperies, 1656, geboren, woſelbſt ſein Vater Paſtor

*) Hartknochs Schweſter, Catharina, war an Ludwig Sauer, Burgemeiſter, verheyrathet.

Paſtor geweſen. Dieſer ſein Vater wurde aber bald aus Ungarn vertrieben, und iſt von 1674 bis 1691 Prediger zu Trutenau, im Danziger Werder, geweſen. In Wittenberg wurde unſer Sartorius 1678 Magiſter, und von dort kam er auf Empfehlung des Hoffmanns, hieher nach Thorn, heyrathete hier des geweſenen Collegen, Friedhubers Tochter. Nach 17 Jahren wurde er Rektor am Elbingſchen Gymnaſio, von wo er 1704 ans Danziger Gymnaſium beruffen wurde, und die Profeßion der Beredſamkeit und Dichtkunſt erhielt. Er wurde dazu den 23. October feyerlich eingeführt. Seine Rede handelte: de eo, quid Oratoris facundia poetis debeat. Er ſtarb 1729, den 27. Martii. Von ſeinen Schriften ſiehe des Praetorius Athenas Gedan. p. 162. und 235. M. Joh. Benj. Dragheim Gedan. hat auf ihn Laudationem funebrem, in 4to, drucken laſſen, und Profeſſor Jacob Zabler, hat ihn mit einem lateiniſchen Carmine beehret.

62. Johann Rezick, iſt 1682 Profeſſor Extra-Ordinarius und 1690 Ordinarius geworden. Er iſt aus Ungarn gebürtig geweſen; 1684 war er nach Ober-Ungarn, in die Hauptſtadt Kaſchau, zum Rektorat beruffen worden. Nachhero iſt er in Eperies Profeſſor der Beredſamkeit, Poeſie und Geſchichte geweſen, war aber daſelbſt nur ein Jahr, als er der dortigen Kriegsunruhen wegen wieder nach Thorn zurück kam, und im gedachten Jahre 1690, den 28. November zum Profeſſor Ordinarius eingeführt wurde. In ſeiner Antrittsrede bewieß er: quod Populorum Europaeorum in Rempublicam litterariam merita maiora ſint, quam Graecorum inprimis vero Athenienſium. Im Jahre 1705, den 19. Februar, ging er wieder nach Ungarn, ward Profeſſor in Eperies, wo er auch 1711, den 4. Auguſt, in der Peſt geſtorben iſt.

63.

Digitized by Google

63. Im Jahre 1685 ist M. Martin Böhm zum Professor hieselbst den 6. December eingeführet worden. Er war zu Passenheim in Preußen gebohren, und in Jena in der Folge Magister geworden; ging 1712 nach Marienburg, und wurde daselbst Rektor. Nachhero wählten ihn die Marienburger zum Schöppenherrn, und er muste das Rektorat aufgeben. Weil er aber dabey nicht bestehen konnte, kam er nach Thorn zurück und starb hier ohne Amt 1715. Er hatte 1712 in 3 Disputationen fürgestellt: Conspectum Magistrorum Prussiae generalium. Weil sie aber nachhero rar geworden sind; hat sie der berühmte Rektor Peter Jänichen, in seinen Meletematibus Thorunienſibus im 2ten Tomo wieder auflegen lassen. Im Jahre 1709 im Martio, als sich die Pest vom Jahre 1708 geleget hatte, hat dieser Professor Böhm aram grati animi immortali Deo etc. von 13 Bogen in Folio edirt.

60. b. Im Jahre 1686 ist M. Christoph Hartknoch Conrektor geworden.

64. M. Paul Pater wurde 1688 zum Professor ernannt, seine Antrittsrede handelte: de iis, quae recentiores Mathematici in caelo derexerunt. Er ging 1703 nach Danzig wegen der schwedischen Kriegsunruhen und wurde daselbst 1705 Professor Extraordinarius der Mathematik; trat sein Amt an mit einer Rede: de cauſis Mathematicae pereuntis. Er war 1656 zu Menersdorf in Ober-Ungarn gebohren, und war nachhero der Religionsverfolgungen wegen nach Breslau gegangen, wo selbst er sich der Buchhandlung widmete. Der Syndicus, Caspar de Lohenstein, nahm ihn zum Hofmeister seines Sohnes, verschafte ihm auch vom Magistrate ein Stipendium auf 5 Jahre, daß er nach Leipzig gehen konnte, nachdem er vorhero im Gymnasio zu Breslau unter Martin Hancken und Christian Gryph, studiret hatte. Weil aber nachhero die Pest in Leipzig grassirte,

ging er nach Jena, ſtudirte daſelbſt nebſt andern Wiſſenſchaften beſonders die Mathematik, unter dem berühmten Weigel und Schmidt, und wurde daſelbſt Magiſter. Er lebte ſtets einſam und unverheyrathet, hatte in Danzig ſeine eigne Druckerey. Er ſtarb 1724, den 7. December, 88 Jahre alt. Von ſeinen Schriften ſiehe des Prätorius Athenas Gedanenſes, p. 165. und folg.

65. M. Gottfried Weiß, und

66. Samuel Schönwald, haben im Jahre 1688, im Monat May, ihre Profeſſion als Profeſſores Extraordinarii angetreten. (Mehrere Nachricht vom Weiß iſt unter den Predigern zu finden Littera B. num. 34. p. 16.) Schönwald wurde noch in demſelben 1688ſten Jahre Prediger in Gurske und kam 1701 an die Neuſtädtſche Dreyfaltigkeits-Kirche. Siehe unter den Predigern Littera G. n. 27. p. 52. und Litt. H. num. 12. p. 69.

XIV. 1695, den 16. Junii, iſt M. George Wende, als Rektor eingeführet worden; er war ein Breslauer; 1658 war er ſchon am Gymnaſio zu Oels Conrektor und 1661 Profeſſor Matheſeos am Eliſabethaniſchen Gymnaſio geweſen. Im Jahre 1688 wurde er Rektor am Laubanſchen Lyceo in der Lauſitz, und 1689 Profeſſor der Hiſtorie und Beredſamkeit am Magdaleniſchen Gymnaſio zu Breslau. Er ſtarb 1705, den 7. Julii, im 71ſten Jahre ſeines Alters. Seine Schriften werden in des Prätorius ſeinen Athenis Gedanenſibus, p. 223. u. folg. angeführt.

67. Jacob Herden, ein hieſiger Rechtsgelehrter, von Geburt ein Pole, wurde 1698 Profeſſor Extraordinarius der Rechte. Im Jahre 1709 wurde er hieſelbſt Gerichts-Notarius und ſtarb 1710.

68. M. Martin Bertleff, aus Siebenbürgen gebürtig, ſtudirte auſſerhalb ſeinem Vaterlande auf unſerm Thorniſchen Gymnaſio. Ehe er von Thorn wegging, diſputirte er öffentlich unter dem

Präſi-

Präſidio des Profeſſor Böhms: de Exodo Puerorum Hamelenſium. Nachgehends hat er auf der Königsbergſchen und Dörptſchen Akademie in Liefland, ſtudirt. Auf der letztern erlangte er im Jahre 1692 die Magiſter-Würde, laß daſelbſt auch Collegia, war auch Rektor des königlichen Lyceums daſelbſt einige Jahre durch. Hier in Thorn wurde er im Jahre 1700, den 13. Martii, als Profeſſor Ordinarius eingeführt. Seine Antrittsrede handelte: de ſana Philoſophandi libertate. Er hat eine Diſputation geſchrieben unter dem Titel: Dubium Chronologicum de ſaeculi XVIII. Exordio hodie vexatiſſimum, reſp. G. Biſſelio. Thorun. 1700. 4to. Er ſtarb 1712, den 19. Januar, im 47ſten Jahre ſeines Alters.

XV. 1706. iſt M. Peter Jänichen, Adjunctus der Philoſophiſchen Facultät zu Wittenberg, hieſelbſt als Rektor durch den Protoſcholarchen, den berühmtgewordenen hieſigen Herrn Präſidenten, Gottfried Rößner, eingeführt worden. Seine Antrittsrede, die noch im Druck unter ſeinen Meletematibus Thorun. vorhanden, handelte de Vinculo ſcientiarum ſororio. Seine Diſputationes werden in des Praetorii Athen. Gedan. p. 226. und im gelehrten Preuſſen recenſirt. Er hat auch geſchrieben: Notitiam Bibliothecae Thorunenſis. Jenae 1723. 4to. Mehreres von ihm ſiehe unter den Predigern Littera B. n. 38. p. 32. u. 33.

69. D. George Peter Schulz, wurde 1711, den 22. December, Prorektor an unſerm Gymnaſio. Er war aus Frankfurt an der Oder gebürtig, wo ſein Vater, Peter Schulz, beyder Rechte Doktor und Profeſſor geweſen. Seine Mutter war, Chriſtina, Martin Harniſchens, eines dortigen Schöppen und Kaufmanns, Tochter. Von dieſen Eltern iſt er 1680 geboren worden; 1696 wurde er unter die Zahl der Frankfurter Studenten eingeſchrieben, und ſtudierte daſelbſt 2 Jahre. Er war in der Folge Profeſſor Extraordinarius und nachgehends

Ordinarius auf der Königl. Ritter-Akademie zu Berlin geworden. Im Jahre 1744 wurde er pro Emerito erklärt und starb 1748 in Culm, wohin er im Febr. abgefahren war, in der Meinung, dorten bessere Pflege zu erhalten. Er hat sich aber betrogen, denn er wurde eingesperrt, und hat sein Leben kümmerlich, ehe noch das Jahr um war, geendigt. Dem dortigen Bischoffe hatte er sich ganz mit Leib und Seele ergeben. Er hat sonsten zu seiner Zeit viel Aufsehens mit seiner Wissenschaft gemacht und viel historisches drucken lassen, z. B. das gelehrte Preußen, den Preußischen Todes-Tempel. Von seinen sämmtlichen Schriften findet man Nachricht in den Preußischen Lieferungen, im ersten Bande, im 3ten Stück, p. 369—71.

70. Ephraim Oloff, wurde 1712 Professor Extraordinarius und den 15. Febr. dazu eingeführt. Mehreres siehe unter den Predigern Littera G. num. 31. p. 54.

71. M. Reinhold Fr. Bormann, wurde 1713 Professor. Er ist von Königsberg in Preußen gebürtig Sein Vater ist daselbst Gerichtsverwandter und Vice-Schöppenmeister gewesen. Er studierte anfangs in seiner Vaterstadt, ferner zu Greifswalde, wo er 1709 Magister wurde; ferner zu Jena und andern Universitäten Deutschlandes; 1712 setzte er sich in seiner Vaterstadt als Magister Legens; 1725 ist er nach Liebstadt ins preußische Oberland zum Pastorat beruffen worden. Seine den 27. Julii als Professor gehaltene Antrittsrede handelte: de pietate eruditionis fundamento.

72. Michael Boguslav Ruttich, wurde 1714 Professor Extra-Ordinarius an unserm Gymnasio. Der Rektor Peter Jänichen hat ihn mit einer annoch im Druck vorhandenen Rede eingeführt, welche handelt: de impedimentis circa convertendos Mahumedanos. Des Professor Ruttichs Antrittsrede, die bey der erstern beygedruckt steht, handelt: de Machiavellismo Mahumedis.

Digitized by Google

medis. Dieser Ruttich hat auch zu dem Danziger polnischen Cantional die Vorrede geschrieben. Mehreres von ihm siehe unter den Predigern Littera E. num. 23. p. 43.

73. Im Jahre 1716 wurde M. Johann Arndt Professor Ordinarius an unserm Gymnasio. Er ging wegen einiger Verdrießlichkeiten (siehe erleutertes Preußen, Tom. II. St. 23. p. 791 bis 807.) von hier nach Danzig, im Jahre 1719, und ist in der Folge Professor Extraordinarius der Beredsamkeit und Geschichte zu Königsberg, und nachhero Rektor der Provinzialschule daselbst geworden.

74. Im Jahre 1717 wurde Johann Fr. Bachstrom Professor Extraordinarius und 1720 Ordinarius. Er besaß viele Gelehrsamkeit, aber auch viel sonderbares. Er gehörte noch zu den in damaligen Zeiten bekannten Pietisten und hielt noch immer bey sich Privatandachten, mit verschiedenen Bürgern. Weil daraus viel Unwesen entstund, bekam er seine Dimißion, und wurde nachhero Prediger der Evangelischen Gemeinde zu Wegrow. Als aber 1724 die Wegrowsche Kirche den Evangelischen geschlossen wurde, ist er Prediger bey den Sächsischen Trabanten geworden. Von seinen Streitigkeiten ist mehreres zu lesen im Preußischen Todes-Tempel in der 2ten Unterredung, p. 106. Er war nachhero bey einem Fürsten Radzivill in Litthauen, Medikus, hier kam er bey den innerlichen Uneinigkeiten dieses fürstlichen Hofes ins Gefängniß, worinnen er starb. Einige sagen, er wäre umgebracht worden, andere erzählen seinen Tod wieder anders. Er hat des Benedicts Pikters christliche Sittenlehre ins Deutsche übersetzt, und ein kleines Traktätchen geschrieben, unter dem Titel: Hindernisse der wahren Gottseligkeit.

75. Jacob Zabler, wurde 1718 Professor Extra-Ordinarius und 1720 Ordinarius. Er war von Bartfeld in Ober-Ungarn

gebürtig und 1670 gebohren, hatte mancherley Fata und Exilia ausgestanden, hatte auch einmal in der Bergstadt Schemnitz, und dreymal im gedachten Bartfeld auf kaiserlichen Befehl sein Pfarramt verlassen müssen; biß er endlich seine Ruhe in unserm Preußen fand. Er starb 1753 und vermachte seine Bibliothek unsrer altstädtschen Kirche.

76. a. Samuel Theodor Schönwald ist gebohren 1698, den 26. May, zu Gurske bey Thorn, woselbst sein Vater Samuel Schönwald, Prediger gewesen. Seine Mutter Christina, war eine gebohrne Kollerin. Der Großvater ist gewesen, Peter Schönwald, Prediger, zu erst an der St. Jacobs-Kirche und nachhero an der Dreyfaltigkeits-Kirche in der Neustadt. Die Großmutter Johanna Willhelmina, gebohrne Neufeldin, aus Königsberg. Vom Jahre 1711 besuchte er unser Gymnasium, ging 1716 nach Jena, ward als er zurück kam, 1721 den 4. Sept. Professor Extraordinarius, und 1732, den 14. Sept. Ordinarius. Im Jahre 1733 heyrathete er Anna Christina, eine Tochter, Stephan Gmeiners, Kauf- und Handelsmann hieselbst, im Jahre 1738, den 17. Junii, heyrathete er zum 2tenmal Elisabeth, eine gebohrne Liebigin. Er hat 4 Kinder erzeugt, davon zwey vor ihm gestorben; 1761 wurde er Prorektor und starb 1762, den 20. Februar, im 64sten Jahre seines Alters und im 41sten seines Amtes. Außer verschiedenen Programmaten, die er bey verschiedenen öffentlichen Gelegenheiten geschrieben, ist auch folgende Abhandlung von ihm vorhanden: Astronomische und Geographische Abhandlung von Sonn- und Mond-Finsternissen, bey Gelegenheit der großen Sonnen-Finsterniß, Anno 1739, den 4. August, und der großen Total-Mond-Finsterniß 1740, den 13. und 14. Januar ausgefertigt. Er hat selbige E. damaligen Hochedl. Rathe in Thorn dedicirt.

XVI.

Digitized by Google

XVI. M. Peter Zorn, wurde 1739 Rektor. Er war zu Hamburg, 1682, den 22. May, gebohren, wo sein Vater Mäkler gewesen. Er legte sich bald mit solchem Fleiße aufs Studieren, und sonderlich auf die griechische Sprache, daß er schon im 14ten Jahre seines Alters die mehresten Bücher der heiligen Schrift in griechische Verse übersetzt hatte. Er studierte im dortigen Gymnasio, kam im 18ten Jahre seines Alters nach Leipzig, disputirte daselbst zu verschiedenen malen. Als er hierauf wieder nach Hause kam, wurde er unter die Candidaten des Ehrw. Ministeriums aufgenommen, machte sich durchs Predigen beliebt, und zeigte seine Gelehrsamkeit in unterschiedenen Schriften. In der Folge ging er nach Rostock und nahm den Magister Grad an. Hierauf that er eine Reise in die Niederlande, hielt sich zwey Jahre drauf zu Giessen auf, lehrte daselbst die griechische Sprache und Alterthümer. Er kehrte wieder in sein Vaterland zurück, weil er aber mehr Begierde hatte, auf Universitäten zu lehren, ging er nach Kiel, und machte sich daselbst durch Lehren und Schriften berühmt. Im Jahre 1715 wurde ihm das Rektorat zu Plön aufgetragen; welches er auch annahm und 5 Jahre verwaltete; allein nachmals dankte er freywillig ab, und wandte sich nach Hamburg, woselbst er vor sich lebte; aber doch zuweilen im Dohm bey damaliger Vakanz predigte. Nachhero ging er nach Berlin, und da fügte es sich, daß er ans Gymnasium Carolinum nach Stettin als Professor der Kirchengeschichte, Beredsamkeit und griechischen Sprache, beruffen wurde. Hier, gab im Jahre 1744 seine ungebührende Aufführung in einem Conventu Scholarchali Veranlassung, daß ihm sein Amt aufgesagt, und nachhero solche Aufsage von einem Hochedlen Rathe bestätigt wurde, da er wieder von Thorn fort nach Stettin ging, wo er auch gestorben ist. Er war ohnstreitig ein Mann von tiefer Gelehrsamkeit aber dabey von ausserem Wesen. Er verlohr hier seinen einzigen Sohn an den Pocken, und ließ ihm über sein Grab auf unserm St. Georgen Kirchhofe einen Leichenstein legen und bloß diese Worte drein hauen: Hic

iacet

iacet Adrianus Zornius, Petri Zornii filius. In Rostock hat er 1707 einen Traktat geschrieben: de libertatibus Ecclesiae Gallicanae antiquae et hodiernae. Hier findet man ein Verzeichniß von allen Schriftstellern, die für und wider diese Sache geschrieben haben. Ferner hat er geschrieben: Novam collectionem plus quam sexaginta Symbolorum sive confessionum fidei etc. Diese Schrift kam 1706 zu Rostock heraus, und ist nachhero in seinen Opusculis sacris mit abgedruckt worden. Auch hat er edirt: Bibliothecam antiquariam et exegeticam in universam scripturam sacram. Frankfurt und Leipzig, 1724, in 8vo. Hier hat er aus den fürtreflichsten und selten vorkommenden Schriftstellern des Alterthums solche Stellen excerpirt, die in vielen Stellen der heiligen Schrift gute Erläuterung geben. Er starb 1746, den 23. Januar.

77. a. M. Gottfried Centner, wurde 1743, den 5. Februar, zum Professor der Philosophie, Geschichte und Beredsamkeit, eingeführet. Seine Antrittsrede handelte: de comparandis antiquorum et recentiorum meritis in rem litterariam. Er war 1712, den 15. April, hier in Thorn geboren. Sein Vater, Paul Centner, ein geborner Ungar, ist Kirschner hieselbst gewesen. Seine Mutter, Anna Elisabeth, war aus dem Geschlechte der Rosteuscher; sein Großvater war, Adam Centner, Rektor zu Mennchardsdorf in der Zipser Gespannschaft in Ober Ungarn. In seiner Kindheit wurde er dem damaligen neustädtschen Cantor, Schmidt, zur ersten Bildung übergeben, und vom 9ten Jahre an besuchte er das hiesige Gymnasium unter dem Rektor Jänichen; ging 1732 gegen Ostern, auf die Universität Wittenberg. Anfänglich war sein Absehen ganz aufs theologische Studium gerichtet, ob er gleich niemals predigen wollte. Nachmals legte er sich lediglich auf Philosophie und Geschichte. Nach 4 Jahren erlangte er die Magister-Würde, und hielt akademische Vorlesungen; biß er im Monat September 1742, den Ruf hieher bekam.

bekam. Im Jahre 1745, den 26. October, verehlichte er sich mit Catharina Dorothea, einer Tochter des Culmischen Kaufmanns, Reinhold Heinrich Settegast, die sich hieselbst in Thorn bey ihren Verwandten aufhielt. Mit derselben erzeugte er 6 Söhne und 4 Töchter. Der älteste Sohn starb ihm auf der Universität Leipzig, im Jahre 1772, den 5. Januar. Er wurde 1762 Prorektor, und starb 1774, den 18. April, in einem Alter von 62 Jahren und 3 Tagen. Er war ein grundgelehrter und auf dem Catheder sehr beredter Mann, besaß eine feurige Beredsamkeit; er wandte einen unverdroßnen mühsamen Fleiß auf die vaterländische Geschichte, wovon auch Proben vorhanden, z. B. in seinem Thornischen Ehren-Tempel, wovon aber nur einige Bogen herausgekommen. Auch hat er eine Schrift von der Burgemeister-Würde, drucken lassen, unter dem Titel: Versuch, ob nicht aus der Geschichte älterer Zeiten der wahre Ursprung des nach und nach entstandenem Ansehens der polnischen Reichsstände und der Burgemeister in den Städten in- und außerhalb Deutschland könne ausfindig gemacht werden. Thorn.

78. In demselben 1743sten Jahre wurde M. Johann Albinus Kries, als Professor an unserm Gymnasio eingeführt. Seine Lebensumstände wollen wir hier dem Leser aus dem in lateinischer Sprache abgefaßten Ehrengedächtnisse mittheilen, welches unser verdienstvolle Herr Professor Hennig ihm im Jahre 1785 im Monat Februar im Namen der Herren Professoren gestiftet. Kries war 1716, den 15. August, zu Lehesten, einem Städchen im Fürstenthume Altenburg, geboren. Sein Vater war, Johann Paul Kries, Schieferdecker am Hofe des Herzogs von Gotha und nachheriger Bauverwalter an eben demselben Hofe. Seine Mutter war, Eva Barbara, aus dem Geschlechte der Neumeister. Als er durch die treue Sorge seiner Eltern und durch Hausunterricht frühzeitig aufs beste war gebildet worden, wurde

er im 10ten Jahre seines Alters ins Gothanische Gymnasium geschickt, wo er die durch den Ruf der Gelehrsamkeit, und durch das Lob ihrer Verdienste berühmte Männer zu Lehrern hatte, einen Stuß, Reichard, Leschwert, Fischbeck, Hildebrand, den Johann Michael, und den Johann Friedrich Heusinger. 1736. bezog er die Universität Jena, hörte daselbst in der Weltweisheit, den Herzog, Reusch, Schierschmidt und Daries; in der Mathesi, den Wiedeburg; in der Philologie, den Hallbauer; im Ebräischen, den Tympe; in der Naturlehre, den Teichmeier; in der Theologie, den Walch. Nach drittehalb Jahren ging er nach Göttingen. Das Gothaische Ober-Consistorium unterstützte seinen Fleiß mit dem Franckianischen Stipendio, und Cyprianus, die Zierde von Gotha, jener große Gottesgelehrte unserer Kirche, und des Ober-Consistoriums Vice-Präses, empfahl ihn schriftlich den Göttingern; damit er ihnen als ein Jüngling von so großen Hofnungen bald bekannt werden möchte. Hier hatte er den Köhler zum Anführer in der Geschichte, bey dem er sich außer einer nicht gemeinen historischen Kenntniß die Gabe erworben hatte, alle Urkunden genau zu untersuchen, und sich derselben bedienen zu können, um der Geschichte Deutlichkeit und Glauben zu verschaffen. Von dieser Geschicklichkeit hat er eine lobenswürdige Probe gegeben, in derjenigen Schrift, die er 1754. auf Verordnung unsers Hochedl. Raths herausgegeben, unter dem Titel: Memoria saecularis Diei, quo ante hos trecentos annos Prussia excusso Tyrannidis Cruciferorum iugo in libertatem sese vindicatum vit. d. i. hundertjähriges Gedächtniß des Tages, an welchem Preußen vor 300 Jahren das beschwerliche Joch der Kreutzherren abgeschüttelt, und sich in Freyheit gesetzt hat. Durch des Geßners Empfehlung kam er ins philologische Seminarium, und erhielt ein Königl. Stipendium. Im Jahre 1742 hatte E. Edl. Rath hieselbst in Thorn,

dem

dem Senior Geret den Auftrag gegeben, daß er beym Geßner, seinem nahen Anverwandten, anhören sollte, ob dieser ihnen nicht einen gelehrten Mann empfehlen könnte; der zum Professor an unser Gymnasium könnte gesetzt werden. Geßner schlug den Thornern unsern Kries vor. Ehe er aber von Göttingen wegging, suchte er seinem Ruhme, den er dorten in 4 Jahren erworben, vollends noch den größten Glanz zu geben, durch eine doppelte Arbeit. Erstlich endigte er den Catalogus von der Universitäts-Bibliothek, ferner schrieb er eine akademische Abhandlung, um sich dadurch den Weg zur höchsten Würde in der Weltweißheit zu bahnen. Die Abhandlung hatte zum Inhalte: die Gesänge der Alten, vorzüglich der Griechen. Kries reißte im October 1742 von Göttingen ab, und kam den 5. November nach Thorn. Diesen Tag schätzte er so werth, daß er ihn seinen Thornischen Geburtstag nannte, und ihn jährlich mit den angenehmsten Empfindungen des Herzens dadurch feyerlich beging, daß er diejenigen besuchte, in deren Häusern er ehemals nach seiner Ankunft Umgang gehabt hatte. Die Einwohner unsrer Stadt nahmen ihn liebreich und mit vieler Achtung auf. Bey dem öffentlichen Ansehen, in dem er stand, erwachten auch geheime Neigungen in Privatpersonen für ihn; insbesondere wurde ihm der Senior Geret sehr gewogen, der außer den 8 Jahren hindurch ihm erzeigten Wohlthaten, ihm noch im Jahre 1751 diese erwieß; daß er diesen theuren Mann zu seinem Schwiegersohn erwählte, und ihm seine 4te Tochter, Constantia, zur Gattin gab. Mit derselben erzeugte er einen Sohn, Johann Christoph, der vom Jahre 1781 bis 1783 das Amt eines Lectoris in den Obern Classen unsers Gymnasiums verwaltete, und darauf den Ruf nach Warschau bekam, um in der Königl. Residenz, der adelichen Jugend Unterricht in den schönen Wissenschaften zu geben. Die Freude aber, die Kries in dieser Ehe

genoß, dauerte eben nicht lange, da er schon im Jahre 1758, den 23. Febr. diese beste Gattin verlohr.

Die Fortsetzung folgt unten unter Num. XIX.

XVII. 1745 ist M. George Willhelm Oeder Rektor geworden und wurde den 11ten May dazu feyerlich eingeführt. Er war zu Heilsbrunn im Anspachschen im Jahre 1721, den 15. Febr. geboren. Sein Vater war George Ludwig Oeder, Doktor der Theologie, und Dechant zu Feuchtwangen, und ist nachhero ans Gymnasium zu Anspach gekommen. Hier legte unser Oeder den ersten Grund in den Wissenschaften, und hatte besonders dem damaligen Rektori des Gymnasiums, Johann George Geret, vieles zu verdanken. Im Jahre 1740 ging er nach Göttingen auf die Universität, ward in der Folge ein Mitglied und weiterhin Senior am dortigen philologischen Seminario, ingleichen ein Mitglied und Secretair der dortigen deutschen Gesellschaft; 1743 erlangte er die Magisterwürde, und sollte schon damals als Professor hieher kommen; schlug es aber aus, und Kries wurde statt seiner hieher beruffen. Doch 1745 erbath man den Senior Geret abermals, für das erledigte Rektorat um einen würdigen Rektor beym Hofrath Geßner sich zu bemühen. Geßner schlug wieder den Oeder vor, und Oeder nahm es an. Er heyrathete hieselbst, Jeabod Elisabeth, die 2te Tochter des Senior Geret. Oeder starb 1751 zu Ende des Monats Junii, und wurde den 2. Julius begraben, da ihm dann, seinem ausdrücklichen Verlangen gemäß, sein Schwieger-Vater die Leichenpredigt hielt. Dieser Oeder war ein ganz außerordentliches Genie, und besaß eine erstaunende Gelehrsamkeit. Ohne Zweifel hatte er seine Kräfte dabey zu sehr angestrengt, daher er denn auch im 31sten Jahre seines Lebens gestorben. Unser Gymnasium hat durch seinen Tod einen fast unersetzbaren Verlust erlitten. Denn Oeder war ohnstreitig der gröste Litterator zu seiner Zeit. Der Hofrath Geßner in Göttingen bezeugte laut, da er des Oeders Tod erfuhr, daß die gelehrte Welt an ihm einen Mann verlohren, der, wenn

er

er noch länger gelebt hätte, ihn und einen Ernesti würde übertroffen haben. Bedarf man noch mehreres zu seinem Ruhme?

XVIII. 1753 ist M. Franz Christoph Jezze Rektor geworden, er war 1722, den 6. April, zu Ziegenhagen in Hinterpommern, gebohren; woselbst sein Vater, Johann Christoph Jezze, Prediger gewesen. Im Jahre 1736 schikte ihn sein Vater auf das Gymnasium zu Stargardt. Nachhero studirte er 3 Jahre in Halle, lebte hierauf 4 Jahre außerhalb seinem Vaterlande in Liefland, und als er von Reval zurück kam, hielt er sich in Hamburg auf, und predigte daselbst sehr oft mit großem Beyfall; 1749 ging er wieder nach Halle zurück, wurde Magister, und laß fleißig Collegia, und als er nachhero eben öffentlich disputiren wollte, pro loco in facultate obtinendo; wurde er hieher beruffen, und trat den 21. August sein Amt an mit einer Rede: de abusu scientiarum e pruritu reformandi et inclarescendi. Hier in Thorn predigte er zuweilen auch und ward gerne gehört. Im Jahre 1760 nahm er eine Reise vor, und wurde bald darauf Professor in Stargard. Nachhero ist er als Professor an die Ritter-Akademie in Liegnitz gekommen und steht dorten seinem Amte noch mit Nutzen und Ruhme vor.

Hier würde nun in der Folge der Herren Professoren unser verdienstvolle Rathmann, Herr D. Samuel Luther von Geret, einen Platz haben, der in den Jahren 1754 und 1755, zu zweyenmalen den Ruf zur Professur an unserm Gymnasium erhalten, den er aber beydemal aufgegeben, wie wir in dem Leben des Senior Gerets schon p. 25. gedacht haben. Da er also auch nicht hier dazu eingeführet worden, und nachher den weltlichen Stand wählte; so erspahren wir seine Lebens-Umstände bis zum 2ten Bande, wo wir seiner unter den Herren des Raths ausführlich gedenken werden.

79. M. Johann Peter Jänichen, ein Sohn des vormals hier berühmten, und noch im guten Andenken stehenden Rektors unsers Gymnasiums. Er war hier zu Thorn im Jahre 1719,

den 17. December geboren; ging 1739 nach Jena, 1741 nach Leipzig, kam 1744 zurück, promovirte 1749 zu Frankfurt an der Oder in Magistrum, wurde 1751 Ludimoderator unserer Neustädtschen Schule, und 1758 Professor Extraordinarius an unserm Gymnasio. Er starb plötzlich 1764, den 24. Junius. Denselben Tag war er noch munter und gesund herumgegangen und am Abend wurde er auf seiner Stube neben dem Bette, todt gefunden. Er erreichte ein Alter von 44 Jahren 6 Monaten und 7 Tagen. Er war ein sehr gelehrter Mann und besaß große Stärke in den morgenländischen Sprachen; und war ausnehmend mühsam fleißig.

XIX. 1761 ist M. Johann Albinus Kries Rektor geworden. Achtzehn Jahre hatte er mit sehr vielem Beyfalle das Amt eines Professors verwaltet, als er von den Edlen Vätern unsrer Stadt das Rektorat erhielt, welches er in seiner ganzen übrigen Lebenszeit so führete, daß er jederzeit ein nachahmenswürdiges Beyspiel der Treue, des Fleißes und der Verträglichkeit gewesen. Das Jahr drauf 1762 erhielt sein Glück einen neuen Zuwuchs durch die zweyte eheliche Verbindung mit Lovisa Susanna, der ältesten Tochter des ehemaligen Neustädtschen Predigers, Liebelt. Vorzüglich war er in dieser Ehe glücklich, theils durch die Uebereinstimmung der Gemüther, in der sie lebten, theils durch die Fruchtbarkeit, mit der Gott ihren Stand segnete, und durch das Glück, das sie hatten, alle ihre erzeugten Kinder am Leben zu behalten. Unter denselben ist die einzige Tochter, Elisabeth Sophia, ein Frauenzimmer von fürtreflichen Gaben, an den Herrn Plehn, Amtmann zu Mewe in Westpreußen verheyrathet. Der 2te Sohn, Carl Kries, der auf der Universität Göttingen die Arzeneywissenschaft studiret hat, praktisiret hier jetzt bey uns als Doktor der Medicin. Ein anderer wieder, Friedrich Kries, ist Lehrer am Gymnasio zu Gotha; und die übrigen haben sich der Handlung gewidmet und halten sich in Warschau auf.

Kries

Kries hatte sonst immer eine gute dauerhafte Gesundheit, aber im Frühjahre des Jahres 1784 bemerkte er eine gewaltige Abnahme seiner Kräfte. Er hatte es aber dem Fleiße seines treuen Arztes, theils der Reise, die er auf sein Anrathen unternahm, zu verdanken, daß er neue Stärke im Körper zu empfinden schien. Aber — im Anfange des Februars, im 1785sten Jahre, fühlte er eine Abnahme am Schlafe und an Kräften, die durch ein verzehrendes Fieber vollends schwanden, so daß nichts mehr zu seiner Rettung anschlagen wollte. Und so endigte er sein Leben ganz sanft am 22sten Februar in der 6ten Frühstunde des gedachten 1785sten Jahres, im 69sten Jahre seines Alters. Herr Prediger Hevelke hielt ihm die Leichenpredigt über 2ten Corinther 4. 13, 14.

76. b. 1761 ist **Samuel Theodor Schönwald** Prorektor geworden. Starb 1762, den 20. Februar.

77. b. 1762 wurde M. **Gottfried Zentner** Prorektor. Starb 1774, den 18. April. Seit dieser Zeit ist das Prorektorat so wie das Rektorat seit 1785 noch unbesetzt geblieben.

80. Im Jahre 1761 ist M. **Johann Gottlieb Willamowius** Professor Ordinarius geworden. Er war zu Mohrungen in Preußen, 1736, den 15. Januar, gebohren. Sein Vater, Christoph Reinhold Willamowius, ist Pastor daselbst gewesen. Den ersten Grund in den Wissenschaften legte er zu Hause unter der Anführung eines Privat-Informators; 1752 ging er auf die Universität Königsberg, und kam 1756 wieder nach Hause; 1758, den 26. Julius, kam er nach Thorn, und wurde den 9. August, als erster Collega an unserm Gymnasio vom Rektor Jezze, eingeführt. Er hatte des ehemaligen hiesigen Reformirten Predigers, Klose, Schwester geheyrathet, und mit derselben 2 Töchter erzeugt; 1767 bekam er eine vom 29. May datirte Vocation nach Petersburg, als Professor, worinnen ihm ein Gehalt von 700 Rubel, nebst freyer Wohnung und frey Holz versprochen

sprochen wurde. Er war ein gelehrter, feiner und dabey in der Zeichnung und Kupferstechen geschickter Mann, hat sich auch durch seine Werke des guten Geschmacks berühmt gemacht. Seine sämmtlichen poetischen Schriften sind in 2 Bänden zu Leipzig im Jahre 1779 und 80 herausgekommen. In denselben ist eine vom Professor Nezker übersetzte griechische Ode auf die Schlacht bey Tschesme vorhanden. Der Verfasser hatte die Ehre, dieses Gedicht der Kaiserin von Rußland vorlegen zu lassen, und auf ihren Befehl und ihre Kosten beförderte es die Petersburgsche Akademie zum Druck. Er starb 1776, den 6. May.

81. Jacob Nezker wurde 1761 Professor Extraordinarius, und 1762 Ordinarius der Mathematik und schönen Wissenschaften. Er war geboren zu Thorn, 1736, den 24. Martii. Sein Vater war Bürger und Kaufmann hieselbst. Er kam unter dem Rektor Zorn ins hiesige Gymnasium, ging 1755 nach Jena, und kam 1759 nach Hause. Er hatte des ehemaligen Neustädtschen Predigers, Danowius, älteste Tochter geheyrathet und mit derselben, einen Sohn, der in seiner zartesten Kindheit gestorben, und eine Tochter erzeugt, die an den, an unserm Orte beliebten und angesehenen Kaufmann Bienko, verheyrathet ist. Er war ein großer Humaniste, ihm, und einem Willamovio, habe ich vorzüglich die erste Bildung eines guten Geschmacks in den schönen Wissenschaften zu verdanken. Er hatte ehemals gemeinschaftlich mit den übrigen Professoren, Kries, Centner und Willamovius, an den Thornischen Nachrichten von gelehrten Sachen, gearbeit, die in den Jahren 1762 bis 66, in 2 Bänden, herausgekommen. Nezker starb 1781, den 11. May.

82. M. Johann Melchior Faber, wurde 1768, den 28. November, bey der 200jährigen Jubelfeyerlichkeit unsers Gymnasiums, als Professor Ordinarius eingeführt. Er war 1743, den 18. Januar, zu Simmershausen, im Fürstenthum Coburg, geboren.

Digitized by Google

geboren. Sein Vater hieß, Thomas Andreas Faber, und war Prediger daselbst. In dem berühmten Gymnasio zu Coburg legte er den ersten Grund in den Wissenschaften, ging 1764 nach Göttingen, kam auf Empfehlung des Professor Heins hieher. In seiner Antrittsrede zeigte er: Magnam vitae iucundae et publicae salutis partem humanitatis studiis contineri. Im Jahre 1770 ging er fort nach Coburg. In seine Stelle kam:

83. 1771 M. Balthaser Gottlob Hennig. (Sein Leben siehe unter den Predigern Littera D. num. 43. p. 38. u. 39.) Er hat das, vom Jahre 1785 an, geführte Vice-Rektorat an unserm Gymnasio, in diesem 1790sten Jahre um Pfingsten niedergelegt.

84. Im Jahre 1784, den 13. May, wurde M. Johann Carl Siegfried Germar, bey den Feyerlichkeiten des Krives-Acts zum ordentlichen öffentlichen Professor der Philosophie, Mathematik und schönen Wissenschaften eingeführt. Er war 1751 zu Reddeber im Halberstädtschen geboren. Sein Vater, Johann Joachim Germar, ist 33 Jahre Prediger am gedachten Orte gewesen. Er hatte das traurige Schicksal, Vater und Mutter zu gleicher Zeit zu verlieren, da er noch nicht einmal 13 Jahr alt war. Darauf kam er nach Halle, in die lateinische Waisen-Schule; wo er 6 Jahre blieb, worauf er denn zu Ende des 1770sten Jahres auf die dortige Universität ging. Hier docirte er dabey auch in der lateinischen Sprache, nachgehends unterrichtete er vom Jahre 1774 in dem Hause des Herrn Barons von Westphalen. Nach 4 Jahren ging er 1778 nach Helmstädt. Hier wurde er am neu errichteten Pädagogio als 2ter Lehrer angesetzt, wie er ausdrücklich in seiner ihm vom Herzoglich Braunschweigschen Hofe ertheilten und vom 29sten September 1783 datirten Erlassung; genannt wird. Im Jahre 1783 wurde er im Frühjahre Magister, und schrieb bey dieser Gelegenheit 2 Abhandlungen. Die eine ist eine Critik über die ver-

schiednen Lesearten vom Ovid, und ist auch gedruckt worden. Die andere handelt von der Philosophie des Pythagoras, ist aber nicht gedruckt worden. Als er eben damit umging, akademische Vorlesungen zu eröfnen, bekam er auf Empfehlung des Professor Klügels, den Ruf zu uns nach Thorn, und kam hieselbst an im October-Monate. Seine Antrittsrede handelte: de rerum in Scholis superioribus docendarum copia et ordine. Er führt jetzt das Vice-Rektorat, welches ihm am 20sten May des jetzigen 1790sten Jahres übertragen wurde.

Ende des ersten Bandes.

Nachtrag zum ersten Bande, einige nöthige Zusätze und Abänderungen betreffend.

In der Abhandlung Seite VI. in der 8ten Zeile von unten, kommt Daniel Wachschlager vor, von dem noch anzumerken, daß er 1689 als Burgemeister und Königlicher Burggraf, in einem Alter von 65 Jahren, gestorben.

Ebendaselbst Seite XXIX. Z. 15. muß statt Scheden, Schweden, gelesen werden.

In der Biographie Seite 10. num. 26. hier muß gelesen werden: 1621 ist Johannes Thamnitius, ein Thorner, und Professor an unserm Gymnasio, Prediger an der Marien-Kirche geworden u. s. w.

Ebendaselbst Seite 35. num. 40. Von meinem Vater, Andreas Christlieb Dittmann, sind folgende Schriften annoch im Druck vorhanden: 1) Bibelerläuternde Kupfer; darauf alle zum Jüdischen Gottesdienste zu den Alterthümern und zur Naturlehre gehörigen und in der Bibel vorkommenden Sachen in 72 Kupfern abgebildet, und erläutert werden. Danzig 1756. 4to. 2) Nachlese zu den Bibelerläuternden Kupfern. Danzig 1767. 4to. worinnen 28 Kupfer befindlich

befindlich sind. Zu derselben hat der noch lebende verdienstvolle M. Johann Jacob Haselau eine Vorrede verfertigt, auch den Abdruck der Kupfertafeln besorgt, die Register verfertigt, auch die Vertheilung der Exemplare über sich genommen, wofür ich ihm hier öffentlich noch den verbindlichsten Dank zu sagen mich verpflichtet sehe. 3) Grundrisse des gelobten Landes auf acht illuminirten Landkarten nach verschiedenen Zeitpunkten vorgestellt, nebst einer allgemeinen Landkarte von der ersten Bevölkerung des Erdbodens, mit einer kurzen Auslegung aller Landkarten, und einem hinzugefügten biblisch-geographischen Register, vornehmlich der Jugend zum Besten ausgefertigt. Thorn 1765. acht Quarthogen und neun Landkarten. Die Recension davon steht in den Danziger Theologischen Berichten im 2ten Bande, im 17ten Stück, p. 513 — 24. Außer diesem sind noch von ihm einige kleinere Schriften vorhanden, als: 1) Eine Evangelische Glaubenslehre, die er bey seinen Haus-Catechisationen zum Grunde legte. 2) Ordnung des Heils und christliche Lebensregeln für Kinder mit einigen Kupfern in klein Duodez. Danzig 1756. 3) Eine Jubelrede bey Gelegenheit der 2ten Einsegnung des Ehrbaren Andreas Schulz, Bürgers und Pfefferküchlers, mit Frauen Christina, gebohrne Lippertin, gehalten in der Creutzkirche 1745. den 6. September. 4) Demuthvolles Dank- und Denkmal göttlicher Güte für die unzähligen Wohlthaten, die der grundgütige Gott dem Wohl-Ehrwürdigen Großachtbaren und Wohlgelahrten Herrn, Johann Bobrik, treufleißigen deutsch- und polnischen Prediger der Evangelischen Gemeinde zu Marienburg in 60 Lebens- und 33 Amtsjahren erzeiget. Marienburg 1758. Er giebt darinnen Nachricht von einer gelehrten Gesellschaft, die hier in Thorn im Jahre 1752, den 19. Januar, ihren Anfang genommen, von der er mit ein Mitglied gewesen, und die sich wöchentlich in seinem Hause versammlete; und führt die Titel von ihren Aufsätzen an, die er in seiner Verwahrung hatte. Ferner ist dabey eine lesenswürdige Handschrift abgedruckt von einem

würdigen Mitgliede und größten Beförderer dieser Gesellschaft, dem ehemaligen verdienstvollen altstädtschen Schöppen, Herrn Johann George Elsner, die den Titel führt: Abhandlung vom Ursprunge und ersten Anfange der Stadt Thorn. Gleich zu Anfange dieser Schrift ist eine lateinische Lebensbeschreibung des Verfassers derselben unter dem Texte, abgedruckt, die aus einem Aufsatze des ehemaligen Elbingschen Conrektors, Johann Daniel Hoffmann, hergenommen. 5) Eine Leichenpredigt auf den ehemaligen verdienstvollen Thornischen Burgemeister, Herrn Albertus Borkowski, Thorn 1757; die vorne mit dem Bildnisse desselben gezieret ist. 6) Eine Leichenpredigt auf den ehemaligen altstädschen Schöppen, Herrn Johann Friedrich Froboes. Thorn, 1765.

Seite 34. Zeile 5. statt ertheilts, ließ: ertheilte

Seite 40. num. 2. Erasmus Gliczner hat ein Chronicon Regum Poloniae latinum geschrieben. Ferner 2) Chronicon vitae doctrinae et operum Iesu Christi, Polonice ex IV. Euangeliſtis collect. 3) einen polnischen Commentarium über den Brief Pauli an den Philemon. 4) hat er die Augspurgische Confession übersetzt, und zu Danzig 1594. in 4to drucken lassen. Diese Uebersezzung ist die allererste. Ringeltaube in seinem Beytrage zur Augspurgischen Confeßions Geschichte giebt p. 61 mehr Nachricht davon.

Seite 40. num. 9. Petrus Artomius ist 1552. den 26. Julii zu Grätz in Großpolen gebohren, 1576. ging er nach Wittenberg, 1578. wurde er zum Predigtamte nach Wegrow ordiniret, dazu ihn die Warschauische Gemeinde berief, und einsezte. Er schrieb ein klein Büchlein, unter dem Titel: Diaeta Duszna, welches er dem Rathe in Thorn dedicirte. Nachhero kam er nach Krillow in klein Polen, wo er 6tehalb Jahre Prediger war und auch zum Senior Diſtrictus Bielſcenſis anno 1585. ernannt wurde. Hier in Thorn ließ er ein polnisches Cantional drucken. Er edirte ferner Thanatomachiam.

machiam. Sein Cantional wurde schon 1596. zum andernmale und 1601. zum 3tenmahl aufgelegt. Nach seinem Tode ist es in Thorn 1620, und in Danzig 1640. mit allerhand Zusäzzen wieder gedrukt worden. Auch eine Synodal Predigt, die er Anno 1595. auf dem Synodo in Thorn über das Fest-Evangelium am Tage Bartholomäi über Luc. XX. gehalten, hat Simon Theophilus Turnovius nebst seiner eignen Synodal-Predigt in 4to, 1599. druken lassen, und dem Könige Sigismundo dem 3ten dedicirt. Ein Exemplar davon ist noch auf unsrer Gymnasiums-Bibliothek vorhanden, welches Turnovius dahin zur Verwahrung gegeben.

Seite 43. num. 20. Aaron Blüveruitz hat nebst Michael Ringeltauben dem 1sten und Martin Oloff, das Thornische Cantional vom Jahre 1672. besorgt. Er hat auch 2) Gerhardi Meditationes ins polnische übersetzt und 1681 zu Thorn in 12. mit Kupfern drucken lassen. 3) Ein kleines Handbüchlein des christlichen Gottesdienstes, Danzig 1682. 4) Gerharda lekarstwo Duszne, w Thorunin 1684. in Duodec. und andere Pieces mehr.

Seite 44. num. 27. Vom Sylvius Willhelm Ringeltaube ist 1746. zu Danzig in 4to. gedrukt worden: Beytrag zur Augspurgischen Confessions-Geschichte in Preussen und in Polen. Dieses Buch ist vorne mit dem Bildnisse unsers Thornischen Rathhauses gezieret, welches der seel. Prediger Dittmann selbst in Kupfer gestochen.

Seite 52. gleich oben steht vom Nikolaus Neuser daß er 1648. gestorben. Hier wird es dem Leser auffallend seyn, eine große Lücke in den deutschen Predigern zu bemerken; wenn er erst nach einer Reihe von 72 Jahren auf der 58sten Seite unter Num. 30. b. den M. Johann Rechenberg als den ersten Deutschen Prediger vorkommen sieht. Hier kann dem geneigten Leser zur Nachricht dienen; daß ich ausser den hier angegebenen weiter nirgends keine mehr gefunden, und ich daher nach sichern Vermuthungen schliesse: daß nach des Neusers Tode von denen Seite 50. unter num. 15. und 16. und von denen

Seite 52. und 53. unter num. 26. — 30. vorkommenden deutsch- und polnischen Predigern, alle sowohl deutsche als polnische Predigten besorgt worden, bis daß wieder 1721 der schon gedachte M. Rechenberg als der erste eigentliche deutsche Prediger angeordnet worden. Meine Vermuthung gründe ich darauf, daß nach der in der vorläufigen Nachricht Seite 1. angezeigten Einrichtung unsers Ministeriums nur immer zwey Prediger an der Neustädtschen Kirche zu gleicher Zeit gelebt haben. Wenn nun in diesem Zwischenraume von 72 Jahren, von 1648. bis 1721. eigentliche bloß deutsche Prediger in einer ununterbrochenen Folge wären angesetzt worden; so würde daraus folgen, daß zwey polnische Prediger und ein bloß deutscher, und also immer drey Prediger zugleich an dieser Kirche gelebt hätten. Denn Michael Ringeltaube der jüngere lebte mit seinem Vater von 1707 bis 1710, drey Jahre zugleich, als Substitut seines Vaters, mit Samuel Schönwald von 1707 bis 1710. zu gleicher Zeit 3 Jahre. Samuel Schönwald lebte mit Böhmen von 1711. bis 1717. 6 Jahre und mit M. Rechenberg von 1717. bis 1720. 3 Jahre zu gleicher Zeit. Als nun Böhm starb, war Rechenberg allein bis 1721. da er als deutscher Prediger, und Ephraim Oloff, als deutsch- und Polnischer angesezt wurde. Mit diesem Ephraim Oloff geht nun die Reihe der polnisch-deutschen Prediger ununterbrochen fort, bis auf den, S. 56. num. 34. vorkommenden Danovius, da denn wiederum Abänderungen hierinnen gemacht wurden, wie ich im Leben des M. Rüssel, S. 59. angemerkt habe.

Seite 53. num. 30. a. Sowohl seine Antrittspredigt als auch die, bey seiner Einführung vom Senior Präterius gehaltene Predigt, sind beyde annoch im Druck vorhanden. Jene unter dem Titel: das mit dem Bilde Christi ähnliche Bild eines Predigers. Diese, unter dem Titel: Göttliche Sendung guter Hirten. Rechenberg hat auch in ebendemselben 1717ten Jahre, eine, am 2ten hundertjährigen Jubel-Gedächniß-Tage der Reformation Lutheri, am 23sten Sonntage nach Trinitatis, gehaltene Predigt, drucken lassen, unter dem Titel: Angelus

in

in medio Coeli Reformator, oder der reformirende Kirchen-Engel, Lutherus.

Seite 54. num. 31. Hier hat sich in dem Leben des Predigers Martin Oloffs, ein grober Fehler im Druck eingeschlichen, der so verbessert werden muß. Nach seinem Tode hat der Prediger Sylvius Willhelm Ringelkaube von ihm zu Danzig im Jahre 1744 eine polnische Liedergeschichte drucken lassen.

Ebendaselbst num. 33. Der Prediger Liebelt hat unterschiedene Lieder aus dem deutschen ins polnische übersetzt; insonderheit setzte er sich fest vor, auf einer im Jahre 1740, im August nach Thorn angestellten Gesundheitsreise, die Sorge vor ein Universal-Gesangbuch der Evangelischen Kirchen A. C. über sich zu nehmen, und alles mögliche zu bewerkstelligen, auch mit E. E. Thornischen Evangelischen Ministerio zusammen zu stimmen. Er reißte deswegen durch ein grosses Theil des königlichen Preussens, um daselbst diesen Vorschlag bekannt zu machen, und zur Ausführung zu bringen.

Seite 56. num. 35. Von unsers Herrn Predigers Klesels Vorfahren haben wir noch folgendes hier anzumerken. Sein Großvater ist gewesen: David Klesel, Prediger erstlich zu Hünern in Schlesien, und sodann zu Schlichtings in Großpolen. Sein Aeltervater, David Klesel, ist Prediger zu Röhrsdorf und sodann zu Schlichtingsheim in Großpolen gewesen. Der Ur-Aeltervater, Paulus Klesel, war Prediger zu Tiefhartmannsdorf in Schlesien, und sodann zu Röhrsdorf. Der Ur-Groß-Aeltervater, Paul Klesel, war Prediger erstlich zu Steinsdorf, zweytens zu Polkwitz, und 3tens zu Tiefhartmannsdorf. Der Ur-Ur-Groß-Aeltervater, Mathias Klesel, ist Prediger erstlich zu Hirschberg in Schlesien, dann zu Aran in Böhmen, und endlich zu Schönau im Fürstenthum Jauer, gewesen. Von diesen seinen Vorfahren ist noch anzumerken, daß sie mit dem in der Geschichte berühmten Cardinal, Melchior Clösel, verwandt gewesen, der 1553 zu Wien geboren, und in der Folge Bischof zu Wien und Neustadt in Oestreich, gewesen.

gewesen. Derselbe hatte unter dem Kaiser Matthias ein großes Ansehen erlangt, starb zuletzt zu Neustadt in Oestreich 1630, den 8. Sept. im 73sten Jahre seines Alters. Seine Lebensgeschichte und Schicksale stehen im Neuen historisch- und geographisch allgemeinen Lexico, im 2ten Theil, p. 776 und 77.

Seite 58. Zeile 8. von unten, muß es heißen: bey der Plautschen Gemeinde.

Seite 76. Zeile 10. von unten, muß: statt 1707, 1607 gelesen werden.

Seite 89. num. 63. Von ihm ist auch ein lateinisches gedrucktes Gedichte vorhanden, so in des Senior Prätorius zur Pestzeit im Jahre 1708 gehaltenen Predigt sich befindet, welche annoch gedruckt vorhanden unter dem Titel: Christlicher Patient, wie er sich zu verhalten habe gegen Gott, gegen sich selbst und gegen den Nächsten.

Seite 94. num. 76. Hier ist anzumerken, daß M. Gottfried Weiß, ein Sohn des unter num. 65. stehenden M. Gottfried Weiß, zugleich mit dem Schönwald 1721 als Professor Extra-Ordinarius ist eingeführt worden. Er wurde 1732 Professor Ordinarius, und 1742 mit einem Gnadengehalte pro Emerito erklärt. Er starb 1750.

Seite 99. Zeile 15. muß: statt jährlich, jährlich gelesen werden.

Seite 104. Zeile 6. von unten, muß: statt gearbeit, gearbeitet, gelesen werden.

Seite 105. num. 82. Professor Faber lehrt jetzt im Gymnasio zu Anspach.

Register,

Digitized by Google

Register,

der in diesem Bande vorkommenden Personen.

A. Seite.

M. Theoph. Aenetius. 78
Andreas. 49
M. Joh. Arndt. 93
Pet. Artomius. 40. 108. 109

B.

Joh. F. Bachstrom. 93
Bartholomäus. 5
Conr. Bawarus. 76
Martin Bender. 9
Joh. Bergdorn. 67
J. H. Berghaus. 78
Bernhardus. 6
M. Mart. Bertleff. 90. 91
Steph. Bilowius. 4
Sal. Blank. 12
Aar. Blüwenitz. 43. 109
Christ. Bnoko. 49
Ant. Bodenstein. 5
Joh. Reinh. Böhm. 53
M. Martin Böhm. 89. 112
M. R. F. Bormann 92
M. Math. Breu. 71
Mich. Brückner. 12. 81
Franzise. Burchardi. 6. 73
M. Christoph Bütelius. 76

C.

M. Gottfr. Centner. 96. 97. 103
Joh. S. Chodowiecki. 42

Seite.

Gottfr. Cholewius. 65
D Cyrenberg. 73
Mich. Coletus. 72
Peter Czimmermann. 11. 80
Basil. Czöllner. 79. 81

D.

Ludw. Danewius. 56
Andr. Dasius. 75
M. Jod. Debitz. 72
M. J. Fr. Degenkolb. 62. 63
A. C. Dittmann. 33-35. 106-108
Joh. Dziermo. 44
Heinr. Dzikowius. 17. 68
Stanisl. Dzikowius. 50

E.

Joh. Eccardt. 75
Gottfr. Ehlert. 47
M. Engelbrecht. 83

F.

M. Joh. Melch. Faber. 104-105. 112
M. Mich Falk. 78
Jac. Feldner. 15
Chr. C. Fischer. 35-36
Joh. Frenzel. 40
M. Adam Freytag. 76

M. Casp.

Register.

Seite.

M. Casp. Friesc. 74. 78
Joach. Friesch. 84

G.

Jac. Gehrius. 68
C. H. A. Geret. 19-32
M. Sam. Luth. Geret 25. 101
Jacob Gerhardi. 80. 82
M. Gericius. 75
Joh. Gerker. 71
M. Dav. Gerlach. 68
M. Joh. C. S. Germar 105-106
Joach. Gerstenkorn. 51
Casp. Geßner. 49
M. Girke. 73
Erasm. Gliczner. 40. 108
Conr. Graser. 8-9. 74
Conr. Graser jun. 78
Christ. Gutting. 7. 72
Joh. Gyzicki. 42

H.

Christoph Haberkant. 46-47
M. Christ. Hartknoch. 85-87. 89
M. J. Jac. Haselau. 36
Jdh. Heidel. 10
Andr. Heischmann. 51
Joh. Christ. Held. 33
Joh. Held 69
M. B. G. Hennig. 38-39
Jacob Herden. 90
J. A. Hevelke. 38
D. Paul Hoffmann. 15-16. 87
Christ. Hoppe. 82
Joh. G. Hube. 69-70

Seite.

Nikol. Hübner. 42
Joh. Hübner. 75
Joh. Hyalinus. 4
Joh. Hyperikus. Maj. 41
Hyperikus. Jun. 41

J.

Jacetus. 6
Jacobus. 51
M. Pet. Jänichen. 32-33. 91
M. Joh. Pet. Janichen. 101-102
Joh. Jezewius. 48
M. F. C. Jezze. 101
Wenzesl. Johannides. 85
M. Johann John. 65

K.

Simon Kaiser. 66
Joh. Kittelin. 41. 64
C. D. Klesel. 56-58. 111
Phil. Heinr. Koch. 43
Daniel Köhler. 17
Kölichen. 65
M. Ernst König. 84
J. E. Kopiecki. 63
Joh. Korbach. 8
J. Krákowita. 51
M. Joh. Alb. Kries. 97-100
102-103
Alban. Krüger. 5

L.

Leonh. Langhamer. 39
Laurentius. 8

Daniel

Register.

Seite.

Daniel Liebelt 54-56. 111
Christ. Dan. Liebelt 70-71
M. Joh. Liptiz 10
M. Andr. Lucas 51

M.

Joh. Memoratus 67
Christoph Meißner 80
Joh. Meyer 85
Ludw. Moller 81-82
Bened. Morgenstern 5
M. Eberh. Müller 13
Mart. Murinius 49
D. Sim. Musäus 6. 73
Joh. Musonius 42

N.

Christoph Nadborn 45
M. Neander 72
M. Joh. Neunachbar 12-13. 81
Nikol. Neußer 51. 67. 80
Jacob Nexker 104
Mich. Nicolai 73
Stanisl. Niewierski 41
Math. Nizolius 75. 77
S. E. Nohr 60-62

O.

M. G. W. Order 100-101
G. Oesperus 81
Mart. Oloff 43
Ephraim Oloff 54. 92. 111
Paul Orlicz 41
Laur. Orlowius 49

Seite.

Dan. Ostrowius 40
M. Zachar. Otto 77

P.

Paul Paliurus 63
Pamonius 73
Christ. Panten 66
M. Paul Pater 89-90
M. Pauli 73
Pesarowius 64
M. Luc. Pfeiffer 78
Ephraim Pratorius 17-19
Heinr. Prochnau 69
Mart. Proxius 82

R.

Paul Radoß 64
Christoph Razki 43
M. Joh. Rechenberg 53-54. 58. 110
L. Joh. Regius 8. 77
Sim. Reimann 72
Joh. Rezik 88
Joh. Ribinius 75
Math. Richter 79
Mich. Ringeltaube 52
S. B. Ringeltaube 44-45. 109
Mart. Roßner 50
Andr. Ronczko 80-81
L. Roßwitius 49
Erasm. Rümpler 75
M. G. Rüßel 59-60
Mich. B. Ruttich 43. 92
Joh. Rybinski 64

S.

Digitized by Google

S.

	Seite.
Abr. Sabinius	40
Paul Sarmata	63
D. Heinr. Schawe	82
M. Sam. Schelgwig	84
Mich. Schellenberger	12
M. Gottfr. Schneeweiß	67. 80
Math. Schneider	7
M. Schoberus	74
Peter Schönwald	13-15. 50
Samuel Schönwald	52. 69. 90
Sam. Theod. Schönwald	94. 103
Stanisl. Scribonius	63
Luc. Schubbäus	72
Sam. Schulz	45-46
D. G. Peter Schulß	91-92
Sigism. Schwabe	7
Jac. Schwoger	5. 48
D. Seger.	83
Joh. Seidel	50. 67
Simon Seidel	64
Joachim Siegel	78
Sim. Smiotana	63
M. Urb. Sobolus	75
Jac. Sommer	6
Stanislaus N	49
Joh. Steiger	51
M. Urban Stömer	72
M. Stranski	81
Alb. Strichnus	50. 63
Franzis. Stüler	7
St. Swenzlawski	49

T.

	Seite.
M. Elias Taudius	85
Conr. Thamnitius	81
Andr. Thamnitius	40
Joh. Thamnitius	10, 64. 79
Andr. Thulmeiner	73
Const. Torites	10
Triebel	44
Mart. Trisner	7. 8. 74
D. Joh. Turnowius	9. 79
D. Tydicäus	74
M. Adam Tzschelius	4. 72

V.

Mart. Vanselau	62
Willh. Dietr. Vollmer	58-59

W.

	Seite.
Joh. Walker	6
Simon Weiß	15. 81
M. Gottfr. Weiß	16. 90. 112
M. George Wende	90
Joh. Wenzel	51
Christ. Widawianus	7
M. J. G. Willamovius	103-104
Barthol. Willhelmi	76. 77
J. Fr. Wolff	45

Z.

	Seite.
Jacob Zabler	93-94
M. Jac. Ziegler	74
M. Peter Zorn	95. 96

Digitized by Google